

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
K. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsgeld:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellberg-Druckerei, 66031.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen 15 R.-M., 4. u. 5. Anzeigen 10 R.-M., 6. u. 7. Anzeigen 8 R.-M., 8. u. 9. Anzeigen 6 R.-M., 10. u. 11. Anzeigen 5 R.-M., 12. u. 13. Anzeigen 4 R.-M., 14. u. 15. Anzeigen 3 R.-M., 16. u. 17. Anzeigen 2 R.-M., 18. u. 19. Anzeigen 1 R.-M., 20. u. 21. Anzeigen 0,50 R.-M., 22. u. 23. Anzeigen 0,25 R.-M., 24. u. 25. Anzeigen 0,10 R.-M., 26. u. 27. Anzeigen 0,05 R.-M., 28. u. 29. Anzeigen 0,02 R.-M., 30. u. 31. Anzeigen 0,01 R.-M.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 2405.

Nr. 325.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Um Young-Plan und Hoover-Jahr.

Zusammentritt des Sonder-Ausschusses der V33. — Die große Reparations-Konferenz.
Tagung des amerikanischen Parlaments.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London.

as. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Am Montag, den 7. Dezember, tritt in Basel der Beratende Sonderausschuss der V33. zusammen. Damit ist eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege zur Revision des Young-Planes erreicht. Allerdings darf man die Baseler Beratungen nicht überschätzen, denn die Befugnisse des Ausschusses sind recht gering. Nach den Bestimmungen des Young-Planes soll er die Lage untersuchen und der Internationalen Bank zur Erörterung unterbreiten, „welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des (Young-) Plans ergriffen werden sollen“.

Man ist deshalb auf deutscher Seite von vornherein der Ansicht gewesen, daß der Baseler Ausschuss lediglich einen Umweg darstellt, da er einmal überhaupt nur Vorschläge und Empfehlungen erlassen kann, aber keine beschließende Befugnisse hat und da er andererseits sich überhaupt nur mit der Anwendung des Young-Planes beschäftigen soll.

Es wäre deshalb zweifellos zweckmäßiger gewesen, sofort die große Reparationskonferenz einzuberufen, die ja auch jetzt den Beratungen des Ausschusses folgen wird, wobei sich in Frankreich neuerdings Tendenzen geltend machen, den Beginn dieser Konferenz möglichst weit hinauszuschieben. Mit besonderem Optimismus sieht man wohl nirgends den Beratungen des Sonderausschusses entgegen, vielmehr haben englische Blätter noch sehr stark auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London in der Reparationsfrage hingewiesen. Der Ausschuss selbst besteht aus 7 Mitgliedern, die ernannt worden sind von den Präsidenten der Notenbanken Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Japans und Amerikas. Er hat die Möglichkeit, 4 Mitglieder selbst hinzuzuwählen, doch läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, ob man in Basel von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wird. Sollte das geschehen, so würde man vermutlich je einen Vertreter Hollands, Schwedens und der Schweiz wählen, also derjenigen

Länder, die am Reparationsproblem nicht direkt interessiert sind, wohl aber an der Frage der eingefrorenen Kredite. Das vierte Mitglied würde möglicherweise Südslavien stellen, wenigstens hat man für diese Möglichkeit französischerseits stark Stimmung zu machen versucht. Mit einer allzu langen Dauer der Ausschussberatungen rechnet man im allgemeinen nicht, zumal der Ausschuss, wie gesagt, keine Beschlüsse fassen, sondern mehr oder minder nur darauf hinweisen kann, daß die Regierungen sich über das Reparationsproblem einigen müssen.

Am Montag, also gleichzeitig mit den Beratungen des Baseler Ausschusses, beginnt in Amerika mit der Tagung des Parlaments in seiner neuen Gestalt auch der Kampf um das Hoover-Jahr.

Bekanntlich hat Hoover sich seinerzeit schon die Zustimmung verschiedener Mitglieder des amerikanischen Abgeordnetenhauses und des Senats gesichert. Man nimmt deshalb auch allgemein an, daß das amerikanische Parlament das Hoover-Jahr nachträglich gutheißen wird, wenn es auch vorher noch eine lebhaftere Debatte geben dürfte. Dagegen hält man es für ziemlich ausgeschlossen, daß sich eine Mehrheit für Anträge findet, die auf eine Verlängerung des Hoover-Jahres oder auf eine Streichung der Kriegsschulden hinauslaufen.

Im besten Fall wird das Parlament zustimmen, daß wieder ein Schuldenausgleich eingelegt wird. Auf diese Weise wäre wenigstens der Weg zu einer späteren Schuldenevidenz nicht ganz verbaut.

Natürlich werden die ganzen Parlamentsverhandlungen schon stark im Schatten der nächstjährigen Präsidentenwahlen stehen. Hoover hat im Abgeordnetenhaus einen schweren Stand, da hier die Oppositionspartei, das heißt die Demokraten, die Mehrheit hat. Wenn auch im Senat die Zusammenlegung etwas günstiger ist, so muß Hoover auch dort mit einer starken Opposition rechnen, was die Initiative des amerikanischen Präsidenten kaum fördern dürfte.

Zwischen London und Basel.

Der Beginn der neuen Woche bedeutet für unseren zerrütteten Erdteil den letzten Versuch, seine Geschicke zu meistern und das Verhängnis abzuwenden, das drohend genug vor ihm steht. Ein amerikanisches Blatt meinte kürzlich, wenn man nicht den Mut aufbringe, das Steuer umzuwerfen, werde die Katastrophe innerhalb von drei Monaten unvermeidlich geworden sein. Diese Warnung war an die Adresse Frankreichs gerichtet, dessen eigenwillige und selbstsüchtige Politik zum mindesten einen großen Teil des Unheils verschuldet hat. Diese Feststellung wird durch keine Kommentare der Pariser Blätter, mögen sie auch mit noch so vielen Anklagen und Drohungen gespickt sein, entkräftet. Frankreich hatte es in der Hand, durch eine verständigungsreiche Haltung die Krise abzumildern, allerdings unter Verzicht auf die Hegemoniebestrebungen, die seit Jahrhunderten, man kann sagen, seit Ludwig XIV., das Denken der Nation völlig umnebelt haben.

Ein Zufall mag es sein, und ist doch mehr, daß gleichzeitig zwei Konferenzen eröffnet werden, deren Thematika scheinbar verschieden sind, während sie in Wirklichkeit daselbe behandeln. Sie sind nur Zweige desselben Stammes. Die eine tagt in Basel, am 7. und 8. Dez., deren Sonderausschuss zusammenberufen worden ist, um Vorschläge über eine Revision des Young-Planes zu machen. Die andere findet in London statt, wo Franzosen und Engländer versuchen wollen, sich über Zollfragen und damit im Zusammenhang über die Wirtschaftslage zu verständigen. Es hat an der Thematik etwas verstimmt, daß der französische Handelsminister Rollin nicht persönlich erscheint, sondern vertreten wird durch den Ministerialdirektor Elbel, der von dort aus nach Berlin fahren wird, um hier der Sitzung des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees beizuwohnen. Auch diese Konferenz gehört in den gleichen Rahmen. Sie entspringt ja einer Anregung Laval's, der auf breiter Basis eine wirtschaftliche Annäherung der beiden Nachbarstaaten herbeiführen möchte, um durch Beseitigung der verschiedenen Gegensätze die Plattform für eine politische Einigung zu schaffen.

In Basel wird man praktisch nichts tun. Es ist ja im Grunde genommen in den diplomatischen Vorverhandlungen im wesentlichen festgestellt worden, daß die Befugnisse nicht sehr weit gehen. Selbst die Frage, ob man berechtigt ist, die deutsche Zahlungsfähigkeit nachzuprüfen, wurde als strittig bezeichnet. Nur kommt es darauf nicht an. In Berlin war man gegen diese Einberufung und wollte gleich die große Regierungskonferenz eröffnen, um einen Zeitverlust zu vermeiden. Man stieß auf französische Hartnäckigkeit, die wohl im wesentlichen parlamentarischen Rücksichten entspringt. Es hätte eigentlich genügt, wenn man das Gutachten des sogenannten Wiggins-Ausschusses den viel erörterten Layton-Bericht vorgelegt hätte, in dem alles Notwendige enthalten ist. Zu einem anderen Ergebnis wird man auch nicht kommen. Das deutsche Unvermögen, weitere Zahlungen zu leisten, steht so fest, daß es selbst in den beschäftigten französischen Zeitungen nicht mehr bestritten wird. Wo aber nichts ist, können auch die Bajonette nichts herausholen. Diese Bemerkung ist notwendig, weil ja immer noch die Möglichkeit besteht, wenn sie auch nur theoretischen Wert hat, das Haager Schiedsgericht anzurufen und Bewilligung festzustellen, womit unabhängig von dem Young-Plan nach allgemeinem internationalen Gesetz die Möglichkeit von Sanktionen freigegeben wird. Sehr tragisch braucht man sie nicht zu nehmen, da ja alle Gläubiger einen Antrag in diesem Sinne zu stellen hätten.

Die Ausschußtagung ist also nur eine Einleitung zu betrachten. Trotzdem ist sie wichtig, weil die Fassung ihres Gutachtens Anhaltspunkte geben kann. Es wird dabei sehr wesentlich auf den französischen Vertreter ankommen. Im übrigen kann man insofern unbesorgt sein, als ja hier nicht Politiker zusammensitzen, sondern Finanzleute, die schon aus eigenem Interesse die Dinge unter dem Gesichtswinkel wirtschaftlicher Entwicklungen ansehen. Sie leisten die Vorarbeit für die Regierungskonferenz im Januar, deren Bedeutung gar nicht abzuschätzen ist. Sie ist wichtiger als alle vorangegangenen. Selbst als die beiden, aus denen der Dawes-Plan und der Young-Plan als Ergebnis entstanden sind. Diesmal ist der Kreis der Erörterung eben nicht so eng gezogen wie früher. Nicht Deutschland, sondern die Welt steht auf dem Spiel. Zwei Jahre Entwicklung haben genügt, um das auch dem Unvernünftigen klar zu machen, und darin liegt die Gewähr, daß sich alle Beteiligten sehr reiflich überlegen werden, ob sie durch eine einseitige Stellungnahme den Ausgang gefährden dürfen.

In London sind die Dinge etwas einfacher, insofern, als nur zwei Partner miteinander verhandeln, England und Frankreich. Darin liegt aber auch eine Schwäche. Die Interessen zweier Länder stoßen unermittelt aufeinander. Kein Dritter ist zugegen, der vermitteln

Hitler vor der ausländischen Presse.

Anerkennung der Privatschulden Deutschlands.

Großes Aufsehen in England und Amerika.

London, 5. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ausführungen Hitlers vor der ausländischen Presse in Berlin werden von den englischen Blättern ausgiebig wiedergegeben. Die „Times“ wählt, wenn auch in Umschreibungen, „An der Schwelle der Nacht“ als Überschrift und ähnliche Überschriften sind auch in den anderen englischen Blättern zu lesen. Hitler erklärte über das Reparationsproblem und die kurzfristige Verschuldung, daß er und seine Partei, wenn er in Deutschland zur Macht gelange, an die Welt ein Ultimatum stellen würden. Die Welt werde dann zu entscheiden haben, ob Reparationen oder private Schulden bezahlt werden sollen. Beides zusammen sei unmöglich. Wenn die Welt auf die Erfüllung der politischen Erpressung Frankreichs bestünde und Deutschland Reparationen bezahlen müsse, dann werde die Welt den völligen Zusammenbruch Deutschlands erleben. „Ich“, so erklärte Hitler, „bin bereit, die private kommerzielle Verschuldung Deutschlands als Kaufmann gegenüber den anderen anzuerkennen.“

Im einzelnen wird zu dem Interview noch berichtet: Hitler setzte den englischen Journalisten seine Auffassung über die Lage und seine Vorstellungen von der Zukunft auseinander. Er betonte dabei u. a. wieder, daß er nur auf legale Wege vorgehen werde. Denn die Macht liege für ihn praktisch schon in Reichweite und da wäre es eine Dummheit, wenn seine Partei sich auf das Risiko illegaler Handlungen einlassen würde. Zu dem Vorheimer Dokument erklärte Hitler, niemand könne ihn für die privaten Taten seiner 700 000 Parteimitglieder verantwortlich machen. Im übrigen entscheide in der Partei sein Wille allein.

Zur Frage der Außenpolitik hob Hitler hervor, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland von letzterem abhängt. Auf eine Politik der Erpressung gegenüber Deutschland, die zum Ruin führen muß, könne

sich Deutschland nicht einlassen. Deutschland sei nicht Karthago und Frankreich sei nicht Rom. Die Forderung nach einer drastischen Verminderung der deutschen Einfuhr taugt in den Hitler'schen Bemerkungen immer wieder auf. Er brachte die Theorie vor, daß durch Vermeidung des Anlaufs unnötiger ausländischer Lebensmittel eine Milliarde Mark im Lande blieben, was den heimischen Markt in einem Ausmaße von 6-7 Milliarden anregen würde. Die Zeitspanne, die verstreichen würde, bis die Nationalsozialisten die Macht erlangten — entweder allein oder wahrscheinlich noch zuerst auf Koalitionsbasis — schätzte Hitler auf höchstens zehn Monate.

Der Bericht des Korrespondenten der „Morningpost“ hebt hervor, daß Hitler, wenn er die gegenwärtige Regelung der Reparationen öffentlich anklagt, die Möglichkeit, daß Deutschland zahlen würde, nicht ausschloß. Eine nationalsozialistische Regierung würde nur das unterzeichnen, wovon sie wüßte, daß sie es ausführen könnte. Aus Hitlers Bemerkungen sei klar geworden, daß ihm nur eine Reparationsregelung annehmbar erschien, die in wenigen Jahren abgetragen werden könnte.

Dieses Interview hat auch in Amerika großes Aufsehen erregt, vor allem durch die Anerkennung der Privatschulden Deutschlands. Auch die amerikanische Presse gibt die Ausführungen Hitlers in großem Umfang wieder.

Maßgebende Beteiligung der Nationalsozialisten beim Landbund.

as. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie die „Landvolknachrichten“ erfahren, soll im Landbund ein vierter Präsidentenposten eingerichtet werden, der einem Nationalsozialisten zufallen würde. Da die Nationalsozialisten schon zwei Direktorenposten innehaben, werden sie durch diese Einrichtung des 4. Präsidentenpostens an der Leitung des Landbundes maßgebend beteiligt.

könnte. Was die Franzosen wollen, ist im wesentlichen, daß die Anti-Dumping-Gesetze, die in den letzten Tagen erlassen worden sind, wesentliche Abänderungen zu gunsten Frankreichs erfahren. In erster Linie gilt das für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Man begreift diesen Wunsch, wenn man weiß, daß die Einfuhr der agrarischen Produkte im Jahresdurchschnitt mehr als eine Milliarde Franken, also annähernd 200 Millionen Reichsmark beträgt. Gut die Hälfte davon entfällt auf Früchte, deren Lieferung in erster Linie eine Lebensfrage für die französischen Nordprovinzen, die Normandie und die Bretagne ist. Vermutlich wird versucht werden, bei dieser Gelegenheit, auf einen Handelsvertrag zuzusteuern, den es bisher nicht gibt. Nicht einmal die Reistbegünstigung im gewöhnlichen Sinne ist vereinbart worden. Allerdings hatte England den Genuß der französischen Minimalzolltarife. Es liegt nicht weit anzunehmen, daß England auftragsgemäß damit drohen wird, dieses Zugeständnis zu beseitigen und durch Warenzolltarife zu ersetzen, wenn er von England keine Erfüllung seiner Wünsche erreichen kann. Man darf aber nicht vergessen, glänzend ist die Stellung Frankreichs nicht und alles Gerede im gegenteiligen Sinne beruht zu einem guten Teil auf Bluff.

Es ist in den letzten Tagen behauptet worden, daß der neue Sturz des Bundes auf einen französischen Vorstoß zurückzuführen sei. Ist das der Fall, so hat er den Engländern schweren Schaden zugefügt, denn die Folge ist eine Nervosität, die sehr leicht verhängnisvoll werden kann. Während man an der Themse bisher immer noch glaubte, man könne jeden Augenblick bestimmen, welchen Kurs die Währung haben solle, ist das jetzt nicht mehr der Fall. 31 Prozent Verlust sind bereits entstanden. Aber es wäre sehr töricht, wenn sich die Franzosen dieses Vergnügens geleistet haben sollen, um ihre politischen Forderungen durchzudrücken, denn sie müssen die Fische mit bezahlen. Ihre Einbußen sind schon heute beträchtlich, auch kann man nie wissen, ob die Nervosität, die allgemein in der Welt herrscht und die auch in Frankreich, namentlich unter den kleinen Sparern, häufig genug bemerkbar war, nicht eines Tages gefährliche Formen annimmt und dann den Franken selber erschüttert.

Die Londoner Verhandlungen werden ihr Echo in Basel finden. Nicht ganz ungefährlich sind sie in dieser Hinsicht. Es ist immer damit zu rechnen, daß die Franzosen versuchen werden, auf unserem Rücken diesen Kampf durchzuführen. Wir haben ja oft genug erfahren, daß die Briten darin nicht allzu widerstandsfähig sind. In den letzten zehn Jahren haben sie häufig genug französischen Wünschen, die sich auf Deutschland bezogen, nachgegeben, wenn sie dafür etwas einhandeln konnten. Wir möchten aber doch annehmen, daß in diesem Falle die Franzosen selbst an dem Ausgang viel zu stark interessiert sind, als daß sie über die Frage hinaus noch etwa die Stellung der Engländer in der Reparationsangelegenheit festlegen könnten. Vor allem darf man nicht übersehen, daß die Schläge, die sie Großbritannien zugefügt haben, nicht vergessen worden sind. Und daß ferner drüben eine ziemlich einhellige Meinung darüber besteht, man werde von einer deutschen Katastrophe mit einbezogen. Ein Artikel der „Times“ hat denn auch sehr entschieden für eine völlige Streichung aller Schulden Stellung genommen. Beide Besprechungen sind Einleitungen, denn die Entscheidung bleibt der großen Konferenz vorbehalten.

Erklärungen Rosenbergs in London.

Für eine neue Friedenskonferenz.

London, 5. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der zurzeit in London weilende Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“, Rosenberg, hat sich im Laufe des Freitags mit mehreren Vertretern Londoner Zeitungen unterhalten. So wohl die „Morning Post“, wie die „Daily Mail“ und die „News Chronicle“ geben Interviews mit Rosenberg wieder. Allen diesen Zeitungsvorstehern gegenüber hat sich Rosenberg einer besonders gemäßigten Ausdrucksweise befleißigt.

Dem Mitarbeiter der „Daily Mail“ erklärte Rosenberg, die Nationalsozialistische Partei habe stets den Standpunkt vertreten, daß Deutschland seine Handelschulden bezahlen müsse. Dagegen müsse es zu einer politischen und wirtschaftlichen Katastrophe führen, wenn nicht sämtliche Reparationschulden gestrichen würden. Großbritannien werde bald merken, daß dies auch seinem Interesse entspreche. In einer neuen Friedenskonferenz müßten alle diese Probleme gelöst werden. Die Nationalsozialistische Partei werde, so erklärte Rosenberg dem Vertreter der „Morning Post“ gegenüber, solange mit dem Völkervand und zusammenarbeiten, wie dieser seine eigenen Prinzipien in die Praxis umsetze.

Aus Paris wird noch berichtet, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Rosenberg auf seiner Rückreise von London auch Paris besuchen wird.

Am Artikel 231.

Eine Verlautbarung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände.

Berlin, 5. Dez. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände teilt mit: Eine vor kurzem veröffentlichte Arbeit der französischen Historiker Pierre Renouvin und Camille Bloch hat erneut die Diskussion über Tragweite und Bedeutung des Artikels 231 (betr. die Kriegsschuldfrage) des Versailler Diktates aufgeworfen. Verschiedentlich ist in deutschen Zeitungen in dem Aufsatz ein sich anbahnender Meinungsumschwung in Frankreich hinsichtlich der Kriegsschuldfrage gesehen worden. In Wirklichkeit dürfte jedoch die Absicht des Artikels darin zu erblicken sein, eine anscheinend unanfechtbare Basis für die Reparationen zu finden, indem diese privatrechtlich auf den „Angriff“, der aus den deutschen Kriegserklärungen hergeleitet wird, begründet werden, was nach wie vor die Urheberhaftung Deutschlands am Krieg bedeute. Der französische „Rechtsanspruch“ auf Tribute sei wohl auf diese Weise auch für den Fall gesichert worden, daß die Schuldfrage zusammenbricht.

Auf der Jagd nach Fluchtkapital.

Ein französischer Plan.

Die deutsche Finanzkrise und ihre Lösungsmöglichkeiten.

Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) In einer französischen Wochenschrift findet sich ein Artikel über die deutsche Finanzkrise und ihre Lösungsmöglichkeiten, der von der französischen Öffentlichkeit sehr beachtet wird und von dem man glaubt, daß die darin gemachten Vorschläge bei den bevorstehenden Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielen könnten. Es handelt sich dabei um nichts mehr und nichts weniger, als eine Reihe von Vorschlägen für die Erfassung des aus Deutschland geflüchteten Kapitals.

Der Artikel geht von der Tatsache aus, daß Deutschland auf neue Auslandskredite für absehbare Zeit nicht rechnen könne und daß es deswegen zur Erleichterung seiner Kreditlage entschlossen den Weg zur Erfassung resp. Rückgewinnung des im Ausland befindlichen deutschen Kapitals gehen müsse.

Der französische Verfasser schlägt vor, daß die Gläubigerländer die deutschen Privatguthaben im Ausland der Reichsbank zur Verfügung stellen sollen. Es müsse dann eine Generalinventur dieser Guthaben stattfinden, worauf die flüssigen Aktiva entweder transferiert oder auf ein Reichsbankkonto bei der in Frage kommenden Auslandsbank überföhren werden sollen. Auch sonstige mobile Werte würden auf ein Reichsbankkonto übertragen, wobei dann die Reichsbank dem Eigentümer des Fluchtkapitals gegenüber Schuldnerin werden würde.

Wie man sieht, zeichnet sich dieser Plan nicht durch sonderliche Originalität aus, dafür aber durch die Kühnheit, mit der von französischer Seite über die Bankenpolitik fremder Staaten verfügt wird. Man muß sich hierbei vergegenwärtigen, daß in Frankreich nahezu gar kein deutsches Fluchtkapital fließt, daß die Schweiz und Holland in erster Linie sich bereit zeigen müßten, diesen Vorschlägen nachzukommen. Dabei erhebt sich die Frage, ob das für diese Länder ein Vorteil oder ein Nachteil sein würde.

Man erinnert sich wohl, daß vor allen Dingen in der Schweiz vielfach Stimmen des Mißtraus über die Überflutung des Landes mit fremdem Kapital laut geworden sind, denn dadurch würden die Zinslätze dermaßen gedrückt, daß vielfach überhaupt kein nennenswerter Kapitalertrag mehr erzielt werden konnte.

ja, daß hier und da die Einleger von den Banken ausgefordert wurden, für die Verwaltung ihrer Guthaben noch etwas zu zahlen — ein in der Wirtschaftsgeschichte beinahe unerhörter Vorgang.

So könnte man auf den Gedanken kommen, daß diese französischen Vorschläge bis zu einem gewissen Grade Wünschen der schweizerischen und holländischen Banken entgegenkämen.

So einfach liegen die Dinge nun aber nicht. Viel gewichtiger als die Lösung eines ja schließlich doch nur zeitlich bedingten Dilemmas ist die durch diese Vorschläge berührte grundsätzliche Frage nach der unbedingten Vertrauenswürdigkeit der Banken für ihre Kunden, gleichgültig welcher Nationalität. Man dürfte in der Schweiz und in Holland immerhin daran denken, daß Zeiten wiederkommen könnten, wo man ausländischer Kapitalkraft dringend bedarf. So wird man es sich vermutlich doch überlegen, auf Wünsche einzugehen, die zwar im Augenblick berechtigt sind und geeignet wären, auch in den fraglichen Ländern selbst Schwierigkeiten zu beseitigen, die aber auf lange Zeit hinaus — vielleicht sogar nicht einmal nur für ausländische Kapitalisten — abschreckend wirken dürften.

Die Jagd nach dem deutschen Fluchtkapital wird also doch anders organisiert werden müssen. Dabei wäre immerhin der eine oder andere Vorschlag, der in dem genannten französischen Artikel gemacht wird, der Berücksichtigung wert.

So vor allen Dingen die Idee der Übertragung der im Ausland stehenden mobilen Werte auf ein Konto der Reichsbank, wobei noch zu berücksichtigen wäre, daß einer solchen Transaktion eine freiwillige Übereinkunft zwischen den deutschen Besitzern und der Reichsbank vorangehen müßte.

Wollte man auch die im eigentlichen Sinne illegalen Fluchtkapitalien wenigstens zu einem Teil solchen Reichsbankkonten im Ausland zuführen, so müßte man allerdings wohl, wie auch jener Artikel vorschlägt, abermals zu der — sozial und rechtlich immerhin etwas anrüchigen — Maßnahme einer abermaligen Amnestierung der Besitzer von Fluchtkapital greifen.

Es ist klar, daß auf diese Weise die Reichsbank um eben so hohe Summen auf der einen Seite belastet würde, wie ihr auf der anderen Seite zugeführt würde. Entscheidend wäre dabei aber die Besserung des Devisenverhältnisses, durch die die Reichsbank eine erheblich vergrößerte Bewegungsfreiheit in ihrer Kreditwirtschaft erlangen würde. Leider steht diesen theoretischen Erwägungen immer noch der Mangel an Vertrauen gegenüber, der keinesfalls durch rigorose einseitige Vorschläge und Maßnahmen, bei denen auch andere Staaten ein Wort mitzureden haben, ersetzt werden kann.

Der Kommissar für Preissenkung.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gerdeler vorgelesen.

Berlin, 4. Dez. Nach einer Meldung des Politischen Gewerkschaftlichen Pressedienstes ist der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Gerdeler, für den Posten des Preislenkungs-Kommissars vorgelesen worden. Über das Aufgabengebiet des Preislenkungs-Kommissars sind bisher noch keine festen Pläne gefaßt worden. Jedoch lassen manche Vorbereitungen darauf schließen, daß er vor allem die Preisbildung für die Lebensbedürfnisse der arbeitslosen Bevölkerung überwachen soll. In den Kreisen der Regierung wird die Ansicht vertreten, daß von der bisher schon eingetretenen Preissenkung eigentlich nur der Teil der Bevölkerung Nutzen hat, der noch heute voll in Arbeit und Lohn steht, daß aber die Arbeitslosen, deren Lebenshaltung im wesentlichen von der Höhe der Mieten, von den Aufwendungen für Heizung und Lebensmittel sowie für Beleuchtung und für Gas bestimmt wird, noch keine spürbare Preissenkung erfahren haben. Wie weit über eine Einwirkung auf diese Preisgruppen hinaus der Preislenkungs-Kommissar sich auch mit den Wirkungen der Handelskammer und den Preisen der Grundstoffe beschäftigen muß, ist noch nicht ganz geklärt.

Faßt 200 freiwillige Arbeitsdienste.

Gute Erfahrungen.

Berlin, 5. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Über die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes und über die Zahl der getroffenen Maßnahmen fehlte bisher ein Gesamtüberblick über das ganze Reich, den jetzt zum erstenmal der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Srup in dem in diesen Tagen erscheinenden Heft „Soziale Praxis“ (Nr. 49) gibt. Danach ist das Gesamtergebnis sehr erfreulich. Am 23. Juli erging die Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Anfang August folgten die Ausführungsbestimmungen, jedoch in den Monaten August und September zunächst nur die ersten taufenden Versuche möglich waren. Dann entwickelte sich der Arbeitsdienst aber sehr rasch, so daß bis zum 15. November die Landesarbeitsämter 197 derartige Maßnahmen gemeldet hatten und zugleich von einer großen Zahl weiterer Projekte berichteten. Von den rund 200 Maßnahmen haben etwa 120 in ihren Ergebnissen unmittelbaren volkswirtschaftlichen Wert, während der größte Teil der übrigen Arbeiten der Volksgesundheit dient. Grundsatz ist, daß man nicht vergessen darf, daß alle Arbeiten gemeinnützig und zusätzlich sein müssen.

Unter den unmittelbar volkswirtschaftlichen Arbeiten stehen an erster Stelle Unternehmungen für die Bodenverbesserung, von denen 46 gezählt werden. 27 Arbeiten dienen Begegnungen, 22 betreffen besonders beachtliche Maßnahmen für die ländliche Siedlung usw., 15 Arbeiten sind in den Bereich der Wasserwirtschaft (Deichbau, Wasserschiff usw.) zu rechnen und neun Maßnahmen befaßten sich mit forstwirtschaftlichen Arbeiten. Dazu kommen noch verschiedene Sondergebiete, wie Radfahrwege, Erweiterung von Friedhöfen usw. Für Zwecke der Volksgesundheit dienen 46 Anlagen oder Erweiterungen von Spiel- und Sportplätzen, 11 Maßnahmen für Jugendherbergen, weiter für Schwimmgelegenheiten und schließlich die Ausgestaltung von Flugplätzen.

Besonders erfreulich ist die Feststellung, daß die gelegentlich befürchteten Reibungen zwischen politisch andersdenkenden Arbeitswilligen nicht aufgetreten sind, und daß sich der Gedanke der Gemeinschaftsarbeit überall voll durchsetzen konnte.

Personalvermehrung bei der Steuerverwaltung.

Abänderung des Fleischbeschaugesetzes erst ab 1933.

Berlin, 4. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Freitag zunächst mit einem Bericht über die Einstellung von Dienstangestellten in der Reichsfinanzverwaltung, deren Bewilligung das Reichsfinanzministerium unter Berücksichtigung der wachsenden Überlastung der Finanzämter beantragt hatte.

In der Aussprache wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß der Apparat der Steuer- und Zollverwaltung arbeitsfähig erhalten werden müsse.

Die Galopparbeit, die heute in vielen Finanzämtern zu beobachten sei, sei unerträglich und komme nur den Steuerbetrüglern zugute.

Der reelle Steuerzahler müßte verlangen, daß die Veranlagung mit der nötigen Sorgfalt bearbeitet werde. Wenn die amnestiebedürftigen Zeichner der Reichsbahnanleihe noch als Retter des Vaterlandes betrachtet würden, so müsse man sich überlegen, was zu geschehen habe, um so etwas von vornherein zu vermeiden. Von einer ordnungsmäßigen Finanzverwaltung hänge heute in weitem Umfange das Wohl des Staates ab.

Es folgte die Beratung über den

Einspruch des Reichsrates gegen eine Abänderung des Fleischbeschaugesetzes.

Als Berichterstatter des Reichsrates erklärte Ministerialdirektor Pöschel-Hefter: Die Bedenken des Reichsrates richten sich dagegen, daß den Schlachthausgemeinden die für die Nachprüfung des Fleischgesetzes zu entrichtenden Gebühren verloren gehen würden. Die Gemeinden können den Ausfall an Gebühren um so weniger ertragen, als sie gerade jetzt mit Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen über die Maßen belastet sind. Gleichwohl würde der Reichsrat seine Bedenken zurückstellen, wenn den Gemeinden wenigstens eine Übergangsfrist zugestanden und der Entwurf erst am 1. April 1933 in Kraft gesetzt würde.

Der Vertreter Preußens verteidigte dagegen den ursprünglichen Gesetzentwurf des Reichstages, also den Abänderungsentwurf, gegen den der Reichsrat Einspruch erhoben hatte.

In der Aussprache wurde vom Abg. Schlack (Ztr.) beantragt, der Ausschuß möge dem Einspruch des Reichsrates dahin stattgeben, daß das vom Reichstag angenommene Gesetz erst am 1. April in Kraft tritt, damit den Gemeinden Zeit zur Umstellung bleibt. Der Antrag fand Annahme.

Die große Aussprache über die Finanzlage des Reiches wird nunmehr am 10. Dezember stattfinden, nachdem Reichsfinanzminister Dietrich sein Erscheinen an diesem Tage zugesagt hat.

Aushebung eines kommunistischen Schulungsfurses.

51 Personen festgenommen.

Kiedlinghausen, 4. Dez. In den Abendstunden des Freitag drangen Beamte der hiesigen politischen Polizei und der Schutzpolizei überraschend in eine Wirtschaft der Herner Straße ein, wo gerade die KPD einen kommunistischen Schulungskursus abhielt, beschlagnahmte umfangreiches belastendes Material und nahmen 51 Personen fest, die in Haft behalten wurden. Sie werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Deutsch-französische Verhandlungen über Schiffahrtsfragen.

Gemeinsamer Luftverkehr nach Südamerika geplant.

Noch keine abschließenden Ergebnisse.

Berlin, 5. Dez. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen des Verkehrsausschusses des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees, die in der vergangenen Woche in Paris stattfanden, sind Einzelheiten über den Luftverkehr, den Rhetinschiffahrt und den Luftverkehr in Umlauf, die zum Teil ein falsches Bild ergeben, zum Teil im Ausland mißverständlich aufgefaßt worden sind. Dazu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Meldung, daß zwischen den deutschen und den französischen Seereedereien ein Abkommen über eine Rationalisierung des Luftverkehrs in der Richtung einer Beschränkung des Baues von großen Fahrgastschiffen und einer Vereinheitlichung des Fahrplansystems erfolgt ist, trifft in dieser Form nicht zu. Bei den Besprechungen des Verkehrsausschusses ist lediglich der Wunsch nach einer Rationalisierung des Luftverkehrs zum Ausdruck gekommen. Außerdem sind zwischen den deutschen und den französischen Seereedereien Verhandlungen eingeleitet worden.

Von irgendwelchen abschließenden Ergebnissen kann noch nicht die Rede sein. Damit ist frühestens im März oder April nächsten Jahres zu rechnen. Wenn in den interessierten Reederkreisen in Holland und England Befürchtungen laut geworden sind, daß diese beiden Länder bei diesen Verhandlungen übergangen werden sollen, so sind diese Befürchtungen grundlos, da selbstverständlich auf deutscher Seite nicht die Absicht besteht, die Reederkreise in Holland und England zu übergehen. Man hielt es aber zunächst für notwendig, um die Ratifizierung des Abkommens

lehrs überhaupt in Gang zu bringen, zunächst einmal mit Frankreich diesbezügliche Besprechungen einzuleiten, für die das deutsch-französische Wirtschaftskomitee einen geeigneten Rahmen zu bieten schien.

Ähnlich wie bei dem Überseeverkehr liegen die Dinge in der Rheinschiffahrt. Auch hier haben innerhalb der gesamten deutsch-französischen Wirtschaftsbefürwortungen Verhandlungen der beteiligten deutschen und französischen Rheinschiffe stattgefunden.

die einer Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Angebot und Tonnage dienen sollen.

Angesichts der vorliegenden zahlreichen Vorschläge über eine Stilllegung oder Vernichtung des vorhandenen Tonnage-Raums sind die Reeder aufgefordert worden, bis Anfang Januar Vorschläge zu machen. Auch bei diesen Verhandlungen ist nicht beabsichtigt, die anderen interessierten Länder, insbesondere Holland und die Schweiz, auszuschließen. Im Gegenteil herrscht allgemeine Übereinstimmung, daß im weiteren Verlauf der Erörterungen die Sachverständigen dieser Länder herangezogen werden sollen.

Einen weiteren Teil der deutsch-französischen Verkehrsverhandlungen bilden die Besprechungen über einen gemeinsamen Luftverkehrsdienst nach Südamerika. Wenn über diese Frage berichtet wird, daß diese Luftfahrtverhandlungen neben Südamerika auch einen Verkehr nach Nordafrika und dem Fernen Osten betreffen, so wird demgegenüber vom Reichsverkehrsministerium festgestellt, daß Nordafrika nur als eine Etappe für den Südamerika-Dienst anzusehen ist. Über die Frage eines Luftverkehrs nach dem Fernen Osten ist nicht gesprochen worden.

Kurze Umschau.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat beschlossen, daß kirchliche Neubauten bis zum 31. März 1934 nicht in Angriff genommen werden dürfen. Ausnahmen bedürfen seiner Zustimmung. Die oberste Kirchenbehörde dringt des Weiteren auf Herabsetzung der persönlichen und sonstigen Ausgaben der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände.

Wie aus Bern gemeldet wird, begibt sich Direktor Stucki, der Chef der Schweizerischen Delegation, nächste Woche mit neuen Instruktionen für die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen wieder nach Berlin.

Die französische Kammer hat in einer Nacht-sitzung den zweiten Teil des Notstandsarbeitsprogramms verabschiedet, durch das man wenigstens teilweise die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen hofft. Insgesamt sind 3476 Millionen Franken für die Finanzierung dieser Arbeiten bewilligt worden.

Die italienische Kammer hat das Gesetz für die Schaffung des Kommissariats für den Fremdenverkehr genehmigt und ist dann in die Weihnachtsferien gegangen.

Der spanische Ministerrat hat eine Amnestie für alle politischen Gefangenen beschlossen.

Kein Fortschritt im Ostasien-Konflikt.

Pessimismus in Paris.

Paris, 4. Dez. Der japanische Botschaftsdelegierte Joshihawa sprach heute nachmittag bei Staatspräsident Briand vor, um ihm die Stellungnahme seiner Regierung in der Frage der neutralen Zone von Tschin-tschau zu präzisieren. Die japanische Regierung erklärt sich bereit, sich jedes Einmischens zu enthalten, behält sich aber vor, durch die neutrale Zone zu marschieren, wenn Japanisches Leben und Eigentum in Nordchina gefährdet ist. Andererseits hat der chinesische Delegierte Dr. Sze heute nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond eine schriftliche Erklärung überreicht, die von dem ursprünglichen chinesischen Vorschlag, betreffend die Schaffung einer neutralen Zone, nicht unwesentlich abruht. Der Eindruck aus diesen beiden Begegnungen hat den Pessimismus, der seit gestern in den Kreisen des Völkerbundes herrscht, nur verstärken können und die kurz nach 18 Uhr beginnende Sitzung des Völkerbundes konnte sich diesem Eindruck nicht entziehen. Der Rat hat sein Redaktionskomitee beauftragt, eine Art Fragebogen über die japanische Auffassung vom Wesen der zu schaffenden neutralen Zone aufzulegen, der morgen der japanischen Delegation unterbreitet werden soll. Die Japaner sollen sich gleichzeitig auch darüber äußern, was sie unter dem Begriff „Banditentum“ verstehen.

In den Kreisen des Völkerbundes war man heute nachmittag über verschiedene aus der Randspure eingetroffene Nachrichten stark beunruhigt, in denen chinesische Truppenkonzentrationen in Richtung auf Wuhan gemeldet wurden. In der heutigen Ratssitzung sind dagegen Berichte der an Ort und Stelle befindlichen neutralen Beobachter verlesen worden, aus denen hervorgeht, daß keine chinesischen Truppenansammlungen festzustellen und folglich nach dieser Richtung kein Grund zur Beunruhigung bestehe.

Gandhi spricht in Paris.

Paris, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Gandhi wird heute mittig hier zu einem vierundzwanzigstündigen Aufenthalt eintreffen. Er wird von der hiesigen indischen Kolonie empfangen werden und abends in einem hiesigen Saal vor geladenen Gästen eine Rede halten, die auch durch Radio übertragen wird. Der indische Freiheitsführer wird morgen nach der Schweiz weiterfahren.

Daß die universelle Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben das so vielfach als Sentimentalität hingestellte Mitleid mit dem Tiere als etwas, dem sich kein denkender Mensch entziehen könne, erweist, bereitet mir, der ich von Jugend auf der Tierhubbewegung angetan war, eine besondere Freude. Die bisherige Ethik handelte vom Problem Mensch und Tier entweder verständnislos oder ratlos gegenüber. Auch wenn sie das Mitleid mit der Kreatur als richtig empfand, konnte sie es nicht unterbringen, weil sie ja eigentlich nur auf das Verhalten des Menschen zum Menschen eingestellt war.

Wenn wird es dahin kommen, daß die öffentliche Meinung keine Volksbelustigungen mehr duldet, die in Mißhandlung von Tieren bestehen!

Die in dem Denken entstehende Ethik ist also nicht „verstandesgemäß“, sondern irrational und enthusiastisch. Sie steckt seinen Flug abgemessenen Kreis von Pflichten ab, sondern legt dem Menschen die Verantwortung für alles Leben, das in seinem Bereich ist, auf und zwingt ihn, sich ihm helfend hinzugeben.

In meinem eigenen Dasein sind mir Sorge, Not und Traurigkeit zuzeiten so reichlich beschieden gewesen, daß ich mit weniger starken Nerven darunter zusammengebrochen wäre. Schmechter trage ich an der Last von Müdigkeit und Verantwortung, die seit Jahren ständig auf mir liegt. Von meinem Leben habe ich nicht viel für mich selbst, nicht einmal die Stunden, die ich Frau und Kind widmen möchte.

Als Gutes ist mir zuteil geworden, daß ich im Dienste der Barmherzigkeit stehen darf, daß mein Wirken Erfolge hat, daß ich viel Liebe und Güte von Menschen erfahre, daß ich treue Helfer habe, die mein Tun zu dem ihren machen, daß ich über eine Gesundheit verfüge, die mir angestrengtestes Arbeiten erlaubt, daß ich eine sich stets im Gleichgewicht haltende Gemütsart und eine mit Ruhe und Überlegung sich betätigende Energie besitze und daß ich alles, was mir an Glück widerfährt, auch als solches erkenne und als etwas hinnehme, für das ich Dankbarkeitssopfer darzubringen habe.

Tief bewegt mich, daß ich als ein Freier, in einer Zeit, in der drückende Unfreiheit das Los so vieler ist, wirken darf, wie auch, daß ich, in materieller Arbeit lebend, zugleich die Möglichkeit habe, mich auf dem Gebiete des Geistigen zu betätigen.

Daß die Verhältnisse meines Lebens in so mannigfacher Weise Vorbedingungen für mein Schaffen abgeben, nehme ich als etwas hin, dessen ich mich würdig erweisen möchte.

Wieviel werde ich von der Arbeit, die ich mir vorgenommen habe, noch fertigbringen?

Mein Haar beginnt zu ergrauen. Mein Körper fängt an, die Strapazen, die ich ihm zumute, und die Jahre zu spüren.

Dankbar blicke ich auf die Zeit zurück, in der ich, ohne mit meinen Kräften haushalten zu brauchen, rastlos körperliche und geistige Arbeit leisten durfte. Gefaßt und demütig

Das dringendste Gebot der Stunde.

Eine Besprechung der Spitzengewerkschaften.

Berlin, 4. Dez. In einer Besprechung der Spitzengewerkschaften aller Richtungen einschließlich der Beamtenbünde wurde übereinstimmend als das dringendste Gebot der Stunde bezeichnet, Arbeit zu beschaffen und die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzustellen. Es wurde weiter gefordert, daß die Kaufkraft der Volksmassen geschützt und der soziale Schutz der Arbeitnehmerschaft aufrechterhalten werde. Die Besprechung befaßte sich eingehend mit dem innerdeutschen Bürgerkrieg.

Ein Nachklang zum Volksentscheid in Wiesbaden.

Keine dienstliche Vernehmung von Beamten.

Berlin, 4. Dez. Eine von einem deutschnationalen Landtagsabgeordneten zum Gegenstand einer kleinen Anfrage gemachte Wiesbadener Zeitungsmeldung, wonach bei dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden Beamte und Angestellte verhört worden seien, um zu erforschen, welche Gründe die betreffenden Beamten veranlaßt hätten, sich an dem Volksentscheid auf Auflösung des preussischen Landtags zu beteiligen, ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, nunmehr vom preussischen Minister des Innern beantwortet worden. Der Minister stellt in seiner Antwort fest, daß

Die Ehrfurcht vor dem Leben.

Von Albert Schweitzer.

Albert Schweitzer, der große Mensch und Helfer, der als Urwaldarzt im dunklen Erdteil so vorbildlich wirkt, der berühmte Gelehrte und Bach-Kenner, Künstler und Orgelspieler, gibt seine „Selbstdarstellung“ bei Felix Meiner in Leipzig in erweiterter Form unter dem Titel „Aus meinem Leben und Denken“ heraus. In dem „Epilog“ dieses Werkes legt er ein Bekenntnis seiner Weltanschauung ab, aus dem wir die Grundgedanken wiedergeben.

Die Ehrfurcht vor dem Leben enthält in sich Resignation, Welt- und Lebensbejahung und Ethik, die drei Grundelemente einer Weltanschauung, als untereinander zusammenhängende Ergebnisse des Denkens.

Bisher gab es Weltanschauungen der Resignation, Weltanschauungen der Welt- und Lebensbejahung und Weltanschauungen, die dem Ethischen zu genügen suchten. Keine aber vermochte die drei Elemente miteinander zu vereinigen. Möglich wird dies erst dadurch, daß alle drei ihrem Wesen nach aus der Allgemeinüberzeugung der Ehrfurcht vor dem Leben begriffen und als miteinander in Verbindung erkannt werden. Resignation und Welt- und Lebensbejahung führen kein Eigendasein neben der Ethik, sondern sind ihre unteren Oktaven.

Aus sachlichem Denken entstanden, ist die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben sachlich und bringt den Menschen in sachliche und stetige Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.

Auf den ersten Blick will es scheinen, als ob Ehrfurcht vor dem Leben etwas Allgemeines und zu Unlebensfähig sei, um den Inhalt einer lebendigen Ethik ausmachen zu können. Das Denken hat sich aber nicht darum zu kümmern, ob seine Ausdrücke lebendig genug lauten, sondern darum, ob sie zutreffen und Leben in sich haben. Wer unter den Einfluß der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben gerät, wird durch das, was sie von ihm verlangt, alsbald zu spüren bekommen, welches Feuer in dem unlebendigen Ausdruck glüht. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben ist die ins Universelle erweiterte Ethik der Liebe. Sie ist die als denotwendig erkannte Ethik Jesu.

Beachtend wird an ihr auch, daß sie dem natürlichen Leben einen so großen Wert beilegt. Darauf kann sie erwidern, daß es der Fehler aller bisherigen Ethik war, nicht das Leben als solches als den geheimnisvollen Wert erkannt zu haben, mit dem sie es zu tun hat. Alles geistige Leben tritt uns in natürlichem entgegen. Die Ehrfurcht vor dem Leben gilt also dem natürlichen und dem geistigen Leben mit einander. Der Mann im Gleichnis Jesu rettet nicht die Seele des verlorenen Schafes, sondern das ganze Schaf. Mit

dienstliche Untersuchungen oder Verhöre von Beamten und Angestellten der Wiesbadener Regierung zur Erforschung der Gründe für ihre Beteiligung am Volksentscheid nicht stattgefunden haben. Ein Beamter und drei Angestellte sind lediglich darüber befragt worden, ob die dem Regierungspräsidenten zugegangene Mitteilung, daß sie sich am Volksentscheid beteiligten hätten, zutraf. Eine solche Befragung bedeutet keine Verletzung des Wahlgeheimnisses, da als Wahlgeheimnis lediglich die Stimmabgabe, nicht aber die Tatsache der Beteiligung an einer Wahl oder Abstimmung geschützt sei.

Die militärischen Ausgaben Deutschlands.

Eine Aussprache im französischen Senat.

Paris, 5. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der jüngste Hochverratsprozeß in Deutschland und das Reichsbudget gaben wieder einmal den Stoff zu einer lebhaften Erörterung der außenpolitischen Kommission des Senats. Senator Eccard legte seinen Kollegen einen eingehenden Bericht über die militärischen Ausgaben Deutschlands, wie sie im Reichsbudget und zum Teil auch in anderen Budgets enthalten seien, vor. Er verglich dann die Militärausgaben Deutschlands mit denjenigen Frankreichs. Der Senator hat ferner, so heißt es, wörtlich in dem ausgegebenen Komunique, die Aufmerksamkeit der Kommission auf die letzten Hochverratsprozesse in Deutschland gelenkt, die die Veröffentlichung von Verträgen Deutscher gegen den Versailler Vertrag betrafen. Über die Schlussfolgerungen, welche die Senatoren aus diesen Mitteilungen zogen, wird nichts bekannt.

der Stärke der Ehrfurcht vor dem natürlichen Leben wächst die vor dem geistigen.

Besonders bestrebend findet man an der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, daß sie den Unterschied zwischen höherem und niederem, wertvollerem und weniger wertvollem Leben nicht geltend mache. Sie hat ihre Gründe, dies zu unterlassen.

Das Unternehmen, allgemeingültige Wertunterschiede zwischen den Lebewesen zu statuieren, läuft darauf hinaus, sie danach zu beurteilen, ob sie uns, Menschen nach unserm Empfinden näher oder ferner zu stehen scheinen, was ein ganz subjektiver Maßstab ist. Wer von uns weiß, was das andere Lebewesen an sich und in dem Weltganzen für eine Bedeutung hat?

Im Gefolge dieser Unterscheidung kommt dann die Ansicht auf, daß es wertloses Leben gäbe, dessen Schädigung und Vernichtung nichts auf sich habe. Unter wertlosem Leben werden dann, je nach den Umständen, Arten von Insekten oder primitive Völker verstanden.

Dem wahrhaft ethischen Menschen ist das Leben heilig, auch das, das uns vom Menschenstandpunkt aus als tierisch und vorformt. Unterschied macht er nur von Fall zu Fall und unter dem Zwange der Notwendigkeit, wenn er nämlich in die Lage kommt, entscheiden zu müssen, welches Leben er zur Erhaltung des andern zu opfern hat. Bei diesem Entscheiden von Fall zu Fall ist er sich bewußt, subjektiv und willkürlich zu verfahren und die Verantwortung für das geopferte Leben zu tragen zu haben.

Ich freue mich über die neuen Schlafkrankheitsmittel, die mir erlauben, Leben zu erhalten, wo ich früher qualvollem Siechtum zusehen mußte. Jedenfalls aber, wenn ich unter dem Mikroskop die Erreger der Schlafkrankheit vor mir habe, kann ich doch nicht anders, als mir Gedanken darüber machen, daß ich dieses Leben vernichten muß, um anderes zu erröten.

Ich laufe Eingeborenen einen jungen Fischadler ab, den sie auf der Sandbank gefangen haben, um ihn aus ihren grausamen Händen zu retten. Nun aber habe ich zu entscheiden, ob ich ihn verhungern lasse oder ob ich täglich so und so viele Fischelein töte, um ihn am Leben zu erhalten.

Ich entschleiche mich für das Letztere. Aber jeden Tag empfinde ich es als etwas Schweres, daß auf meine Verantwortung hin dieses Leben dem andern geopfert wird.

Mit der gesamten Kreatur unter dem Gesetz der Selbstentzweiung des Willens zum Leben lebend, kommt der Mensch fort und fort in die Lage, sein eigenes Leben wie auch Leben überhaupt nur auf Kosten von anderem Leben erhalten zu können. Er ist von der Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben berührt, so schlägt und vernichtet er Leben nur aus Notwendigkeit, der er nicht entrinnen kann, niemals aus Gedankenlosigkeit.

Wo er ein Freier ist, sucht er nach Gelegenheit, die Seligkeit zu kosten, Leben beiseite zu können und Leid und Vernichtung von ihm abzuwenden.

Wiesbadener Nachrichten.

Tagblatt-Sammlungen.

Die besondere Not der Zeit erfordert besondere Maßnahmen und damit auch immer wieder den Appell an die Herzen aller, die guten Willens und in der Lage sind, ein Scherlein zur Vinderung der Not, in der sich viele Bevölkerungskreise befinden, beizutragen. Die Organisation der Wiesbadener Winterhilfe war auf die unmittelbare persönliche Werbung, die nach Möglichkeit die Verpflichtung zu regelmäßigen Beiträgen erreichen sollte, eingestellt. Zahlreiche freiwillige Helfer haben sich unter erheblichen Opfern an Zeit und Geduld für das Werk der Nächstenliebe zur Verfügung gestellt und durch Besuch und freundliche Überredung zu tatkräftiger Mithilfe aufgefordert. Wir haben wiederholt die Bitte ausgesprochen, daß diesen Männern und Frauen, die sich, soweit sie nicht persönlich bekannt sind, gern legitimieren werden, nicht die Türe gewiesen wird. Aber so mancher ist nicht angetroffen worden oder konnte noch nicht besucht werden. Seine dringend benötigte Gabe darf der Sammlung nicht verloren gehen, wenn auch mancher, der früher gern und reichlich spendete, heute zu denen gehören mag, die das Opfer, das man heute fordert, selbst in Anspruch nehmen müssen. Es gibt immer noch einige, denen es etwas besser geht, als den Mitmenschen und die deshalb noch nach ihren Kräften zur Vinderung der größten Not beisteuern können. Die Nähe des Weihnachtsfestes, die jedem Menschen die Aussicht auf ein paar freundliche und lichtvolle Stunden geben sollte, mag ihre Herzen dem Opferwert der Nächstenliebe geneigter machen. Diese Hoffnung haben auch die vielen charitativen Einrichtungen, Anstalten und Vereine, die sich alljährlich um die Weihnachtszeit mit einer herzlichen Weihnachtsbittte an ihre Mitmenschen wenden. Diese Einrichtungen, die in der Hauptphase mit den Mitteln freiwilliger Nächstenliebe errichtet wurden und nur mit solchen Mitteln unterhalten werden, befinden sich infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse in einer besonders schwierigen Notlage. Sie rechnen daher diesmal für das Weihnachtsfest ganz besonders auf die Mithilfe ihrer Mitmenschen, und wir haben den Wunsch, daß ihre dringenden Bitten nicht ungehört verhallen. Die „Tagblatt-Sammlung“, die von jeher die Vermittlung des Liebeswerkes auf das tatkräftigste unterstützte, quittiert die eingehenden Beträge und trägt für unmittelbare Übersendung an die Einrichtungen, für die sie bestimmt sind, Sorge. Geldspenden in jeder Höhe, die für die Winterhilfe, die Volksspeisung oder die gemeinnützigen Einrichtungen, Anstalten, Vereine usw. bestimmt sind, werden jederzeit im „Tagblatt-Haus“, Schalterhalle, entgegengenommen.

Für die Wiesbadener Winterhilfe stiftet der Tagblatt-Verlag M. 1900.—

Lichter und Signale

der Vorweihnachtszeit.

Das Weihnachtsfest wirft seine ersten Strahlen schon auf Wochen voraus in die kalte, dunkle Winterzeit. Wenn man abends durch die Straßen wandert, dann ist es einem, als sei der Lichterplanz der vergangenen Christtage nie ganz erloschen gewesen, sondern habe unter der Decke des nächtlichen Alltagslebens weitergeglüht, um nun auf einmal in tausendfachen Lichterbrand aufzublenden. Weihnachten ist das Fest des Lichtes, es verwandelt ganze Häuserreihen in strahlende Feenpaläste. In jedem Schaufenster tut sich eine Märchenwelt auf. Es sind zwar, mit wenigen Ausnahmen, besonders den Spielsachen, die gleichen Dinge, die man in den Läden tagtäglich zu sehen gewohnt ist. Aber sie haben

Schaue ich auf die aus, die kommt, damit mich Verzichten, wenn es mir beschieden sein soll, nicht unvorbereitet treffe. Als Wirkende und als Leidende haben wir ja die Kräfte von Menschen zu bewahren, die zum Frieden hindurchgedrungen sind, der höher ist als alle Vernunft.

Aus Kunst und Leben.

* Die Herstellung des Vitamins C gelungen. Vor einer großen Versammlung der Akademie der Wissenschaften in Oslo hielt am Freitag der junge norwegische Wissenschaftler Ottar Røgh einen sehr interessanten Vortrag über die Resultate, die er und seine Mitarbeiter — seine Frau Frau Dagot Røgh, und der Chemiker Per Laland — während ihrer Untersuchung über die Vitamine C erhalten hätten. Røgh stellte fest, daß ihnen die Herstellung des Prototyps des Vitamins C, seines sogenannten Provitamins, gelungen sei. Es sei erwiesen, daß dieses identisch mit Karotin sei, einer den Wissenschaftlern wohl bekannten Substanz. Wie Røgh weiter ausführte, kommen die Vitamine C hauptsächlich in Pflanzen vor. Systematische Versuche haben bewiesen, daß verhältnismäßig große Quantitäten von Karotin in jungen Pflanzen und unreifen Früchten vorkommen. Das Karotin verschwinde während des Reifungsprozesses und verwandle sich in Vitamine C. Ihm und seinen Mitarbeitern sei es gelungen, die gleiche Verwandlung des Karotins im Laboratorium herzustellen, wie sie erfolgt, wenn das Karotin sich in der Natur in das Vitamin C verwandelt. Diese Verwandlung bestehe in der Zerkleinerung dieser Substanz durch Methylierung. Aus dem Karotin sei es möglich, aktive C-Vitamine herzustellen, sowohl auf rein chemischem Wege als auch durch Zuleitung gewisser Enzyme. Auch durch ultraviolette Strahlen könne Karotin aktiviert werden zu können, aber in sehr geringem Grade. Die Untersuchungen seien zum Teil in Oslo, zum Teil in Upsala ausgeführt worden.

* Max Reinhardt in London. Professor Max Reinhardt trat Donnerstagabend in London ein, um die Proben für die Aufführung der Operette „Die schöne Helena“ persönlich zu leiten. Das Werk Offenbachs wird im Dezember in Manchester und im Januar in London gegeben werden.

Theater und Literatur. Die Doppelrolle, Schwanf in drei Akten von Curt Kraay, neubearbeitet von Ernst Heinz Raven, gelangte kürzlich im Landestheater in Altona zur Aufführung. Das lustige Stück hatte dank seiner Fäufung von Pointen der Situationskomik, einer vorzüglichen Darstellung und der Regie von Kurt Steinbach einen durchschlagenden Erfolg.

Besinnliche Betrachtungen.

Der Kupferne Sonntag als Auftakt des Weihnachtsgeschäfts.

Wir haben am letzten Sonntag uns erinnert, daß in allen Herzen Advent ist, daß eine große oder kleine Erwartung in jedem Herzwinkel sitzt. Wir nannten einige solcher Erwartungen.

Der Kupferne Sonntag bietet Gelegenheit, von der Erwartung der Geschäftswelt zu sprechen. Der Volksmund und die Geschäftserfahrung haben den drei letzten Sonntagen die bezeichnenden Namen Kupferner, Silberner und Goldener Sonntag gegeben. Die Kaufleute hat hier ihre prägnanten Namen bekommen. Wie ein Crescendo in der großen Sinfonie des Kaufens, das zu Weihnachten mit einem großen Fermate schließt. In einer an sich nicht erfreulichen Zeit findet dieses Crescendo in der Hoffnung der Geschäftswelt ein besonders starkes Echo. Die Kaufleute erwarten, daß kupferne, silberne und goldene die Sonntage vor Weihnachten klingen.

Große, imposante Tannenbäume — daß es Tannenbäume sind, wissen Sie, lieber Leser — richten sich in den Straßen der Stadt auf. Wetterfest und dauernd elektrisch beleuchtet, stehen sie wie Mastbäume auf dem großen Schiff, das Weihnachtserwartung heißt, und wollen den Menschen aus der normalen Alltagslichkeit in die Rolle des Freudenpenders helfen.

Man kann der Wiesbadener Geschäftswelt das Lob nicht vorenthalten, daß sie tut, was sie kann. Wiesbaden, die Stadt der schönen Läden, ist ihre Arbeit. Der Kaufmann von heute weiß, wie stark die Weihnachtseinkäufe praktisch eingestellt sind. Flugs hat er sich dieses Gedankens bemächtigt. Was Bedürfnis ist, wird in Geschenk umgewandelt und, was immer der Mensch zu kaufen genötigt ist, präsentiert sich ihm im weihnachtlichen Ornat!

Sich besetzt, sie machen dem Kaufstüben ein besonders freundliches Gesicht, sie scheinen von Erwartung wie von einem geheimnisvollen Leben erfüllt zu sein. Ganz wie die Menschen sehen sie festlich aus in einer festlichen Beleuchtung. Künstlerischer Erfindergeist hat jedes Schaufenster zu einer kleinen Bühne mit einer Zaubervorstellung gemacht, und jeder Kleinfest sieht sich in diesen Tagen als ein Regisseur, der mit ungeahnten Beleuchtungen die größten Sensationen erzielt. Silberne und goldene Lametta rieselt hinter den Glascheiben herab wie der Duftregen in dem Märchen von der Goldmarie. Bunte Glasfugeln hängen an Silberfäden, die wie die Saiten einer großen Harfe aussehen. Große Tannenstränge mit Kerzen schweben über einem weißen Meer bezaubernder Damenwähe. Die brennende Kerze, einzeln oder auf riesige Leuchter gestellt, geht als Leitmotiv durch fast sämtliche Auslagen. Nur ein Ladenbesitzer weicht von der Regel ab, indem er seine Schaufenster mit roten, tannengrünen Paketen dekoriert. Richtige Weihnachtsbäume in Natur sind ganz aus der Mode gekommen. Sie leben nur als Symbol in einer abstrakt vereinfachten Form weiter. Nicht nur in den Läden, sondern auch an den Fassaden der großen Kaufhäuser. Jedes einzelne von ihnen ist ein Feuerwerk, eine Illumination, eine aus Licht gebaute, phantastische Architektur. Wir fühlen die Winterkälte nicht mehr, wenn uns der Riesenbrand der gigantischen Christbaumkerzen und rollenden Sterne antrahlt. Das Fest des Lichtes in unseren Straßen träufelt Wärme in die vereisten Herzen und erfüllt uns mit neuer Hoffnung: Es kommt wieder einmal ein Frühling!

Änderung der Rundfunkbestimmungen.

Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, enthält eine kürzlich erlassene Verfügung des Reichspostministers eine Reihe von Änderungen der Bestimmungen, die das Rundfunkwesen regeln. Danach ist zur Aufnahme von Rundfunkdarbietungen jeder berechtigt, der die besondere Befugnis zum Betrieb und natürlich zur Errichtung einer Rundfunkempfangsanlage erhalten hat. Die Deutsche Reichspost erteilt die entsprechende Befugnis durch eine Urkunde, die sogenannte Rundfunkgenehmigung. Zu beachten ist, daß die abgedruckten Bedingungen auch für alle die Genehmigungen zur Errichtung und zum Betrieb einer jeden Rundfunkanlage gelten, die vor dem 1. Dezember erteilt worden sind. Es bedarf also dazu keiner neuerlichen Aushändigung jener Genehmigungsurkunden. Die früheren Bestimmungen sind teilweise ganz wesentlichen Änderungen unterzogen worden. So ist der Selbstbau von Empfangsapparaten jeder Art im allgemeinen auch ohne vorüberige Genehmigung gestattet. Die Inbetriebnahme selbstgebaute Apparate bedarf jedoch einer besonderen Genehmigung, auch wenn sie nur vorläufige aufgenommen wird. Alle diejenigen, die in gewerblicher Weise mit der Herstellung oder dem Betrieb von Empfangsapparaten teilhaben, bedürfen nur einer Genehmigung dafür in ihren Gewerbeträumen, sofern sich diese auf dem gleichen Grundstück befinden; dieses jedoch muß in der Genehmigungsurkunde eigens als Betriebsstätte angegeben sein. Solche Personen können innerhalb ihres Betriebes mehrere Empfangsanlagen unterhalten. Die Genehmigung ist jeweils an die Person gebunden und eine Übertragung der Genehmigung kann nur dann stattfinden, wenn ihr Inhaber wechselt, also zum Beispiel wenn ein Geschäfts- oder Wohnungsnachfolger die bereits vorhandenen Rundfunkanlagen übernehmen und weiterbetreiben will. Die Rundfunkgenehmigung kann nicht an Personen erteilt werden, die sich irgendwie in bezug auf das Funkwesen strafbar gemacht haben oder gegen die ein entsprechendes Verfahren läuft. Die Bekämpfung des Schwarzfahrens hat ebenfalls eine Änderung erfahren, die dahingehet, daß die Zuständigkeit der Postämter in dieser Hinsicht erweitert worden ist.

Arbeitslosenunterstützung bei geringfügiger Beschäftigung.

Eine grundsätzliche Entscheidung.

Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung hat eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage getroffen, wann die Arbeitslosenunterstützung gewährt werden darf, wenn der Arbeiter eine geringfügige Beschäftigung gefunden hat. Ein Arbeitnehmer, der Arbeitslosenunterstützung bezog, hatte eine Beschäftigung im Fischereigewerbe angenommen, worauf ihm die Unterstützung entzogen wurde. Er legte jedoch Einspruch ein mit der Begründung, es handele sich nur um Gelegenheitsarbeit. Er sei nur an zwei oder drei Tagen in der Woche vier Stunden beschäftigt und habe einen Verdienst von 8–10 M. Die zuständige Spruchkammer billigte dem Kläger die Unterstützung nicht zu, weil er dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehe, denn er müsse jeden Augenblick mit einer Ausfahrt rechnen. Der Spruchsenat, der die Angelegenheit wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung zu entscheiden hatte, kam in seinem Urteil zu folgenden Grundätzen: Berichtet

Hier liegt der Advent der Kaufleute. Es sind Läden, starke Läden im Konsum. Ein jeder braucht etwas, ein jeder will und wird etwas schenken. Man hat sich zwar schon hundertmal gesagt, dieses Jahr gibt es zu Weihnachten nur etwas für die Kinder. Aber man glaubt ja selbst gar nicht daran. Heimlich sieht man sich schon seit Wochen um, wo etwas fehlt, und irgend etwas schenken wird schließlich jeder, denn Freude ist nun einmal der Lebensodem. Aufmerksamkeit knüpfen die Liebe fester und kein „Vergelt's Gott“ und kein „Danke schön“ klingt so innig wie das unter dem Weihnachtsbaum. Und, verehrte Leserin, nicht wahr, die Romantik des Einkaufens vor Weihnachten, diese Romantik, die zwischen dem Geldbeutel und den hübschen Sachen in Ihrem Herzen liegt und die Freude des Paketemachens, wenn Sie in die goldenen und silbernen Bändchen Ihre Gedanken und Ihre Gefühle knüpfen und „Tannenzweige sprechen“ lassen!

Der Kupferne Sonntag ist wie eine Art Borgepflanzel. Manche betrachten ihn wie ein Tag des Wählens und Siehens. Man will wissen, wo es das und jenes zu kaufen gibt, wo es am schönsten und billigsten ist. Man wird ein wenig von seinen Wünschen gehegt, ist hinter den Wünschen her. Was verborgen und ungenannt im Herzen schlummerte, nimmt allmählich Gestalt und Form an. So ist der Kupferne Sonntag vielleicht unter den drei metallenen der wichtigste. . . .

Aber der besonders kluge Käufer weiß, daß an diesem Sonntag die Auswahl am größten ist und daß es billiger nicht mehr wird. Und in dieser Überlegung macht er für seine Person aus dem Kupfernen Sonntag — den Goldenen.

ein Arbeitnehmer eine vorübergehende oder geringfügige Beschäftigung, so kann ihm die Arbeitslosenunterstützung nicht aus dem Grunde verweigert werden, weil er infolge dieser Beschäftigung dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehe; jedoch kann aus anderen Umständen hervorgehen, daß er dem Arbeitsmarkt entzogen ist. Ob durch eine Arbeitnehmerbeschäftigung der Lebensunterhalt gesichert wird, ist für die Frage des Vorliegens von Arbeitslosigkeit grundsätzlich unerheblich. Bei der Frage, ob eine Beschäftigung als geringfügig anzusehen ist, ist nicht schlechthin maßgebend, was unter den Beteiligten ausdrücklich vereinbart ist. Vielmehr ist eine geringfügige Beschäftigung auch dann gegeben, wenn die Beschäftigung nach der Natur der Sache auch nicht mehr auf 30 Arbeitsstunden in einer Kalenderwoche beschränkt zu sein pflegt, oder wenn für sie kein höheres wöchentliches Entgelt als 10 M. ortsüblich ist. Ist der Verdienst in den einzelnen Kalenderwochen verschieden, so ist er nicht auf die ganze Dauer der Beschäftigung zu verteilen, sondern so anzurechnen, wie er auf die einzelnen Kalenderwochen entfällt.

— Wiesbadener Gäste. Im „Hotel Rose“ haben Wohnung genommen: Komponist Professor Igor Strawinsky aus Paris und Oberst Fritz v. Udro aus Weimar.

— Schulungskursus für Verkehrsbeamte. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Nachkriegszeit hat bedeutende Umgestaltungen des schlichten Apparates der Verkehrsämter zur Folge gehabt. Der Reisende stellt heute an die Kenntnisse und Erfahrungen des Beamten der städtischen Verkehrsämter oder der örtlichen Verkehrsvereine weitumfassendere Anforderungen als früher. Je billiger das Reisen in der jetzigen Notzeit gestaltet werden muß, um so unterrichteter muß sich der angefragte Beamte zeigen. Der Gedanke hat den Vorstand des Rheinischen Verkehrsverbandes bemogen, die Ausbildung der im praktischen Betriebe der Verkehrsämter stehenden Beamten in einem kurzen Schulungskursus in die Hand zu nehmen. In den Räumen des Institutes für Verkehrswissenschaft der Universität Köln soll am 18. Januar 1932 ein fünftägiger Kursus beginnen. Die Unterrichtsgegenstände betreffen alle einschlägigen Zweige des Fremdenverkehrs. Nicht nur aus den Kreisen der Verkehrsbeamten, der Leiter der Verkehrsverbände und Verkehrsämter, der Reichsbahn, der Oberpostdirektion, der Landesplanung und der Universitäten, auch Vertreter der Reisebüros, der Schifffahrt, der Wäder, der Gaststättenverbände und der Presse haben sich in ungewöhnlicher Weise mit Vorträgen allgemeiner Art, aber über besondere Einzelfragen in den Dienst des Kursus gestellt. U. a. soll auch eine Sammlung guten und schlechten Werbematerials zur Belehrung vorgeführt werden. Die Teilnahme ist kostenlos.

— Im Parkballett erhält das Programm diesmal eine besondere Note durch die Doppelkonferenz von Victor v. Schend, dem bekannten Wiesbadener Sänger und Ferry Schüh, einer liebenswürdigen und schlagfertigen Wienerin. Daß Victor v. Schend neben diesem Wettbewerb in der Anlage der Vortragsfolge sich auch mit dem Vortrag von Liedern auf das Angenehme zur Geltung zu bringen weiß, braucht kaum erwähnt zu werden. Sein langjähriger Tenor, der in allen Lagen von strahlender Frische ist, weckte begeisterten Beifall nach jedem Vortrag. Ferry Schüh ist eine Frau, die ebenso viel Vortragstalent wie musikalische Begabung besitzt. Sie begleitet sich selbst am Flügel, parodiert sich und ihre Mitmenschen und hat originelle und amüsante Zwischenbemerkungen zur Unterbrechung oder Unterbrechung des Vortrages immer bei der Hand. Als Raga ist eine ungarische Tanzkünstlerin mit Schwung und Temperament, die abwechslungsreiche und flug durchdrachte Phantastik zur Vorführung bringt. Der Exzentrikfänger Solli Vinder streift seine akrobatischen Variationen mit verblüffender Gewandtheit und die beiden Demos, zwei Gladiatoren von gemäßigtem Muskelsbau, sind mit der absoluten Beherrschung des Körpers und der erstaunlichen Kraftleistung ihrer Darbietungen die große artistische Nummer des Programms, das durch besondere Vorträge der Bandonion-Solisten der Kapelle Dapper noch bereichert wird.

— Der Landgerichtsbezirk Wiesbaden im Jahre 1931. Nach dem Terminalender für preussische Justizbeamte für das Jahr 1932 zählt der Landgerichtsbezirk Wiesbaden, der sich erstreckt auf den Stadtkreis Wiesbaden und Teile des Stadtkreises Frankfurt a. M., auf die Kreise St. Goarshausen, Rheingautreis und Untertaunuskreis, sowie Teile des Main-Taunus-Kreises, des Obertaunuskreises, des Untertaunuskreises und des Kreises Uffingen, 329 418 Gerichtseingeklagte. Zum Landgerichte gehören 13 Amtsgerichte, nämlich Bad Schwalbach, Braubach, Eltville, Hochheim, Idstein, Kasselndobben, Königstein, Rastatt, Niederlahnstein, Rüdesheim, St. Goarshausen, Wehen und Wiesbaden, von denen Eltville, Niederlahnstein, Rüdesheim, St. Goarshausen und Wiesbaden zugleich Rheinischfahrrichtergerichte sind, eine Kammer für Handelsachen in Wiesbaden, ein Schöffengericht in Wiesbaden (für den Landgerichtsbezirk mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Königstein, das dem Schöffengericht

Vor dem Beginn der Stillhalte-Behandlungen in Berlin.

Die deutschen Verhandlungsführer:



Geheimrat Rastl, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

In der nächsten Woche beginnen in Berlin die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vertretern der ausländischen Gläubiger, die die neue Regelung der deutschen Schuldverhältnisse nach Ablauf des Baseler Stillhalte-Abkommens zum Ziel haben. Außer den beiden oben genannten Herren nimmt auf deutscher Seite Direktor Schieper von der D.D.-Bank an den Verhandlungen teil.



Dr. Otto Zeidel, Mitinhaber der Berliner
Handelsgeellschaft.

gericht in Frankfurt a. M. Höchst zugeteilt ist), ein hauptamtliches Arbeitsgericht in Wiesbaden und ein nebenamtliches Arbeitsgericht in Niederlahnstein. Gerichtstage finden statt in Jorn (Amtsgericht Bad Schwalbach). Das Landgericht besteht an richterlichen Beamten aus dem Landgerichtspräsidenten, sechs Landgerichtsdirektoren und 15 Landgerichtsräten, die Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte aus dem Oberstaatsanwalt, einem Ersten Staatsanwalt und vier Staatsanwaltschaftsräten. Die Zahl der Richter der 13 Landgerichte beträgt 35, und zwar 18, darunter ein Amtsgewalt, in Wiesbaden, je zwei in Hochheim, Dörfel, Königstein, Niederlahnstein und Ridesheim und je einem in Bad Schwalbach, Braubach, Eltville, Ragnelsbogen, Kistatten, St. Goarshausen und Wehen. Die Zahl der Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirk beträgt 95 (im Vorjahre 87), darunter 57 (52) Notare.

— Betriebseinschränkungen bei den städtischen Verkehrslinien. Die städtische Pressestelle teilt mit, daß die kürzlich bekanntgegebenen Einschränkungen auf den städtischen Verkehrslinien am Sonntag, 6. d. M., in Kraft treten.

— **Einflieferung.** Am Samstag gegen 5,30 Uhr wurden zwei männliche Personen, die sich hier ohne feste Wohnung aufhielten, in das Polizeigefängnis eingeliefert. Beide waren von der Bahnpolizei dabei betroffen worden, als sie in einem abgestellten Eisenbahnwagen nächtigten.

— **Generalarms.** Am Freitag gegen 17.30 Uhr rückte die Feuerwehr nach einem Photobaus in der Kirchgasse aus, wobei ein durch elektrisches Licht beleuchteter Buchstabe des Kellamerschildes in Brand geraten war. Nach kurzer Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

— **Verkehrsunfall.** Am Freitag gegen 18,45 Uhr fuhr auf der Straße Schierstein—Niederwalluf ein Personkraftwagen beim Überholen eines vor ihm fahrenden Pferdezwurms auf daselbe auf. Hierbei erlitten der auf dem Pferdebock sitzende Räder H. und der mit ihm fahrende Arbeiter S. leichte Verletzungen. Der Personkraftwagen und das Pferdewerkzeug wurden leicht beschädigt.

— **Lehrerpersonalien.** **Verlegungen:** Müller Paul, Lehrer, ev., von Nappershain nach Walsdorf, 1. 1. 32. **Pensionierungen:** Diehl, Wilhelm, Konrektor, ev., Wiesbaden, 1. 4. 32; Reuß, Karoline, Lehrerin, fath., Rüdeshelm, 1. 4. 32; Zöller, Franz, Konrektor, fath., Ransbach, 1. 1. 32; Fuchs, Adam, Lehrer, ev., Braubach, 1. 12. 31. **Helwig, Georg, Rektor, ev., Rodheim, 1. 1. 32, Götz, Gustav, Lehrer, ev., Obernhof, 1. 12. 31; Engel, Anna, Lehrerin fath., Eltville, 1. 3. 32. Im Schuldienst gestorben: Böhner, Anna, Lehrerin, fath., Frankfurt a. M., 29. 10. 31.**

— **Dienstjubiläum.** Der Postassistent Ludwig Eh. Schierkeiner Straße 19 in Dohheim, begeht am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Postamt Wiesbaden.

— Silberne Hochzeit feiern am 8. Dezember Polizeimeister A. Lüders und Frau, Luise, geb. Liebeherrn, Sedanplatz 9. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieger des Wiesbadener Tagblatts.

— Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, veranstaltet die billige Orient- und Mittelmeerfahrt vom Februar bis Mai 1932 mit seinem 11 000 Bruttoregistertonnen großen Doppelschrauben-Passagierdampfer „Karlsruhe“. Über Einzelheiten dieser Reisen geben der Norddeutsche Lloyd, Bremen oder seine Vertretungen ununterbrochlich Auskunft.

— Im Evangelischen Gemeindehaus Steingasse 9 sprach
Pastor Fries Sonntagabend 8 Uhr in einem Lichtbilde
vortrag über das „Evangelische Kirchenlied im Querschnitt
durch vier Jahrhunderte, von Luther bis heute“.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern abend gegen 6.30 Uhr kam es auf dem Hofe des Landwirts Kilia n, Erbenheimer Straße, zu einem schweren Unglücksfall. Der 13jährige Willi Nehring kam eine elektrisch betriebene Säge- und Sägemühle zu nahe. Dabei wurde seine Schürze von der Welle der Maschine erfasst und die übrigen Kleider mitgezogen. In schwerverletztem Zustand wurde der Junge auf Anordnung des Sanitätsrats Dr. Plannmüller, der die erste Hilfe leistete, ins Städtische Krankenhaus übergeführt.

Aus dem Vereinsleben.

* Im „Frauenklub“ Dranienstraße 15, I, findet am Montag, abends 7 Uhr, ein Konzert statt, ausgeführt von Fräulein Kendorfer und Fräulein Claire Haas. Fräulein Kendorfer spielt Chopin, Saint-Saëns und Respighi. Fräulein C. Haas wird Lieder von Mozart und Schubert, sowie Arien von Auber, Pörling und Weber singen.

* Der Wiesbadener Harmonika-Klub" veranstaltet am Dienstag, abends 8 Uhr, im „Schaffenburg Hof", Schwalbacher Straße, einen Werbeabend.

Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

Staatstheater		Aurhaus	
Großes Haus	Kleines Haus		
Montag, 7. Degr.	19.30 Uhr: „Von Freitag bis Donnerstag“ Herausf. „Dornroschen“. Stammr. A, 13. Wit.	20 Uhr: „Großstadtluft“. Stammr. II, 13. Wit.	19.10 Uhr im H. Saale: Konert. Abend des Wiesbad. (Spangens bei gleichem) Konert. 10. tume.
Dienstag, 8. Degr.	19.30 Uhr: „Samson u. Dalila“. Stammr. B, 13. Wit.	20 Uhr: „Marguerite“: 3* Stammr. I, 12. Wit.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Koncert. 20 Uhr im H. Saale Sichbildr. und Film- Vortrag Tr. Zug-Post, Berlin. „Nabe: Wie- nia in dem Zoo“.
Mittwoch, 9. Degr.	19.30 Uhr: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“. Kaufr. Stammreihe. 19.30 Uhr: „Der Obersteiger“. Kaufr. Stammreihe.	20 Uhr: Galt u. Romi. Dreher mit Ensemble. „Das Photographen- tind“. Kaufr. Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Kaffeekonzert. 20 Uhr: Koncert.
Donnerstag 10. Degr.	19.30 Uhr: „Mason“. Kaufr. Stammreihe.	20 Uhr: „Die leichte Dabell“. Stammr. III, 14. Wit.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 u. 20 Uhr: Koncerte.
Freitag, 11. Degr.	19.30 Uhr: „Hänel und Gretel“. Die auf: „Die Pappelise“. Stammr. F, 14. Wit.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Der Kopf in der Schlinge“. Abenteuer in 3 Akten. Stammr. V, 14. Wit.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Koncerte. 20 Uhr im H. Saale: In Verbindung mit der Literat. Gesells. stellt Kaufr. H. Hermann „Aus egen. Wer en“.
Samstag, 12. Degr.	19.30 Uhr: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“. Kaufr. Stammreihe. 19.30 Uhr: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“. Stammr. I, 14. Wit.	20 Uhr: Das goldene Kreuz. Stammr. VI, 12. Wit.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Kaffeekonzert. 20 Uhr: Koncert.
Sonntag, 13. Degr.	19.30 Uhr: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“. Kaufr. Stammreihe. 19.30 Uhr: „Das Land des Wächters“. Kaufr. Stammreihe.	20 Uhr: „Der Kopf in der Schlinge“. Kaufr. Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Koncert. 16 Uhr im H. Saale Wiederhol. des der H. d. d. r. 20 Uhr: Symphonie-Konzert.

* **Kurhaus.** Sonntag findet 16 Uhr im großen Saale ein Sinfonie-Konzert unter Leitung von Musikdirektor Trmetz statt. Die einheimische Sopranistin Ellen Schmidt singt zwei Arien von Mozart und Verdi. — Um 20 Uhr ist im großen Saale ein Mandolinen-Konzert der „Interessengemeinschaft der Mandolinen-Bereine Groß-Wiesbadens“ vorgesehen. — Am Montag, 18.30 Uhr, gelangen im kleinen Saale bei einem Konzert-Abend musikalische Vorträge von Studierenden der Ober- und Ausbildungsstufen des Wiesbadener (Spangenbergischen) Konservatoriums zu Gehör. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Platte. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Die Lebensaufgabe von Dr. Fug Hed, dem berühmten Berliner Zoologen und Direktor eines der größten Zoologischen Gärten der Erde, ist die Pflege von Tieren aller Welt. So dürfte auch sein Film- und Lichtbildervortrag am Dienstag im Kurhaus „Aus der Wildnis in der Zoo“ größtem Interesse begegnen. — Am Samstag, 12. Dez. findet um 16 Uhr im Wein- und kleinen Saale des Kurhauses ein „Wohltätigkeits-Bridge“ zugunsten der Wiesbadener Winterhilfe statt unter Leitung von Frau Herrtam und Dr. von Ende.

* Wiesbaden im Rundfunk. Am Donnerstag, 10. Dez. 17.05 Uhr, wird das unter Leitung von Musikdirektor Hermann Tzamer stehende Nachmittags-Konzert des Städt. Kurorchesters mit Werken italienischer Komponisten auf den Süd- und Südwestfunk übertragen. — Am Mittwoch, 9. Dez. 20.05 Uhr, bringt der Südwestdeutsche Rundfunk zwei Sengen aus „Mozart und Salieri“ von Buchlin, Musik von R. Krimh-Forshaw, zur Sendung. Die Partie des „Salieri“ wird von Heinrich Höpflin gelingen.

* Religiöse Kunst aus fünf Jahrhunderten betitelt ist die Dezember-Ausstellung der Kunsthandlung R. Schaefer, Moritzstraße 54. Die kunsthistorisch interessante Schau beginnt mit der Schule von Avignon um 1420 und endigt mit van Gogh und Picasso.

* **Kunstausstellung.** Der Reichsverband bildender Künstler Gau Westdeutschland, E. V., Frankfurt a. M., mit den Bezirksgruppen Kassel und Wiesbaden, veranstaltet in Verbindung mit dem Volksbildungsverein Wiesbaden 1872 von 6. bis 27. Dezember in der Galerie Sanger, Wiesbaden, Pülkenstraße 9, eine Weihnachtsmesse. In der Ausstellung gelangen Handzeichnungen, Graphik, Aquarelle, Pastelle, Ölgemälde, Plakate und Kunstgewerbe. Die Eröffnung der reich besuchten Ausstellung findet Sonntag, den 11. d. m., mittags 11.30 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Zwei Schwanhdichter haben ein Stück geschrieben, zwei andere destillieren ein Filmmanuscript aus dieser Vorlage, und dann macht sich Karl Heinz Wolff als Regisseur über das Erzeugnis der vier literarischen Väter her. Zwei Komponisten eilen überdies mit ihren Schlagern zu Hilfe. Wenn nur nicht so viel vergnügte Leute sich gegenseitig den Brei verderben, befürchtet man, indem man das Personenverzeichnis zu „So'n Windhund“ überfliegt. Der Anfang ist vielversprechend. Der Windhund sitzt im Abteil zweiter Klasse einer bezaubernden jungen Dame gegenüber, und während die Landshaf mit dem Fenster vorüberfliegt, sucht und findet er eine Annäherung. Die Musik martiniert mit einer sehr dezenten und liebenswürdigen Untermauerung den Rhythmus der Eisenbahnfahrt, und so gleitet man in einem flink wiegenden D-Zugs-Tempo mitten in die Handlung hinein. In irgend einem kleinen Nest bewerben sich der Maurerpolier Dittmar und sein sehr gepflegter Schwiegerohn gleichzeitig um den Posten des Bürgermeisters und suchen sich gegenseitig unmöglich zu machen, indem sie über's Kreuz eine kompromittierende Situation mit der gleichen, nicht ganz einwandfreien Tänzerin herbeiführen. Was dann folgt, ist die übliche Komik bewährter Vorbilder: der weltfremde Studienassessor, der Stammtisch der Kleinstadt, der eifersüchtige Ehegatte, die Schwiegermutter, und zum Schluss wird dieser harmlosen Posse Offensbachs genial-frivoler Cancan aufgepfropft. Die tragende Rolle spielt Ralph Arthur Roberts. Aber er ist kein rechter Windhund. Er ist sozulegen als Chemann auf die Welt gekommen, und die Komik seines Spiels besteht in den ohnmächtigen Versuchen eines Sklaven, seine Ketten zu zerbrechen. Er wird ja auch in diesem Film verheiratet, aber erst am Schluss, und so entgeht einem das grausame Vergnügen, ihn unter seinem Joch Grimassen schneiden zu sehen und sich an seinem Jauchem und Schnauben zu ergötzen. Max Adalbert ist endgültig auf „das Etel“ abgestempelt. Amüliant, aber Klischee früherer Rollen. Prestari hat sich kürzlich geweigert, weiterhin seinen Normaltyp als Ruchstoten zu mimen. Hoffentlich findet er Nachfolger.

* **Ufa-Palast.** Sonntagvormittag 11.30 Uhr gelangt der Indiefilm „Om mani padme hum“ zur Vorführung.

* **Wahalla-Theater.** Der erfolgreiche Filmregisseur Carl Boese hat einen neuen Vorschläger nach dem Schwant von Arnold und Bach „Die schwebende Jungfrau“ gedreht. Die Darsteller sind: Fritz Schulz, Szöle Szakall, Paul Kemp, Kurt Lilien, Dina Gralla, Lissi Arna, Adele Sandrod, Paul Westermeier. Außerdem gelangt der zweite Teil der hochinteressanten Tonfilmreportage „Himalaja, der Thron der Götter“ zur Vorführung. Auf der Bühne Original-Japanische Equilibristen. Die neue Wochenchau bringt Aufnahmen des Kampfes am Nonnikfluß in China.

* **Kammer-Bühnenspiele.** Der Programmwechsel bringt zwei interessante Filme. Nach Zuckmayers Schauspiel „Katharina Knie“ wurde der gleichnamige Film mit bedeutenden Darstellern, wie Carmen Boni (Katharina), Eugen Klöpfer (alter Knie), Frida Richard, Adele Sandrock, Kampers, Horst gedreht. Der zweite Film „Der Strahenlänger von Benedig“ spielt in Benedig und zeigt in lebensvollen Bildern südlandische Landschaft und Volk. Darsteller sind: Hertha von Walther, Daisy Vorand, Serrenti, Paletti und Cimarro. Ferner Ufa-Tonwoche, Lustspiel und ein Kulturfilm.

* Kino für jedermann, Bleichstr. 5. Bat und Batashon treten als Motorrad-Kennfahrer in dem guten, stummen Film „Die blinden Passagiere“ auf. Ferner läuft der prachtvolle Ausstattungsfilm „Opfer seines Berufes“. Den Schluß des Programms bildet das Lustspiel „Hochspannung“.

Die Gütertarifermäßigungen der Reichsbahn.

Am 1. November d. J. hat die Reichsbahn im Zusammenhang mit der geordneten Regelung des Wettbewerbs zwischen Reichsbahn und Kraftwagen wesentliche Tarifänderungen für Güterwagenladungen durchgeführt. Am den Wert der beförderten Waren zu berücksichtigen, werden die Wagenladungen in 7 Tarifklassen A—G eingeteilt. Wertvolle Güter der Klasse A (Gewebe, Lederwaren, Schokolade und dergl.) werden am höchsten und die Massengüter der Klasse G (Schlache, Asche, Sand und ähnl.) am niedrigsten tarifiert. Durch die Tarifreform vom 1. November 1931 wurde die Tarifklasse A um 20 Prozent gesenkt und mit der Klasse F vereinigt, die dadurch ebenfalls noch um 3,6 Prozent ermäßigt wurde. Eine geringe Senkung erfuhr auch noch die Klasse O. Besonders fühlbare Verbilligungen wurden in den Nebentaxen der Wagenladungstarife für Klasse A bis F durchgeführt.

Die folgenden Beispiele mögen die Auswirkungen bei den verschiedensten Krafttönen veranschaulichen:

Eine Wagenladung Federwaren im Gewicht von 15 Tonnen kostete bisher auf die Entfernung von 200 Kilometer (d. i. etwa von Halberstadt bis Berlin) 395 M. Die Fracht beträgt vom 1. November 1931 ab 316 M. Rittikh ist ein Ermäßigung um 79 M., also um 20 Prozent eingetretten. Ähnliche Zahlen ergeben sich für die Güter der bisherigen Tarifklasse A auch bei den Nebenklassen, also bei Transporten von 5 und 10 Tonnen.

Für die Güter der bisherigen Klasse B ist die Ermäßigung natürlich geringer. Immerhin erspart der Verfrachter einer Wagenladung Eier auf die Entfernung von 100 Kilometern — nicht ganz die Entfernung von Stendal bis Berlin — noch 4,2 Prozent des früher geltenden Frachtlages.

Bei den Gütern der Klasse C (Eisenbaumerzeugnisse, Gerbstoffe, Rohzinn usw.) macht sich die Frachtermäßigung für die 15-Tonnen-Ladung zwar nur noch unwesentlich bemerkbar (im Durchschnitt 1,4 Prozent). Für die Nebenkategorie ist sie dagegen sehr wesentlich.

Von der Klasse D des Gütertarifes ab tritt eine Ermäßigung für die 15-Tonnen-Ladung nicht mehr ein. Sie sind nur die Nebeklassen, diese aber ausgiebig, berufstätig. Eine 10-Tonnen-Ladung Erisbäume erforderte nach dem früheren Tarif auf eine Entfernung von 500 Kilometer z. B. vom Bayerischen Wald nach Berlin, 324 M. Fracht. Dieser Satz ist vom 1. November ab auf 310 M., mithin um 14 M. d. h. um 4.3 Prozent gekürzt worden.

Ähnlich liegen die Dinge bei den ausgeprochenen Massengütern der Klassen F und G. Für den Transport von 10 Tonnen Roheisen auf die Entfernung von 500 Kilometern (Oberhausen-Rhld.—Berlin) mußten früher 213 M. bezahlt werden, während die neue Fracht 196 M. beträgt. Die Frachtermäßigung von 17 M. kommt einer Verbilligung von 8 Prozent gleich. Die Verfrachtung von 10 Tonnen Schlacke auf 200 Kilometer hat sich von 84 M. auf 75 M., also um 9 M. oder 10,7 Prozent ermäßigt.

Die Frachtermäßigung durch die Tarifreform vom 1. November erstreckt sich nicht nur durchgehend auf die billigeren Güter, die bisher in die Klassen A und B — je nach Güterart — eingestuft waren, sondern für die Nebenklassen auf sämtliche Güter, die in Wagenladungen verfrachtet werden.

Der Weihnachtsmarkt.

Nicht der Weihnachtsmarkt mit seinem bunten Spielzeug, seinem luftigen billigen Tand, Lametta- und Glitzerstern ist gemeint, — er wird in diesem Jahr aufgebaut werden wie in jedem andern; schnurrendes Spielzeug wird über den Bürgersteig rollen, Kinder und Erwachsene werden mit sehnsüchtigen Augen die bunte Pracht anschauen und stehen bleiben. Ja, es wird alles wie früher sein und doch ganz anders. Aber von diesem Weihnachtsmarkt will ich nicht sprechen, der vierzehn Tage vor dem Fest Straßen und Plätze in farbenfrohe Bilder verwandelt und alle Menschen in jene geheimnisvolle Stimmung versetzt. Die Weihnachtsvorbereitungen müssen in diesem Jahr erheblich früher getroffen werden. Alles verlangt unendlich viel mehr Überlegungen und Berechnungen. Deshalb ist es wichtig und notwendig, das Augenmerk auf Dinge zu lenken, die den wenigsten bekannt sind. Weihnachten steht diesmal im Zeichen der Zweckmäßigkeit. Man wird in der Hauptsache Nützliches kaufen. Vielleicht ist es deshalb um so nötiger, sich rechtzeitig mit diesen Fragen zu beschäftigen. Aber der Sinn eines Festes und vor allem des Weihnachtsfestes ist, nicht nur zu schenken, was unbedingt nötig ist. Es gehört etwas mehr dazu, und gerade in einer Zeit allgemeiner Not bedeutet das Überflüssige das Befreiende, Beglückende. Das Überflüssige muß nicht durchaus den Sinn des Wertvollen haben. „Überflüssig“ kann unter dem heutigen Gesichtspunkt etwas sein, was nicht gerade die Stunde verlangt, dessen Besitz jedoch Erleichterung und damit eine Annehmlichkeit auslöst. Die meisten Geschäfte haben mit dem Wort „Wir machen mit“ ihre Kulanz beim Einkauf ausgesprochen. Es ist nicht nur ein Akt der Höflichkeit, sondern des vernünftigen Entgegenkommens vom Publikum, die richtige Antwort zu geben, also die Kaufleute zu unterstützen, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellen.

Kaufen, bisher eine der größten Vergnügungen vieler Menschen, hat einen etwas bitteren Beigeschmack bekommen. Jeder reißt sich heute, ob es ihm weh tut oder nicht, die Marktschwer vom Herzen. Bei allem Verständnis für Sparbarkeit muß jedoch immer wieder gesagt werden, daß eine breite Schicht von einer übertriebenen, um nicht zu sagen sinnlosen Sparpsychose ergriffen ist. Selbst diejenigen, die den sich die Ausgabe kleiner Summen als Budget kaum fühlbar macht, haben eine neue Rechenmethode eingeführt. Der Erfolg trifft meistens Menschen, die es am härtesten und bittersten spüren. Von ihnen verlangt der herabgestufte Lebensstandard stärkste Einschränkungen. Alles, was die Grenzen überschreitet, schaltet für sie aus und damit ein großer Teil harmloser Freuden, die sie sich früher mühelos verschaffen konnten.

Die weihnachtlichen Vorbereitungen in den Geschäften haben schon begonnen. Der Weihnachtsmarkt einer ganzen Stadt regt sich, versucht wenigstens sich zu regen. Alle, die nicht allzu eng gebunden, sollten die Regungen verstehen und befreit sein, ihre Gedanken so zu lenken, um als Endresultat Freude für so viele Menschen wie nur möglich zu erzielen. Dieser sich in aller Stille vorbereitende bis jetzt noch lichterlose Weihnachtsmarkt soll ein Appell sein an ruhige Gedankenarbeit, ein Appell an die Gebefreudigkeit eines jeden, der noch verhältnismäßig unbeschwert und unbetroffen geblieben ist.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bezirksrat Höchst a. M.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Nach längerer Pause trat Freitagabend im „Solongaro“ der Bezirksrat zu einer Sitzung zusammen, der der neue Leiter der Bezirksverwaltung, Stadtrat Dr. Schlotter, zum erstenmal präsierte. Zunächst nahm die Versammlung eine Reihe von Mitteilungen entgegen. Der Bau einer Mittelschule in Höchst ist vom Magistrat aus räumlichen und finanziellen Gründen auf längere Zeit zurückgestellt worden. Gleichfalls aus Mangel an Mitteln müssen zahlreiche Erneuerungen von Straßen zurückgestellt werden. Eine Antwort des Polizeipräsidenten, daß für die Regelung des Verkehrs hinreichend gesorgt sei, wurde für ungenügend angesehen. — Über die Befähigung der Bevölkerung durch Gase und ätzende Säuren vor den Gefahren der chemischen Industrie. Ein Teil der Redner erklärte, daß infolge technischer Verbesserungen die Gefahren sich wesentlich vermindert hätten. Andere Redner forderten schärfere Maßnahmen, besonders gegen Salpetersäure. Höchst sei mit dem Werk, so erklärte man andererseits, auf Gedeih und Verderb verbunden. In Höchst lagert das Phosphor absolut sicher. Es handelt sich indessen nur um ganz kleine Mengen, die zu wissenschaftlichen Zwecken Verwendung finden.

Bei der Beratung über die am Etat vorgenommenen Abzüge forderten die Kommunisten im „Interesse der Kultur“ die Abbrennung bzw. Niederreißung historischer Gebäude, besonders der Zuckmühlstraße. (Allseitiges Wut.) Mit Nachdruck wurde betont, daß der Bezirksrat auf die Erfüllung der Eingemeindungsverträge bestche. Gegen die einzelnen Abzüge im Etat wurde Protest eingelegt, so gegen die Spatmaßnahmen im Schulwesen, in der Wohlfahrtspflege und dem Gesundheitswesen. — Bittere Beschwerden führte man über die Rücksichtslosigkeit, mit der man in Frankfurt über höchster Verkehrsverhältnisse verhandelt und beschließt, ohne die Höflichkeit dazu zu hören. Die geplante Zusammenlegung von Verwaltungsstellen in den Vororten fand einstimmige Ablehnung. Das Bauprogramm für 1931 sah die Errichtung von 136 Wohnungen vor. Davon wurden bewilligt 100 000 M. für 30 Wohnungen. Es ist möglich, daß noch weitere 20 Wohnungen nach und nach errichtet werden, der Rest kommt nicht zur Ausführung.

Dr. Dietrich spricht nicht in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Die zunächst für Samstagabend angekündigte und dann auf Sonntagvormittag verschobene Kundgebung der Staatspartei mit Dr. Dietrich als Redner muß ausfallen, da der Reichsfinanzminister zurzeit in Berlin nicht abkömmlich ist. Die übrigen Veranstaltungen des staatsparteilichen Wahlkreisparteitages für Hessen-Rheinland bleiben unverändert.

Der Kassenschatz geraubt.
6000 M. erbeutet.

Frankfurt a. M., 5. Dez. (Fig. Drahtmeldung.) In der Oppenheimer Landstraße unterhält die Firma Latscha ein Zweiggeschäft. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher vom Hof aus in den Kassenschatz ein und raubten aus diesem den mehrere Zentner schweren Kassenschatz mit der gesamten Tageseinnahme in einer Höhe von mehr als 6000 M. Zuerst hatten sich die Einbrecher in dem Laden an einem mehrgliedrigen Schinken satt gegessen und dazu ein paar Flaschen Wein getrunken. Dann luden sie den Kassenschatz auf einen gleichfalls gestohlenen Drückkarren und verschwand. Wohl hatte man in der Nacht im Hause Scheiden klirren gehört, doch nahmen die Hausbewohner an,



Botschafter a. D. Solz Mitglied der Mandatschüreikommission des Völkerbundes?

Dr. Solz, der frühere Chef des Reichskolonialamtes und langjähriger Botschafter in Tokio, wird voraussichtlich der internationalen Kommission des Völkerbundes zur Untersuchung des Mandatschüreikonfliktes angehören. Dr. Solz ist einer der hervorragendsten Kenner der ostasiatischen Verhältnisse.

daß der starke Wind, der in der Nacht herrschte, eine Fensterscheibe zerbrochen hätte. Die Täter, es handelt sich vermutlich um fünf bis sechs Personen, konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Am Mittwochabend gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Straße Schwanheim — Niederstadt ein schwerer Verkehrsunfall. Der 40 Jahre alte, aus Frankfurt stammende Brendel, der auf dieser Straße mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg sich befand, wurde von einem Personenauto von hinten überfahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Höchster Krankenhaus übergeführt, wo er Freitagfrüh gestorben ist. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Friedrich Ebenau, dem hervorragenden Arzt und langjährigen Vorsitzenden der Sendenbergschen Stiftungsverwaltung, anlässlich seines 80. Geburtstags in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt verliehen.

Selbstmord eines Viebespaars.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Freitagnachmittag fanden Waldbewohner im Wilsbeler Wald die Leichen zweier jungen Menschen. Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 23jährigen Wm Scheller und die 19jährige Hedwig Lamm, beide aus Hildburghausen, handelt. Es handelt sich zweifellos um einen Doppelselbstmord. Die Beiden waren seit Sonntag aus Hildburghausen verschwunden, ohne jemanden zu sagen, wohin sie sich wenden wollten. Materielle Not dürfte die Ursache für den tragischen Tod der beiden jungen Leute sein.

Keine Aufteilung des Kreises Kirchhain.

Kirchhain, 4. Dez. Die Stadtverwaltung hatte infolge von Gerüchten, daß eine Aufteilung des Kreises Kirchhain beabsichtigt sei, eine Anfrage an die zuständigen Stellen gerichtet. Sie hat jetzt die Mitteilung erhalten, daß eine Aufteilung des Kreises im Rahmen der Notverordnung nicht beabsichtigt ist. Die jetzige Regierung überlasse vielmehr dieses Problem dem neuen Parlament. Der Magistrat der Stadt Kirchhain hat beschlossen, den durch Steuerausfälle und erhöhte Wohlfahrtslasten im Haushaltsplan entstandenen Fehlbetrag von 27 000 M. durch Erhöhung der Bürgersteuer auf 200 Prozent, sowie 50prozentige Erhöhung der Biersteuer zu decken.

Main, 2. Dez. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Verurteilungen des städtischen Verwaltungsinpektors Gerhard t. vom Wohlfahrtsamt wurden auch Gerüchte laut, daß wiederum von einem Beamten der Stadtasse ein Betrag von 90 bis 100 000 M. veruntreut worden sei. Auf Grund dieses Gerüchtes ließ der Oberbürgermeister heute nachmittag durch das städtische Rechnungsprüfungsamt eine Revision auf der Stadtasse vornehmen, durch die einwandfrei festgestellt wurde, daß sich die Kassen der Stadt vollständig in Ordnung befinden.

Alzen, 4. Dez. Auf dem Wege nach Alzen wurde eine Frau aus Bolanden von einem Rädler überfallen, der versuchte, die Frau zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Frau ergriff der Räuber unter Mitnahme der Handtasche der Frau mit etwa 20 M. Inhalt die Flucht.

Tagblatt-Sammlungen.

Für Weihnachten wurde eingezahlt: Für die Blindenanstalt: 5. S. 5. 10.—; für das Paulinenkloster: 5. S. 5. 10.—; für warmes Frühstück für arme Kinder: 5. S. 3.—; für die Kinderhilfe: 5. S. 5.—; für das Evang. Erziehungsheim auf dem Geisberg: 5. S. 5.—; für Weihnachtsbesuch für Kinder: 5. S. 3.—; für Tierkinderheim: 5. S. 5.—; eine Freundin, 2.—; für die Winterhilfe: 5. u. M. 5. 10.—; für das Wohlfahrtsamt: 5. S. 20.—.

Weitere Gaben werden im Tagblatt-Haus gerne entgegengenommen. Der Verlag.

Wetterbericht.

Der Vorstoß milder ozeanischen Luftmassen auf den Kontinent hat infolge der großen Feuchtigkeit, mit der er erfolgte, rasche Fortschritte in nördlicher Richtung gemacht. Kräftiger Luftdruckanstieg über England bedingt das Anhalten der milden Strömung, zumal auch auf dem Ozean das Herannahen neuer Wirbel erkennbar ist.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Ziemlich heiter, später wieder eintrübend, mit aufkommender neuer Niederdrucklage.

Die heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Gänther; für die Anzeigen und Redaktionen: A. Dornack, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schillens'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Mit wenig Geld
Poulet-Waren
zum Festgeschenk!

Herren - Pullover ohne Ärmel, reine Wolle, in modernen Melangen 4.90, 4.20 und 3.90

Herren - Pullover reine Wolle, mit Kragen und Reißverschluss 9.50 und 8.90 7.50
reine Wolle, ohne Kragen

Damen - Pullover aparte Neuheiten, in schönsten Uniformen und neuesten Farbstellungen, ganz besonders große Auswahl.

16.50 12.50 9.50 8.90

Damen - Westen mit und ohne Kragen, elegante Wiener Fabrikate, gediegene Gebrauchs- und Strapazier-Qualitäten.

16.50 12.50 10.50 8.50

Die moderne Polobluse f. Straße u. Sport, lange Ärmel, beste Mako-Qualität, in allen Modelfarben 6.50, weiß reine Wolle 9.75 5.50

Blusenschoner in fester Strickart und in allen Farben 4.50, 3.50 und 2.75

Bettjäckchen feinste Kaschmir-Qualität, in zarten Pastellfarben 6.50, 5.50 und 4.75

Kinder-Strickkleidung für jedes Alter zu zeitgemäßen Preisen.

Sehen Sie sich unsere Schaufenster an.

Unsere Geschäfte sind bis Weihnachten durchgehend geöffnet.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse Ecke Marktstraße, Langgasse. K144

Bei Schmerzen in d. Gelenken u. Gliedern haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Total bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In all. Apothek. M. 1.40 12,5 Lith., 0,46 Chin., 74. Acid. acid. salic.

Kinder lieben diesen Hustensirup.

Ganz leicht selbst herzustellen.

Bei Kindern muß gegen Husten bei den ersten Anzeichen vorgegangen werden. Zeitige Maßregeln vermeiden ernsthafte Komplikationen. Sie können einen wirksamen Hustensirup, den alle Kinder lieben, selbst herstellen. Er ist auch für Erwachsene gut. Man nimmt 60 Gramm Anis (dreifach konzentriert) mit 250 Gramm vorher in einem viertel Liter kochenden Wassers gelöstem Zucker. Das ergibt fast einen halben Liter Hustensirup, der bei einem Drittel des Preises besser ist als die meisten Fertigpräparate. Die Heildämpfe des Anis bringen in alle Atmungsorgane und sorgen für schnelle Abhilfe bei Hals- und Brustentzündung. Versäumen Sie nicht, sich Anis (dreifach konzentriert) zu besorgen. In jeder Apotheke zum reduzierten Preise von RM 2.— die Flasche erhältlich. F139a

Kunstauktionshaus Ben Sollman
Taunusstr. 5 Telefon 27415
ständig Annahme von Aufträgen zur Versteigerung von Einrichtungen, Nachlässen, Teppichen, Gemälden, Möbeln usw. 439a

Der Kampf um die kommunale Selbstverwaltung.

Selbsthilfe und Reichshilfe. — Der Weg der Notverordnungen. — Das Ringen um einen endgültigen Finanz- und Lastenausgleich. — Um die Deduktion des kommunalen Normalbedarfes. — Die Notwendigkeit autonomer Steuern für die Kommunen. — Interkommunaler Lastenausgleich erforderlich. — Das kommunale Schuldenwesen. — Der Ruf nach einer Gesamtlösung.

Nicht nur die örtliche, sondern auch die interkommunale Selbstverwaltung stehen in ihrer Entwicklung an einem entscheidenden Wendepunkt. Diese Entwicklung ist in den letzten Jahren in einem zunehmenden Maße durch das Ringen um die Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Reich, den Ländern und den Kommunen und gegen die Tendenz, den Gemeinden stets neue Aufgaben zu übertragen, ohne die Frage ihrer Finanzierung zu klären, bestimmt gewesen.

Wenn auch zurzeit alles in Fluss ist und es sich bei oberflächlicher Betrachtung scheinbar um eine sehr anorganische Bewegung handelt, so lassen doch die derzeitigen Verhandlungen zwischen dem deutschen Städtetag und der Reichsregierung erkennen, daß man um eine Gesamtlösung bemüht ist. Ob eine Rückkehr zur vollkommenen kommunalen Autonomie möglich sein wird, ist sehr zu bezweifeln. Eine restlose Umkehr in dem derzeitigen Steuer- und eine radikale Änderung des Finanzausgleiches wären die wesentlichsten Vorbedingungen für eine derartige Entwicklung. Unseres Erachtens dürfte die Entwicklung in der Richtung einer zweckentsprechenden Verbindung zwischen Selbstverwaltung und Zentralismus in der Ausgaben- und Einnahmewirtschaft verlaufen. In dieser Situation, in der es notwendig ist, überhaupt ein System aufzubauen, sei erneut auf die wichtigsten Probleme, die Fragen des Lastenausgleichs, der Deduktion des kommunalen Bedarfs durch eigene Steuern, des interkommunalen Lastenausgleichs und des Schuldenwesens, hingewiesen. Es ist notwendig, diese Probleme zur Diskussion zu stellen, denn der Kampf darf nicht unter der Decke zwischen der Kommunalverwaltung und der Reichs- sowie Staatsbureaucratie entschieden werden.

Hinsichtlich des Finanz- und Lastenausgleichs ist auf das Programm des deutschen Städtetages hinzuweisen. Ein endgültiger Finanz- und Lastenausgleich kann nur auf einer vorher genau geregelten Aufgabenteilung aufgebaut werden.

Für die Bestimmung des künftigen Verhältnisses zwischen dem Staat und den Gemeinden in der klar formulierten Problemstellung: freie und selbstverantwortliche Bestimmung der Kommunen als Unterinstanzen oder bürokratischer Unterbau des Reiches durch von der Zentrale gelenkte Instanzen, bilden die Verwaltungsreform in den Kommunen und die Rationalisierung des Verwaltungsapparates mit dem Ziel einer finanziellen Entlastung und einer Entspannung im technischen Bereich zwischen Wirtschaft und den Behörden eine überaus wichtige Voraussetzung.

Ein tatsächlich für die Kommunen tragbarer Lastenausgleich kann nur dadurch erreicht werden, daß das Reich bestimmte Aufgaben wieder übernimmt. Wir verweisen hierbei immer wieder und mit Nachdruck auf das Gebiet der öffentlichen Fürsorge. Nachdem das Reich einmal einen besonderen und umfangreichen Apparat für die Arbeitslosenversicherung und den Arbeitsnachweis geschaffen hat, der gewaltige Verwaltungskosten erfordert, muß diesem auch die Fürsorge für die Wohlfahrtsverbandslosen übertragen werden. Die Statistik beweist die Unmöglichkeit, die Kommunen noch länger mit dem Aufwand für die Wohlfahrtsverbandslosen zu belasten. Eine Zusammenfassung der Klein- und Sozialrentnerfürsorge sowie der Sozialversicherung in der Hand des Reiches erscheint ebenfalls und schon mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung des sozialen Aufgabenkomplexes geboten. Mit dieser Umgestaltung und mit einer Aufgabenteilung im übrigen, die noch weitere bedeutende und nach der finanziellen Seite für die Kommunen in das Gewicht fallende Aufgaben sowohl in verwaltungsmäßiger als auch finanzieller Beziehung in Zukunft dem Reich statt den Kommunen zuweist, würde ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Lösung des Finanzausgleichsproblems getan. Wir halten zunächst die Teil-Lösung von der Seite der öffentlichen Fürsorge her am folgerichtigsten und dringendsten, weil gerade von dieser Seite in den letzten Jahren der Einbruch in die finanzielle Selbstverwaltung und die Erschütterung ihrer Steuer-, Finanz- und Wirtschaftskraft erfolgt sind. Je schneller und gründlicher auf diesem Gebiet die seit langer Zeit geforderte Funktionsneueinteilung erfolgt wird, je schneller werden die Kommunen ihre Bewegungsfreiheit wieder erlangen. Es erscheint nicht erforderlich zu betonen, daß diese Entwicklung sich Hand in Hand mit einer ganzen Reihe anderer Funktionsstörungen vollziehen

hat. Eine systematische Vermischung der Grenzen der verschiedenen Aufgabengebiete zwischen dem Reich, den Ländern und den Kommunen ist erfolgt und die klare Trennungslinie verloren gegangen.

Wir halten die vorerwähnte Aufgabenübernahme durch das Reich nicht nur für technisch möglich und klar, sondern sie stellt unseres Erachtens in einem gewissen Maße einen Sonderlastenausgleich von der Ausgaben- und Einnahmenseite her dar. Zweifelslos sind die von dem Reich zu übernehmenden Aufgabengebiete von einem derart belastenden Ausmaß, daß bei den Steuern, in erster Linie bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer, kaum ein Spielraum für die Gemeinden bleiben wird. Die Reichsüberweisungsbeträge an die Gemeinden werden im Rahmen des Lastenausgleichs an Bedeutung verlieren.

Auf der neuen Grundlage muß der Versuch gemacht werden, den Gemeinden für ihre nach der Abtrennung der vorerwähnten Aufgabengebiete noch verbleibenden Leistungen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet bestimmte ergiebige Steuerquellen zuzuwenden.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Realsteuern und die Bürgersteuer, die kommunal noch besser auszubauen sein dürften und hinsichtlich ihrer Staffelung in eine günstigere Relation gebracht werden müssen. Auch die Verbrauchssteuern eignen sich unseres Erachtens durchaus als kommunale Steuern. Ihr Verbleiben in der gegenwärtigen Art ist im Rahmen eines neuen und brauchbaren Finanzausgleichs. Was die Hauszinssteuer anbelangt, so dürfte sie sich für den Wohnungsbau infolge des zunehmenden Schrumpfungsprozesses bald als überflüssig erweisen. Weder das Reich, noch Breiten, noch die Kommunen können die Hauszinssteuer noch als ausgeglichene Zwecksteuer annehmen. Wir halten daher eine Umwandlung der Hauszinssteuer in eine Rentenform, nach ihrer Umgestaltung zur reinen Mietzinssteuer bzw. Aufwandssteuer für möglich und zweckentsprechend. Eine vollkommene Aufhebung der Hauszinssteuer ist erforderlich. Sie bringt sowohl dem Hausbesitzer als auch dem Mieter fühlbare Erleichterungen und liegt daher auf der richtigen Linie der Kosten- und Preisentlastung im Zeichen des wirtschaftlichen Tiefstandes. Die Verhältnisse in Wiesbaden in ihrer äußersten Zuspitzung auf der Steuer- und sozialpolitischen Seite liefern den treffenden und zwingenden Beweis der Folgerichtigkeit der aufgedruckten Gesichtspunkte.

Die Frage, ob nach der Neuregelung des allgemeinen Finanz- und Lastenausgleichs noch ein interkommunaler Lastenausgleich notwendig erscheint, dürfte in einem zukünftigen Sinne zu beantworten sein. Die sozialen, wirtschaftlichen und die allgemeinen strukturellen sowie sozialökologischen Unterschiede zwischen den Kommunen, selbst im Rahmen eines weitgehend einheitlichen Wirtschaftsgebietes, z. B. des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes, sind derart groß und einschneidend, daß auf einen interkommunalen Lastenausgleich nicht verzichtet werden kann. Im Rahmen des Finanzausgleichs zwischen den preußischen Kommunen und dem preußischen Staat können die Bevölkerungszahl sowie die Zahl der Schulkinder in den einzelnen Kommunen als tatsächlich brauchbare Merkmale angesehen werden. Das Problem „Interkommunaler Lastenausgleich unter Führung des Reiches oder der Länder?“ bedarf noch einer Klärung. In der Tatsache, daß das Reich selbst als Träger des interkommunalen Lastenausgleichs in Frage käme, dürften keinerlei Gefahren zu erblicken sein. Auf jeden Fall muß in Kürze mit dem unglücklichen System der laufenden Verteilung aus Fonds nicht zuletzt im Interesse der Kommunen Schluss gemacht werden. Zahlreiche Einwirkungen von den verschiedensten Seiten erscheinen hier nur allzu gefährlich. In den letzten Wochen ist von maßgebenden Vertretern der kommunalen Selbstverwaltung die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht möglich wäre, zu den allgemeinen beweglichen Kommunalsteuern noch die Umsatzzsteuer als Lastenausgleichsteuer hinzuzunehmen. In dieser Frage lassen sich jedoch noch nicht bestimmte Anzeichen für diejenige Richtung erkennen, die die Dinge in der nächsten Zeit tatsächlich nehmen werden.

Über den Stand der kommunalen Schuldenwirtschaft Auskunft zu erteilen, ist überaus schwer. Tatsache ist, daß der derzeitige Notstand in erster Linie durch die den Gemein-

den auferlegten Lasten hervorgerufen worden ist. Wenn in der letzten Reichsnotverordnung durch die entsprechenden Bestimmungen eine weitgehende Zusammenfassung des kommunalen Schuldenwesens durch die Errichtung der Umschuldungsstelle zur Durchführung kommt, so bleibt es überaus zweifelhaft, ob der derzeitige Stand des kommunalen Schuldenwesens tatsächlich diese Maßnahmen erfordert. Wir haben bereits vor Monaten auf die Notwendigkeit eines weitgehenden Zusammenschlusses der rhein-mainischen Städte in den Fragen der Kommunalsschulden und ihrer Umschuldung sowie auf die Zweckmäßigkeit gemeinsamer Verhandlungen mit den in Frage kommenden öffentlich-rechtlichen und privaten Kreditinstituten hingewiesen.

Wir halten diese interkommunale und sich gegenseitig kontrollierende Zusammenarbeit für weit zweckentsprechender und erfolgreicher als das Aufziehen einer Reichsfinanzkontrolle mit einem kostspieligen Apparat.

Die Entwicklung in den Kommunen zeigt, daß in dem entscheidenden Augenblick die kommunalen Körperschaften sehr wohl in der Lage sind, ein hohes Maß von Selbstbeschränkung zu üben. Auf die Einzelheiten des kommunalen Umschuldungsproblems haben wir im Zusammenhang mit einem Überblick über die letzte Reichsnotverordnung hingewiesen. Leider haben die vom deutschen Städtetag mit Recht bestätigten Bestimmungen, wonach die Umschuldungsstelle des Reiches die kommunale Umschuldung davon abhängig machen kann, daß die Gemeinde sich verpflichtet, mindestens die Hälfte der Zins- und Tilgungsraten durch Erhöhung der Wertstoffe sicherzustellen und den Ertrag dieser Erhöhungen treuhänderisch abzutreten, in der Notverordnung Aufnahme gefunden. Unseres Erachtens müßte auch im Falle eines Eintretens der Umschuldungsstelle von jeglichem Zwang abgesehen werden. Die Kommunen unter sich oder die kommunalen Aufsichtsbehörden sollten in der Lage sein, in den Etats die Einhebung der Mittel für die Umschuldungsanleihen zu kontrollieren und sicherzustellen. Die Gefahren, die durch das angeordnete Verfahren, für den Kredit der Kommunen entstehen können, erscheinen bei weitem größer. Die Schaffung der Reichsumschuldungsstelle und die erlassenen Bestimmungen bedeuten einen beachtlichen Schritt auf dem Wege zur Entkommunalisierung des kommunalen Finanzwesens. Diese Bestimmungen der Notverordnung bedeuten keine Stützen der gemeindlichen Selbstverwaltung!

Während diese Zeilen veröffentlicht werden, hat das Reichskabinett mit den abschließenden Beratungen zur neuen Notverordnung begonnen, die für das Schicksal der deutschen Kommunen entscheidend sein wird. Wenn wir erneut in einem kurzen Umriss die vordringlichen Probleme aufgezeigt haben, so erwarten nunmehr die Kommunen und mit ihnen das ganze Volk Handlungen, die diese Probleme der Lösung mindestens näherbringen.

Ein positiver und harter Wille, ein klarer Weg müssen erkennbar sein, wenn nicht nur die Bürgerchaft in den Städten und Gemeindeverbänden, sondern auch ihre Führung nicht den Glauben verlieren sollen!

Die Goethe-Stadt zur Goethe-Zeit.

— Frankfurt a. M., 4. Dez. Die Stadt Frankfurt tritt zur Einleitung in das Goethejahr 1932 mit einer eigenen Gabe der Erinnerung an die Öffentlichkeit. Goethe hat selbst, vor allem in „Dichtung und Wahrheit“, die enge Verknüpfung seines Seins und Werdens mit dem Leben der alten Reichsstadt betont. Es lag also nahe, einmal als Gegenstück zu diesem dichterischen Bild eine Schilderung des Lebens und Treibens in Frankfurt am Ausgang des 18. Jahrhunderts zu geben. Die historische Kommission der Stadt Frankfurt a. M. legt deshalb im Auftrag der Stadtverwaltung als Beitrag zum Goethe-Jahr ein Werk vor, das Mitte Dezember unter dem Titel „Die Stadt Goethes, Frankfurt a. M., im 18. Jahrhundert“ erscheinen wird. Es ist nach Absicht der Herausgeber ein auf urkundlichen Quellen beruhendes, allgemein verständliches Werk über das geistige, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben Frankfurts im 18. Jahrhundert, eine anschauliche, durch reiches, zum Teil unbekanntes Bildmaterial verlebendigte Schilderung der Reichsstadt und der Reichskämmerer, von Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft, Erziehung und Erbauung, Eigenart und Verbundenheit. Bewährte Sachkenner, wie Robert Hering, Harry Gerber, Otto Piemann, Wilhelm Pfeiffer-Bell, Arthur Riehl, Otto Ruppertsberg, Guido Schöndorger, Franz Schulz, Heinrich Wölff, haben sich mit Unterstützung der Mitglieder der historischen Kommission zur gemeinsamen Arbeit zusammengefunden und so die erste zusammenfassende Darstellung der Goethestadt zur Goethezeit gegeben.

So billig
kaufen Sie bei uns für
Weihnachten

Verlangen Sie an
der Kasse unseren
ausführlichen
Weihnachts-
Berater.

Leinen und Wäsche

Beckhardt

Kaufmann & Co.

Kirchgasse Ecke Friedrichstraße
Wiesbaden

Preisliste ca. 1.-

- 2 K.-Flauschschlüpfer, K'seide
- 1 Kinder-Schlafhöschen, Trikot
- ½ Dtz. D'aschenluchter, Mako
- 1 kunstseidenes Halstuch
- 1 P. kräft. Socken, altsch. Sohle
- 1 Servierschürze mit Stickerei
- 1 Damentaghemd, fein verziert

Preisliste ca. 2.-

- 1 Kaffeedecke, 130/160 cm. edelst.
- 1 Mädchen-Nachthemd
- 1 gute Hausschürze
- 1 Flauschschlüpfer, la Qualität
- 1 Herren-Unterhose, sehr solid
- 1 Paar Hosenträger, kräftig
- 4 Mr. Handtuchstoff, grau H'l.

Preisliste ca. 3.-

- 1 Ueberziehbluse, reine Wolle
- 1 Morgenrock, guter Flausch
- 1 Berufsmantel, weiß u. farbig
- 1 Damastischluch
- 1 Tanzhemd, mit feinem Einsatz
- 1 Herren-Untergarnitur
- 1 D'nachthemd, weiß od. farbig

6.-

Preisliste ca.

- 1 Popeline-Oberhemd
- 3 Paar Wollsocken, la Qualität
- 1 Herren-Pullover, Wolle
- 1 Damen-Pyjama
- 1 Damenweste, feine Wolle
- 10 Mr. la Kissenstoff
- 1 Schlafdecke, la Qualität

10.-

Preisliste ca.

- 1 Reiseplaid, Wolle
- 1 Herren-Morgenrock, Flanell
- 1 Herren-Pyjama, elegant
- 1 Bett-Garnitur, fein verziert
- 1 Kaffeegedeck, 6 Pers., K'seide
- 1 Bademantel, bew. Qualität
- 6 Frottierhandt., beste Güte

15.-

Preisliste ca.

- 2 feine Damastbezüge, Mako
- 2 elegante Paradekissen
- 1 elegant. Steppmorgenrock
- 1 feines Teegedeck für 6 Pers.
- 1 Damast-Steppdecke 150/200
- 1 eleg. Bemberg-Nachth. 1/2 Arm
- 4 kräftige Bettluch 150/250

Sparhilfe im Weihnachts-Verkauf

Große Mengen unserer guten

Kleiderstoffe

Reinwoll. Crêpe romaine neues Farbensort ca. 70 cm br	98
Reinw. Popeline in modern. Farben, doppeltbr. Mtr. 1.65	1.25
Tweed, genoppt, gest. u. kar ca. 70 cm br. 1.25, 1.10, 95	85
Flamenga, mod. kl. Muster, ca. 70 cm breit . 1.75, 1.50	98
Woll-Crêpe de chine, mod Farb., ca. 130 cm br Mtr 3.90	2.90

Mantelstoffe

ganz besonders billig!

Mantelstoff diagonal braun, mar., grün, ca. 140 cm breit Mtr. 3.90, 2.45	1.90
Mantelstoff Velour diag. reine Wolle, weit unter Preis	2.75
Mantelstoff marengo- diagonal, braun, grün, schwarz, ca. 140 cm breit, 6.75, 5.50	4.75

Seidenstoffe

Waschkunstseide, bedruckt ca. 70 cm br. . 95, 75, 68, 55	38
Kunstseide f. Kleid in mod. Farben, ca. 95 cm breit 2.25	1.58
Crêpe marocain Kunsts. mod. Farb., bes. gute Kleiderw. ca. 95 cm br Mtr. 3.90, 2.90	2.75
Crêpe marocain, bedr. Kunstseide, moderne Muster, ca. 95 cm breit, Mtr. 4.75, 3.50	2.90
Crêpe marocain, reine Seide, vorzügliche Qualität, ca. 95 cm breit . 5.50, 4.50	3.90

Auch hier wieder Höchstleistungen!

Baumwollwaren

Kleid.-Velour, hübsche Must. weich geraut, Mtr. 95, 78, 68	45
Sportflanelle schöne Streifen, Mtr. 78, 68, 58	38
Schlafanzugflanelle, aparte Streifen u. Must., Mtr. 85, 68, 55	45
Hemdenpopeline u. Zefir feine Streifenmuster, ca. 80 cm breit Mtr. 1.65, 98	68
Waschsamte, mod. Farben u. Muster, in riesiger Auswahl Mtr. 1.45, 1.25, 95	70
1 großer Posten Jacquard- Schlafdecken, enorm billig moll warm Qual. 4.75, 3.90, 3.45	2.45

Weißwaren

Flockkörper ca. 80 cm breit, vollgebleicht, weich geraut, Mtr. 98, 75, 45	35
Wäschetuch für Leib- und Bettwäsche, ca. 80 cm br., Mtr. 78, 68, 48, 38	25
Haustuch, ca. 150 cm breit, für solide Bettuch. Mtr. 1.55, 1.25, 98	75
Bettuch, Halbleinen, gute Gebrauchs-Qualitäten, ca. 150 cm breit, Mtr. 2.40, 1.95	1.65
Bettuchkretone od. Linon ca. 160 cm breit, Mtr. 1.90, 1.75	1.25
Streifendamaste, ca. 130 cm breit, solide Qualit., Mtr. 1.45, 95	65

Bettwäsche

Kissenbezüge, hübsch gest. oder Stickereinsatz 1.95, 1.45	98
Paradekissen mit Klöppel- spitzen u. Eins. Stück 2.45, 1.95	1.45
Bettächer aus solid. Haustuch 150/250 cm 4.50, 3.90, 2.90	1.90
Teegedecke m. bunt. Rand. m. 6 Servietten 130/160 cm . 5.90, 5.50, 4.90	3.90
Besonderer Gelegenheitskauf! 1 Posten halblein. Tischwäsche in verschied. Größen weit unter Preis!	

Damenwäsche

Trägerhemden solider Wäschestoff, Stickerei- motiv und Klöppelspitze 1.35	95
Achselhemden kräftiger Wäschestoff, viereckig. Ausschnitt mit Stickerei 1.65	1.35
Nachthemden solider Wäschestoff, m. Stick- Motiv u. Klöppelspitze . 2.75,	1.75
Nachthemden aus feinfäd. Wäschetuch m. lg. Arm, Stick. od. farb. Besatz 4.50	2.90

Trikotagen

Damen-Schlüpfer hübsche Farben, mit warmem Flauschfutter 1.20	90
Damen-Schlüpfer mit Kunstseiden-Decke und Flauschfutter 1.65	1.25
Unterzieh-Schlüpfer, Past- Farben, gerippt u. gewirkt 85	58
Damenhemd, fein gewirkt, mit Bandträger 75	58
Damen-Hemdhoosen m. Bein- oder Wickelform 1.45	90

Schürzen

Jumperschürzen aus Siamosen oder bedruckt. Trachtenstoff 1.25	95
Jumperschürzen aus Siamosen, bedruckt. Satin oder Trachtenstoff . . . 1.95	1.50
Servierschürzen aus weiß. Kretone mit Stickerei . 2.45	1.45
Hauskittel aus Zefir, Knopf- form oder amerik. Form 3.45	2.75
Berufskittel weiße Kretone 3.50	2.65

Gardinen

Landhaus-Gardinen aus Etamin, mit Volant, weiß und farbig . . Mtr. 65, 45, 38	25
Store-Meterware mit mod. Einsätzen Mtr. 1.85, 1.45, 1.25	95
Vorhangstoffe für Deko- rationen, Damassé oder ge- flammt, ca. 120/130 cm br. Mtr. 3.50, 2.90, 2.40, 1.95	1.25

Teppiche — Vorlagen

Bouclé-Teppiche neue Muster, solide Qual., 200/300 cm 36.-	26.50
165/235 cm	19.50
Bettvorlagen, in versch. Qual. u. Gr. St. 5.75, 4.90, 3.90	2.90
Woll. Schlafdecken Kamelhaar u. feine Jacquard- muster . 26.50, 22.50, 18.50	12.75

Tisch- u. Diwandecken

Diwandecken mod. Gobelinmuster, große Auswahl 18.50, 12.75	9.50
Tischdecken Damastgewebe, Gobelin und Handfilet 16.75, 9.75	6.75
Steppdecken m. Kunsts- Damastbezug und guter Tüllung . 23.50, 19.75, 17.50	14.50

Morgen Sonntag
ist unser Geschäft
von 2—6 Uhr
nachmittags geöffnet.

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

K175

„Alles gerettet!“

Der Brand des Wiener Ringtheaters vor 50 Jahren.

Am 8. Dezember d. J. sind 50 Jahre verflossen, seit das heitere Wien von der größten Theaterkatastrophe aller Zeiten erschüttert wurde und sich die Schatten dieses Unglücks lange Monate hindurch über die Lebensfreude dieser Stadt legten. 50 Jahre, daß der erst wenig Jahre zuvor eröffnete Grabsteinbau des Ringtheaters mit seinen 1760 Plätzen ein Raub der Flammen wurde, bis auf die Grundmauern abbrannte und seine rauchenden Trümmer zum Grabstein über fast 400 Opfer türmte.

Segel, ein Funkenmeer sprüht in den Raum und gibt das Zeichen zur Panik. . . Da gehen zu allem Unglück noch die Lichter aus. Nun schwingt der Tod die Sense. Und die sinnlosen Menschen machen ihm die Ernte leicht. Der Erdboden der Selbsterhaltung lodert aus den Seelen auf wie die Flammen des Vernichtungsfeuers, und was sich nun im Dunkeln abspielt, scheint unbegreiflich. Die Menschen werden wahnfinnig vor Angst und jeder wird des Nächsten Feind. Der Weg ins Freie führt über Leichen. . . Aber nur wenige



Das Denkmal für die 447 Todesopfer des Ringtheaterbrandes in Wien. Am 8. Dezember sind es 50 Jahre her, daß in dem Ringtheater in Wien bei einer Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ ein Feuer ausbrach, dem nicht weniger als 447 Menschenleben zum Opfer fielen.

Es ist nur schwer vorstellbar, welch panische Schrecken in den Tagen des Unglücks diese sorglose Stadt an der Donau ergriff. Nur aus alten Chroniken, aus zeitgenössischen Berichten und aus Erzählungen derer, die den Brand miterlebten, klingt noch ein Echo des Schreckens herüber bis zu diesem Tag. Und die Photographien im Archiv der Stadt Wien runden das Bild dieser furchterlichsten aller Theaterkatastrophen.

Der Unglückstag war ein echter Frühwintertag. Am Morgen hatte es geschneit. Aber der Schnee blieb nicht liegen und die Stadt glänzte vor Feuchtigkeit. Auf dem Programm des Ringtheaters stand die Oper „Hoffmanns Erzählungen“, inszeniert vom Direktor des Theaters. Es war die erste Wiederholung des Stückes nach der erfolgreichen Premiere. Das große Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und kurz vor 8 Uhr schon fast überfüllt. Das Orchester stimmte die Instrumente. Hinter der Bühne hastete das Personal und traf die letzten Vorbereitungen zur Aufführung. Die letzten Requisiten wurden aufgestellt — und da ereignet sich ein kleiner Unfall, der sich zur Katastrophe auswachsen sollte. Ein Bühnenarbeiter stößt einen Spiritusbrenner um, die Requisite fangen Feuer, ein Feuerwehrmann merkt die Gefahr nicht zeitig genug, daß man den eisernen Vorhang herunterlassen kann, zeitig genug, um Schlimmstes zu verhindern — da zeigt es sich, daß hier die Wache fehlt. Der eiserne Vorhang tritt nicht in Tätigkeit und wenige Minuten später ist der Bühnenvorhang vom Brand gefaßt. Der Tod richtet sich hoch auf und schreitet von der Bühne hinunter in den Zuschauerraum. Und das Theaterstück wird Ernst, furchterlicher Ernst. Der Vorhang bläht sich auf, ein flammend

finden ihn. Zu Tode Getrampelte fand man zahllos unter den Trümmern.

Inzwischen züngeln die Flammen bis zum Dach empor und ein Flammenfanal im Dunkel der Winternacht kündigt den Wienern das Unglück. Auf dem Ring stauen sich die Menschen, das furchterliche Schauspiel mitzuerleben. Mitglieder des Hofes eilen herbei, um sich an Ort und Stelle Gewißheit zu verschaffen über die Größe der Tragödie. Und während im Inneren des brennenden Hauses Hunderte mit dem Tode ringen, Hunderte schon Opfer geworden sind, ertönt ein Polizeieinsprecher die trügerische Meldung „Alles gerettet!“ Eine gefährliche Phrase, die sich als trauriges Jutat aus dieser Nacht gerettet hat.

Erst als man auf den Balkonen die verzweifelten Menschen bemerkte, wurde man sich auch auf der Straße des furchterlichen Ernsts der Situation bewußt. Sprungtücher wurden ausgebreitet, Matratzen ausgelegt, und mehr als hundert Menschen finden im Sprung zur Tiefe den Weg ins Freie.

Inzwischen ist die Feuerwehr mit aller Macht an der Arbeit. Aber es gibt nicht mehr viel zu retten. . . Sie schützt die anliegenden Häuser und — birgt die Leichen, deren man um Mitternacht schon zweihundert zählte.

Entsetzens schwallen weicht die Unglücksnacht. Gerüchte schwirren durch die Straßen. Von 800, 900, 1000 Toten munkelt man. Und die Vermissten-Anzeigen scheinen den Gerüchten Recht zu geben. Bis abends sind der Polizei 900 Menschen abgängig gemeldet. Wien ist starr vor Entsetzen.

Nur langsam stellt es sich heraus, daß diese Zahlen übertrieben sind; daß viele Neugierige, nur um in die Toten-

kammer Einlaß zu finden, irgend einen Bekannten oder Verwandten als abgängig gemeldet haben. Und langsam kristallisiert sich die wahre Größe des Unglücks heraus: über vierhundert Todesopfer, davon noch nicht die Hälfte identifiziert.

Fünf Tage nach der Katastrophe trägt Wien die Opfer, die nicht erkannt wurden, zu Grab. „Der Gemeinderat der Stadt Wien erfüllt hiermit die traurige Pflicht, bekannt zu geben, daß die feierliche Bestattung jener, die bei dem Brande des Ringtheaters verunglückten und nicht durch ihre Angehörigen beerdigt werden können, am Montag, den 12. d. M., vormittags auf dem Zentralfriedhof stattfindet. In der Domkirche zu St. Stephan wird am selben Tage um 9 Uhr vormittags ein feierliches Requiem stattfinden. Nach dieser Feier versetzen sich die Geladenen auf den Zentralfriedhof, woselbst um 11 Uhr vormittags die feierliche Einsegnung und Bestattung erfolgt.“ Mit diesen Worten wurde Wiens Bevölkerung aufgerufen, den unbekannten Verunglückten die letzte Ehre zu erweisen. In einem gemeinsamen Grab wurden die Opfer beigelegt, hunderttausende gaben ihnen das Geleite.

Monate später sah man über die Schuldigen zu Gericht. Das Urteil traf vor allem Direktor Jauner — auch jenen Polizeieinsprecher, der freventlich gemeldet: „Alles gerettet!“ — aber die Toten wurden durch das „Schuldig“ nicht wieder zum Leben erweckt.

Am Platz, wo einst das Ringtheater stand, wurde später das „Sühnhaus“ errichtet, wie es noch heute steht. Kaiser Franz Josef hatte die Mittel dazu bereit gestellt.

Über Wien aber lag noch lange der Schatten des Todes. . . Paul A. Schmitz.

In der großen Seestadt Schleiz.

Thüringen gewinnt durch die Weischloßperre seinen ersten See.

Aus Schleiz wird uns geschrieben: In diesen Tagen der wirtschaftlichen Resignation geht ein entscheidender Abschnitt eines großartigen wirtschaftlichen Bauwerks, das wie die verkörperte Zuversicht auf einen neuen Aufstieg anmutet, seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um die Weischloß-Talsperre an der oberen Saale zwischen Saalburg und Rempendorf in Thüringen. Die Weischloßperre ist dabei nur ein Teil eines Systems, das erst durch die Errichtung einer zweiten Sperre bei Hohenwarte vollendet sein wird. Jetzt ist an der Weischloßperre wenigstens die 65 Meter hohe Staumauer fertiggestellt worden.

Ein künstlicher See entsteht hier, der 28 Kilometer lang und bis zu 2 Kilometer breit sein wird. 120 Wohnhäuser und 20 Fabriken oder sonstige gewerblichen Betriebe werden von dem See einfach verschluckt werden. Ihr Schicksal teilen größere Waldstücke in Ausdehnung von etwa 1400 Morgen, ferner 400 Morgen Ackerland, 1200 Morgen Wiese usw. In einer Höhe bis zu 56,6 Meter wird die bisher so träumerische, harmlose Saale aufgestaut. 205 Meter ist die Staumauer oben an der Krone lang; unten in der Talschleife beträgt ihre Länge immer noch 50 Meter. Die Wassermassen des künstlichen Sees, der durch sie erzeugt wird, übersteigen 200 Millionen Kubikmeter. Zwei gewaltige Druckrohre führen von der Mauerkrone nach dem Talgrund in das „Krafthaus“ oder „Wasserschloß“. Dort wird der Wasserdruck mit Hilfe von 4 Turbinen in eine elektrische Kraft umgewandelt, die 4000 Kilowatt Gesamtleistung aufweist. Mit der Aufstellung der Turbinen soll bereits Anfang Januar begonnen werden und Anfang Oktober nächsten Jahres hofft man bereits den Betrieb aufnehmen und Strom abgeben zu können.

Aber nicht nur für die Kraftwirtschaft ist dieses gewaltige Werk von erheblicher Bedeutung. Es bringt auch in das Landschaftsbild Thüringens einen neuen Zug, der diesem schönen Lande unter so vielen anmutigen Zügen bisher gefehlt hat. Thüringen besaß bisher keinen See. Jetzt hat es ihn und der Fremdenverkehr verspricht sich davon neue starke Anziehung. Bereits projiziert man neue Straßen, schon um die von dem Stausee zerstörten zu ersetzen, und so zeigt sich, wie ein neu errichtetes wirtschaftliches Unternehmen gewissermaßen fernwirkend immer neue Belebung in die wirtschaftliche Tätigkeit bringt. Bereits während des Baus wurde eine etwa 16 Kilometer lange normalspurige Kleinbahn von Schleiz nach Saalburg gebracht, die nun künftig dem Fremdenverkehr dienen wird. Schleiz ist also durch diese Bahnverbindung zur „Seestadt“ geworden.

Teppiche und Vorläden

die wir durch große Bareinkäufe in den führenden deutschen Teppich-Fabriken besonders günstig erworben haben, verkaufen wir jetzt um

1/4 = 25% billiger

Besichtigen Sie die reiche Auswahl! Es handelt sich meist um reguläre neue Ware in moderner und Persermusterung, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern.

Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen aus — sie ist einmalig!

Frank & Marx

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Aus den Berichtssälen.

Aus dem Favag-Prozeß.

* Frankfurt a. M., 4. Dez. Auch am Freitag nahm der Favag-Prozeß nur einen schleppenden Fortgang. Es bedurfte aller Energie des sonst sehr gedulden Vorstehenden, um Abweisungen auf Gebiete, die mit der Anklage in keiner Verbindung stehen, zu verhindern. Die Zeugenvernehmung des Bevollmächtigten der Favag, Schäfer, erbrachte an sich keine neuen Momente. Man erfuhr einmal mehr, daß die finanziellen Schwierigkeiten der Favag schon seit 1925 bestanden. Der Zeuge betonte, daß die Favag zwar hin und wieder als Geber auf dem Geldmarkt aufgetreten sei, in der Hauptsache jedoch Geldnehmer gewesen sei. Die Finanzabteilung der Favag, deren Leiter er war, wies am Tage des Zusammenbruchs eine Schuld von 10 Millionen Mark auf. Tatsache sei, daß die Ultimotage für die Favag sehr oft wahre Schreckenstage gewesen seien. — Im Anschluß daran erklärte der Sachverständige Dr. Ditzgen-Hamburg ein Gutachten über die Bilanz der Südweltbank. Er bestätigte die Feststellungen der Staatsanwaltschaft, daß Verschleierung von Buchungen, Falschbewertung der Aktienposten, Scheingeschäfte, bei denen durch Manipulationen Debetminderungen eingetreten, in der Bilanz offensichtlich zu Tage treten. — Sauerbreyn suchte diese Behauptungen des Sachverständigen dadurch zu entwerthen, daß er auf die im Geschäftsleben allgemein übliche Bilanzfälschung hinwies. Das gab wieder den Anlaß zu Auseinandersetzungen, die erst durch energisches Eingreifen des Vorstehenden beendet wurden. Zum Schluß der Vormittagsverhandlung gab es eine kleine Sensation. Mit aller Bestimmtheit wurde von Dr. Ditzgen festgestellt, daß eine Buchungsverbesserung erst im späteren Verlauf der Voruntersuchung vorgenommen sein mußte.

In der Nachmittagsverhandlung wurde Direktor Bacharach (Dresdner Bank) über die Bronker-Transaktion vernommen. Er bezeugte, daß, als seinerzeit die Frage einer Kapitalerhöhung der Bronker-WG. akut geworden war, auch Direktor Beder über das Ausmaß der Erhöhung befragt wurde. Er schlug eine Erhöhung von 5 auf 7 Mill. M., nicht, wie vorgelesen, auf 6 Mill. M. vor. Als Erklärung gab Beder an, daß der Dresdner Bank und der Favag für das Risiko und die Finanzierung eines so großen Geschäftes 1 Mill. M. Gratifikation gegeben werden sollten. Dieses Ansehen habe aber Direktor Bacharach als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bronker-WG. strikte abgelehnt. Der sodann vernommene Zeuge Torschau hat bei der Südweltbank die Bilanz geprüft und gibt an, daß Kompensationen von Debetposten öfters vorgenommen wurden. Nebenbei wird erwähnt, daß aus den Akten, die Beder dem Gericht zur Verfügung gestellt hat, hervorgeht, daß die Favag aus dem Gewinn des Aktionsfortschritts im Jahre 1926 mit 9993 M. beteiligt wurde. Von diesem Betrag wurden 5000 M. einem Herrn Bauer als Hochzeitsgeschenk überwiesen. Der Restbetrag wurde auf das Konto Helios eingezahlt, aber hinter dem Rücken Beder von einem Subhalter falsch gebucht, so daß es nicht zur Einzahlung kam. Über den Verbleib dieser annähernd 5000 M. besteht keine Klarheit. Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Der Ellare-Prozeß.

Berlin, 4. Dez. Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Ellare-Prozesses richtete der Vorsitzende an den Angeklagten Salafoski die Frage: „Unterhalten Sie sich mit Leo Ellare auf dem Flur?“ — Salafoski: „Ja.“ — Vorsitzender: „Haben Sie sich auch über die Zukunft unterhalten?“ — Angeklagter: „Nein.“ — Vorsitzender: „Hat Leo Ellare zu Ihnen die Äußerung getan: „Mein lieber Salafoski, ganz egal, wie das Theater ausgeht, wir machen wieder einen Laden auf, und Sie sind doch wieder dabei!“ Hat Leo Ellare so etwas gesagt?“ — Salafoski: „Mit diesen trassen Worten nicht. Er hat sich wohl geäußert darüber, was werden soll, wenn der Prozeß zu Ende geht, aber daß ich dabei sein sollte, hat er nicht gesagt. Das Wort „Theater“ ist wohl nicht gefallen. Er hat nur davon gesprochen, daß er wieder ein Geschäft aufmachen würde, aber ohne mich.“ — Leo Ellare erklärte, er erinnere sich nicht, einmal von einem Theater geredet zu haben. Er habe höchstens gesagt, es sei traurig, daß er hier sitzen müsse, und daß der Prozeß nicht zu Ende gehe. — Vorsitzender: „Dagegen, daß sich die Prozeßbeteiligten begreifen, habe ich nichts. Wenn aber Leo Ellare draußen von einem Theater spricht, würde das auf eine Einstellung hindeuten, die für ihn jedenfalls keine günstigen Konsequenzen haben würde.“ — Leo Ellare ruft erregt: „Das ist eine Verleumdung!“

In der Nachmittagsverhandlung wurde der Textilsachmann Neuberger als Sachverständiger gehört, der sich über die Frage zu äußern hatte, ob der im Jahre 1925 im März den Ellares von der RWG. erteilte Auftrag auf Wintermäntel für 300 000 M. gerechtfertigt werden könne oder nicht. Der Sachverständige bezeichnete es als nicht branchenmäßig, zu Beginn des Frühjahrs noch derartige große Mengen Wintermäntel zu bestellen, so daß dadurch die Behauptung der Anklage, daß dieser Auftrag eine Begünstigung der Ellares darstelle, bestätigt wurde. — Obermagistratsrat Schneider wurde hierauf gefragt, was ihm im Jahre 1929 von den Bilanzfälschungen der RWG. bekannt geworden sei. Der Zeuge erklärte, daß bei der Bilanz zweifel aufgetaucht seien, und daß man deshalb eine nochmalige Nachprüfung für notwendig erachtet habe. In diesem Zusammenhang machte der Vorsitzende eine sehr interessante Feststellung. Am 11. Januar 1927, so erklärte er, „hat Oberbürgermeister Schöttler einen Bericht gegeben, in dem keine Unregelmäßigkeiten bei der RWG. entdekt wurden. Am gleichen Tage hat aber eine andere Stelle des Magistrats festgestellt, daß die Warenbestände der RWG. und RWG. je nach Bedarf als das Eigentum der einen oder anderen Gesellschaft erklärt und bei den Revisionen gezeigt wurden. Es besteht also der Verdacht, daß Schöttler bewußt zugunsten der RWG. etwas verschleierte hat.“ Der Vorsitzende richtete dann an den Zeugen die Frage, ob im Aufsichtsrat die Frage des Vorgehens gegen Kieburg erörtert worden sei. — Bürgermeister Scholz hat hier als Zeuge erklärt, er hätte beim Aufsichtsrat angefragt, ob gegen Kieburg vorgegangen werden solle.“ — Zeuge: „An eine derartige Anfrage des Bürgermeisters kann ich mich nicht erinnern.“ — Vorsitzender: „Das ist also schon der zweite Zeuge, der im Gegensatz zu den Aussagen des Bürgermeister Scholz steht.“ (Bewegung.) — Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Gegenüberstellung zweier Ärzte im Lübeder Tuberkulose-Prozeß.

Lübeck, 4. Dez. In der heutigen Verhandlung des Lübeder Tuberkuloseprozesses wurden die Ärzte Dr. Rissom und Dr. Jannasch gegenübergestellt, um sich noch einmal über die Veranlassung des Ärztevereins vom Januar 1929

zu äußern. Dr. Rissom sagte auch wieder, er müsse das aufrechterhalten, was er schon ausgesagt habe und bestätigte den Wortlaut seiner protokollierten Aussage. Es entwickelte sich eine längere Aussprache darüber, was Dr. Rissom mit dem Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen gemeint habe, und der Zeuge erklärte dazu, er habe damit sagen wollen, daß man abwarten sollte, was in den großen Universitäts- und Krankenanstalten festgestellt würde. Das Reichsgesundheitsamt habe er damit nicht gemeint. — In der Nachmittags Sitzung erklärte Prof. Bruno Hange, daß er erst auf dem Wege zum Kinderhospital von Dr. Jannasch erfahren habe, das Kind G. sei schon vor der allgemeinen Einführung der Fütterung in Lübeck mit BCG. geimpft worden. Es sei ihm rätselhaft gewesen, wie man sich mit der Diagnose „kongenitale Tuberkulose“ habe zufrieden geben können. Dann wurde ein Widerspruch in den Aussagen von Prof. Klogh erörtert. Prof. Klogh hatte heute erklärt, daß er fest an „kongenitale Tuberkulose“ geglaubt habe, während er in seiner Vernehmung Ende Oktober geäußert hatte, daß die Halsdrüsenvergrößerung des Kindes G. möglicherweise mit der Fütterung des Kindes zusammenhängen könne. Um diesen Widerspruch zu lösen, erklärte Prof. Klogh, er habe gemeint, man solle doch nach beiden Seiten hin den Fall untersuchen. Die Verhandlung ging dann auf die Kulturen über. Der Rechtsvertreter der Nebenkläger Rechtsanwalt Dr. Giese hielt der Schwester Elsa Schmidt vor, sie habe zu einem Mitglied eines Stenographenvereins — wie aus einem anonymen Briefe eines Vereinsmitgliedes hervorgehe — geäußert, das Geheimnis des Laboratoriums liege in ihrer Brust. Die Zeugin Elsa Schmidt verneinte es, je mit einem Mitglied des Stenographenvereins über das Calmette-Verfahren gesprochen zu haben.

Nach der Erklärung des Oberstaatsanwaltes Dr. Vinau, er habe wegen der angeblichen Äußerung der Zeugin Schmidt entsprechende Ermittlungen bereits eingeleitet, wurde dann die Verhandlung auf Montag vertagt.

* Abenteuer des Lebens. Auf ein bewegtes Leben kann der Kaufmann Theodor Geier zurückblicken. In jungen Jahren ging er zur Marine und machte die Stagerassschlacht auf dem Kreuzer „Lühov“ mit. Schon zu Ende des Krieges machte er mit mehreren Festungsgefangenen Bekanntschaft und kam 1918 durch Amnestie in Freiheit. Eine Zeitlang schlug er sich in Hannover als Kofferträger durch die Welt. Bald gelangte er jedoch endgültig auf die Bahn des Verbrechens. Ein Betrugsfall folgte dem anderen, Gefängnis- und Zuchthausstrafen wechselten miteinander ab. Die letzte Strafe von 2 Jahren Zuchthaus erhielt er vor kurzer Zeit durch das Schöffengericht Wiesbaden, weil er einer Hausangestellten die Eripapiere von rund 700 Mark abgeschwindelt hatte. Während dieser Verhandlung fand ein weiterer Fall zur Anklage, bei dem Geier die Freundin der Geschädigten, der er die Eripapiere verschafft hatte, um 1400 Mark betrogen hatte. Ferner war es ihm auch gelungen, von Verwandten des Mädchens unter betrügerischen Vorpiegelungen Geldbeträge zu erhalten. Einer alten Dame erzählte Geier von einer zu erwartenden Erbschaft und veranlaßte diese, ihm 1500 Mark und Schmuckstücke im Werte von etwa 500 Mark herauszugeben. Alle diese Fälle wurden heute erneut vor dem Wiesbadener Schöffengericht verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren unter Verlesung mildernder Umstände, sowie um Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Rückfallbetruges zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, ferner wegen des weiteren Rückfallbetruges plus 1 Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Mildernde Umstände mußten dem Angeklagten als Gemüthsverderber verjagt werden.

* Aus dem Mainzer Gerichtssaal. Der bereits 37mal vorbestrafte Artist Ernst Ströbel aus Mainz hatte sich vor dem Amtsgericht abermals wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte am 14. Oktober d. J. aus einem Personenauto eine Reisende und einen Damenmantel im Gesamtwerte von 120 Mark gestohlen. Ströbel erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. — Der 24 Jahre alte Arbeiter Friedrich Winterheimer aus Mainz hatte am 16. Oktober d. J. im Städtischen Hofkassensamt dort anwesende Beamten bedrängt und einen ins Gesicht geschlagen. Der Einzelrichter, vor dem er sich mit seiner Frau zu verantworten hatte, bedachte ihn mit drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die Frau wurde freigesprochen.

* Ein Krankenfaß-Prozeß. Gegen den 32jährigen Kaufmann Karl Schmitt von Mainz schwand ein Verfahren wegen Versicherungsbetrugs, den er durch fingierte Gründung einer „Krankenfaß der rheinischen Landwirtschaft“ und durch die Vorpiegelung, im Auftrage der „Vereinigten Freien Rheinischen Bauernschaft“ zu handeln, verübt haben sollte. In der Verhandlung vor dem Bezirks-Schöffengericht Mainz erklärte der Generalsekretär der Vereinigten Freien Rheinischen Bauernschaft, Seder-Gonsenheim, als Zeuge, daß er sehr überrascht gewesen sei, als er in dem Auftrage des Hauptbeschuldigten Schmitt als Vorstandsmitglied der neuen Krankenfaß bezeichnet worden sei. Schmitt habe ohne seine Einwilligung gehandelt. Schmitt wurde mangels genügenden Beweises freigesprochen. Bezüglich der Nichtanmeldung der Krankenfaß beim Reichsaufsichtsamt wurde Schmitt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen von 50 bis 100 Mark.

* Güterdiebstahl bei der Eisenbahn. Vor zwei verschiedenen Frankfurter Gerichtsabteilungen wurde Freitag gegen Eisenbahnbedienstete verhandelt. Auf der Strecke Bad Homburg-Weilburg kamen Güterdiebstahl vor, die von fünf Güterarbeitern, die zum Teil schon jahrelang im Bahndienst standen, ausgeführt wurden. Entwendet wurden Konserven, Tabak, Stoffe, Senfen und Wäsche. Reinigungen erfreuten sich besonderer Beliebtheit und einmal wurde ein Fackel im Bahnhof ausgehenkt. Die fünf Leute wurden vom Großen Frankfurter Schöffengericht sämtlich verurteilt, drei legten Berufung ein. Die zweite Strafkammer kam zu einer mildernden Beurteilung. Albert Rosenberger, der früher anderthalb Jahre Zuchthaus erhalten hatte, kam mit fünfzehn Monaten Gefängnis, Philipp Fritsch, dem sieben Monate zuerkannt waren, mit fünf Monaten und Johann Philipp Riß, der ein Jahr Gefängnis erhalten hatte, mit acht Monaten Gefängnis davon. In dem anderen Fall handelte es sich um die Verübung zweier Güterwägen in der Nacht zum 22. Juni im Frankfurter Güterbahnhof. Da wurden Leber, Teppiche, Altpapier und Chemikalien im Gesamtwert von etwa 6000 M. gestohlen. Haupttäter war der Arbeiter Franz Blaser, der noch einen nicht ermittelten Komplizen gehabt haben muß. Blaser wollte die Waggons nicht aufgedröhen, sondern die Sachen am Schwarzen Weg gefunden haben. Das Große Frankfurter Schöffengericht nahm indessen

an, daß er sich des schweren Diebstahls im Rückfalle und des Gewahrsambruchs schuldig machte und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Wegen Begünstigung wurden mitbestraft der Arbeiter Kalle zu drei Monaten, der Arbeiter Heinrich Fischer zu sechs und der Lokomotivführer Umscheid zu einem Monat Gefängnis.

* Das Urteil im Fischenheimer Bankprozeß. Das Große Schöffengericht verurteilte die Vorstandsmitglieder Kienbasch und Bingen unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs gegen das Genossenschaftsgesetz zu je 1000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Weil wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung war u. a. folgendes ausgeführt: Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte den Angeklagten ein Vorwurf, ihre Bank zu schädigen, nicht nachgewiesen werden. Die Kredite waren zur Zeit der Vergabe ausreichend gesichert. Aus der Nichtvorsicht der später eingetretenen Entwertung des Realbetrages war den Angeklagten kein strafrechtlicher Vorwurf zu machen. — Die ungenutzte Bormahme von Abschreibungen und die Vorenthalterung des für die Bankführung ungünstigen Revisionsberichts dem Aufsichtsrat gegenüber war dagegen nicht zu entschuldigen gewesen. Das Fehlen einer Geschäftsanweisung — was in den 30 Jahren des Bestehens der Bank von der Aufsichtsbörde allerdings niemals beanstandet worden ist — war ein für die Angeklagten günstiger Umstand. Auch eine Deputationsunterstützung habe sich nicht feststellen lassen, mindestens habe den Angeklagten die Einsicht in das Unkorrektere ihrer Handlungsweise gefehlt. — Bei der Strafzumessung sei die tadellose Vergangenheit der Angeklagten zu berücksichtigen gewesen.

* Ein Hochstapler vor Gericht. Im vergangenen Winter trat in Halle, Braunschweig, Kassel, Marburg, Gießen und Bingen unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs ein gerissener Logis- und Warenbetrüger unter den verschiedensten Decknamen auf und schädigte in diesen Orten zahlreiche Geschäftsleute. Es handelte sich um den 33jährigen in Tilsit geborenen Chemiker W. Vorst, der wegen Betrugs in Tilsit schon öfters vorbestraft war und erst Ende vorigen Jahres in Leipzig aus der Strafkammer entlassen wurde. Eine Untersuchung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Marburg ergab, daß er erblich belastet ist. Das Marburger Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs und Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Falls es gelingt, den Betrüger in einer Fürsorgeanstalt unterzubringen, soll die Strafe ausgesetzt werden.

* Dynamitdiebstahl jugendlicher Personen. Vier junge Leute aus Niederhadamar (Kr. Limburg) im Alter von 16 bis 19 Jahren hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen fortgesetzten Dynamitdiebstahls und Transportgefährdung zu verantworten. Durch mehrere gemeinsam ausgeführte Einbruchsdiebstähle hatten sie aus dem Dynamitlager eines Kraftwerkes in Hadamar größere Mengen Dynamit und über 1400 Sprengkapseln gestohlen. Einige hundert Sprengkapseln vergruben sie in dem Bahndamm der nach Limburg führenden Seitenlinie der Westerwaldbahn. Diese Mengen hätten genügt, um, wie ein Schießmeister erklärte, den Bahndamm völlig in die Luft zu sprengen. Bei der Verhandlung erklärte einer der Angeklagten: „Wir haben uns zusammengetan und Pläne gehabt. Jeder war sein eigener Führer.“ Sie gaben an Messing holen zu wollen, brachen aber stattdessen in das Dynamitlager viermal ein. Sie haben ihren Plan, dem Führer der Frankfurter Kommunisten das Dynamit zu verkaufen — wie bei der früheren Vernehmung einer der Angeklagten angab — später doch nicht durchgeführt. Zwei der Angeklagten hatten sich Auslandspässe besorgt und einer von ihnen hatte bei der Ausführung eines Diebstahls eine Kasse geführt. Es wurden verurteilt: der Angeklagte Broß wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Einbruchsdiebstahls und Transportgefährdung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Angeklagte Maxheim zu einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Jung zu zwei Monaten zwei Wochen und der Angeklagte Grammel zu zwei Monaten einem Tag Gefängnis. Während bei den Angeklagten Jung und Grammel die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt, wurden Broß und Maxheim aus dem Gerichtssaal heraus verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis verbracht, da Fluchtverdacht besteht.

* Mutter und Söhne zu Zuchthaus verurteilt. Vor dem Bezirks-Schöffengericht Gießen hatten sich zwei Landwirte und deren Mutter aus Ober-Rodbach (Kreis Friedberg) wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Einer der Söhne war in eine Alimentationskasse verwickelt, die er gerne zu seinen Gunsten ausgehen lassen wollte. Er sowie er auch seine Mutter und sein Bruder versuchten zu diesem Zweck, einen bei ihnen beschäftigten Arbeiter gegen Gewährung von mancherlei Vorteilen zu einer falschen Aussage vor Gericht zu veranlassen. Der Mann erklärte jedoch an Gerichtsstelle den wahrheitsgemäßen Sachverhalt, so daß nun gegen die Mutter und ihre beiden Söhne das Verfahren wegen Verleitung zum Meineid in Gang gesetzt wurde. Das Gericht kam nach gründlicher Prüfung des Falles zur Verurteilung der Angeklagten und erkannte gegen die Mutter und ihre beiden Söhne auf die gesetzliche Mindeststrafe von je einem Jahr Zuchthaus.

* Mißglückter Ausbruch auf eine Gemeindefeste. Das Schöffengericht in Kassel verurteilte den 29jährigen Steinrichter Heinrich G. und den 22 Jahre alten Händler August M. zu je 1½ Jahren Gefängnis. Beide sind vorbestraft und fanden diesmal wegen eines abenteuerlichen Streiches vor Gericht. G. hatte herausbekommen, daß der Gemeindevorsteher in Weimar bei Kassel immer größere Geldbeträge in Verwahrung hatte, die er zwar in einem Geldschrank im alten Rathaus aufbewahrte, dessen Schlüssel er aber in der Tasche trug. Einen Komplizen fand er in dem 22jährigen M. G. stieg nachts durch ein offenes Fenster in das Schlafzimmer des Gemeindevorstehers ein. Bei dem Suchen im dunklen Zimmer rief die Frau ihren Mann leise an. Während sich G. vollkommen ruhig verhielt, rannte der draußen wartende M. davon, wobei er großen Lärm verursachte. Die Folge war, daß die Eheleute vollends aufwachten und auch G. die Flucht ergriff. Fast das ganze Dorf beteiligte sich nun an der Diebesjagd, ohne daß jedoch die Täter zunächst festgenommen werden konnten. Sie wurden später durch die Kriminalpolizei in ihrer Wohnung verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Der Haftbefehl gegen beide wurde aufgehoben, doch lehnte das Gericht Strafausschließung nachdrücklich ab.

* Das Wiederaufnahmeverfahren Jakubowski vor dem Abstieg. Das Wiederaufnahmeverfahren Jakubowski steht, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, dicht vor dem Abschluß. Der Vertreter der Eltern des seinerzeit hingerichteten Josef Jakubowski, Rechtsanwalt Dr. Brandt (Berlin), der bekanntlich das Wiederaufnahmeverfahren betreibt, hat, wie vorausgesehen war, die Freisprechung Jakubowski beantragt. Dem Vernehmen nach hat der Vertreter der Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß, Landgerichtsrat Hundt, seinerseits ebenfalls die Freisprechung, und zwar wegen Mangels an Beweisen, beantragt. Nunmehr wird die Strafkammer beim Landgericht Rostock in erster Instanz entscheiden haben.

Snft-Ostfanten

von

Wels

sind praktisch und stets willkommen. —
Die niedrigen Preise erleichtern das Schenken.
Die guten Qualitäten bereiten dauernde Freude.

Für Herren

RM.		RM.	
Winter-Ülster	ab 29.-	Haus-Joppen	ab 9.50
Winter-Paletots	ab 34.-	Schlafröcke	ab 24.-
Sakko-Anzüge	ab 24.-	Pullover	ab 7.50
Blaue Anzüge	ab 39.-	Pullunder	ab 3.75
Smoking-Anzüge	ab 59.-	Loden-Joppen	ab 9.50
Tanz-Anzüge	ab 49.-	Leder-Jacken	ab 54.-
Sport-Anzüge	ab 29.-	Leder-Westen	ab 44.-
Schl-Anzüge	ab 26.-	Bieyle-Westen	ab 16.-
Loden-Mäntel	ab 18.-	Lange Hosen	ab 4.50
Gumm-Mäntel	ab 19.-	Sport-Hosen	ab 7.50
Trenchcoats	ab 18.-	Sport-Strümpfe	ab 1.40
Wind-Jacken	ab 5.90	Cachenez	ab -35

Berufskleidung

Beachten Sie unsere 4 Serien Winter-Mäntel
32.— 49.— 59.— 69.—

Für Knaben

RM.		RM.	
Pullover	ab 2.95	Winter-Mäntel	ab 5.75
Sweter-Anzüge	ab 3.70	Kieler Pyjaks	ab 5.90
Schul-Anzüge	ab 11.-	Loden-Mäntel	ab 11.50
Kieler Anzüge	ab 5.90	Wind-Jacken	ab 8.75
Jünglings-Anzüge	ab 18.-	Knaben-Hosen	ab 1.90
Tiroler-Kleidung		Sport-Strümpfe	

Bieyles Strick-Kleidung
zu Listenpreisen.

Wels

Kirchgasse 64.

K 183



kann oft enttäuschen. Ebenso auch ein schönes Kleid und ein schöner Mantel. Nicht auf das Äußere allein kommt es an. Die Qualität der Stoffe und die ganze Verarbeitung muß im Einklang stehen, sonst verliert ihr Kleid langsam die Form und wirkt häßlich. Unsere Konfektion ist aus ersten Berliner Werkstätten. Sie hält, was sie verspricht, und ist im Gegensatz zum Wert billig.

Einige Beispiele:

Kleider, jugendl. Macharten aus reinwollenem Crêpe Caid, und Afghalaine, m. neuart. aparten Kragen-Garnituren . . .

Kleider, fesche Formen aus reinwoll. Afghalaine, Flamengo und Charmeuse in d. Farben braun, grün, marine, mit dezent abgetönten Kragen-Garnit.

Vornehme Nachm.-Kleider, aus schweren reinwoll. Stoffen, wie: Crêpe Spiral, Bouclé und jerseyartig. Stoffen, entzück. gearbeitet, z. T. mit d. so beliebten Wollspitze

Ein Post. **hochwertige Kleider** a. d. modernsten Woll- und Seidenstoffen, teils mit aparter Volantstellung oder mit feschen Westen verarb. . . 29.—

Baskenmützen in großer Auswahl, in jeder Webart, 0.95, 0.75

Kinderhüte zum Ausuchen . . 1.95, 1.50 0.95

9⁷⁵14⁵⁰19⁵⁰

25.-

Mäntel aus Stoffen englischer Art, mit großem Kragen u. Revers, sportl. Verarbeitung, ganz gefüttert

Mäntel aus reinwollen. Velour, ganz auf kunst. Serge gefüttert und mit echtem Pelzkragen besetzt . . .

Mäntel aus reinwollen. Velour Diagonal, in braun, marine, schwarz, mit großem Lamm-schalkragen besetzt und ganz gefüttert . . .

Mäntel, elegante Ausarbeitung und prima Velour-Qualitäten, mit echtem Pelzkragen besetzt, teils aus schwerem, gestepptem Futter gearbeitet . . .

9⁷⁵19⁵⁰

29.-

39.-

Extra-Posten Glockenhüte in allen Farben und Größen . 2.95, 1.95

Frauenhüte, einfach garniert, in allen Kopfweiten . . . 3.95, 2.95, 1.95

1.50

1.95

Modell-Hüte weit unter Preis in allen modernen Farben

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Lindemann & Co.

174

Der Weg nach Biebrich lohnt sich!

Mein bedeutend vergrößertes Möbellager ist fertiggestellt. Durch Kasseneinkauf und geringe Spesen bin ich in der Lage, außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Schlafzimmer

verschiedene Holzarten von 265 bis 750 RM.

Speisezimmer

Büfett, Kredenz, Tisch u. vier echte Lederstühle v. 395 RM. an.

Küchen

Pitchpine u. Schleifack, mit ein u. zwei Schränken, Tisch und zwei Stühlen, alles mit Linoleum belegt . . . von 115 bis 425 RM.

Metallbetten, Diwan, Chaiselongues, Matratzen, Bettfedern, Barchent, sowie alle Einzelmöbel ganz besonders billig. Freie Lieferung und Aufbewahrung. Zahlungsbedingung nach Vereinbarung.

Möbelhaus A. Hartung W.-Biebrich, Gausgasse 19
Tel. 60614. Eine Minute vom Bahnhof Biebrich-West.

Dender

Taunusstraße 49, 2
Mäntel, Kleider
Erstklassige Anfertigung nach Maß
Breite den heutigen Verhältnissen angepaßt

Auch in diesem Jahre — — —
kaufen Sie die konkurrenzlosen
Krawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen (Schnittmuster gratis) von
fertige Selbstbinder, schwere reine Seide, nur 1.35, solange Vorrat
14 Webergasse 14

Strickwolle

nicht einlaufend Strumpfwaren, Schlaf-holen, Herren-Socken, Unterhosen, Herrenloden, Sportstutzen, Holenträger, Pullover usw. läuft man billig bei

Carl J. Lang,
Bleichstraße, Ecke Walram-
straße.

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90
D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden

Handarbeiten!

Beste u. billigste Bezugs-
quelle für gezechn., angef.
u. fert. Handarbeiten.

Aufzeichnungen billigst.
Wolle u. and. Materialien
in großer Auswahl.

Gross & Pulch

Wiesbaden

Ellenbogengasse 11.

100 Rasierklängen

a. f. Edelst. haarscharf,
nur RM. 3.30 Nachnahme,
50 Stück RM. 2.20 .. F382
Rasierkl.-Spezialhaus
O. Arnold, Köln-Langerich

Gasherde

4284

aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.

Belzmäntel

Wir liefern an Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. Pelze in allen Farben zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu 12 Monaten Kredit zu Kassapreisen. Wir bitten unter Berücksichtigung um Nachricht, worin Interesse vorliegt, unter 3. 234 an den Tagblatt-Berlag, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. F394

Direkt zum Verbraucher
ohne Zwischenhandel.

Erfinder — Vorwärtstrebende.

10 000 Mk. Belohnung.

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW II F182

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriken, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Rücknahme 1.50 Mark. Zahlungsbeginn Februar. Näbfrüh im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter T. 946 an den Tagbl.-Verlag.

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrück-sichten getrunken. Er soll nähren, wärmen, stärken, beleben sowie Magen und Darm in Ordnung halten. Deshalb kommen nur wirk-liche Qualitäten in Frage.

Meine naturreinen Spezialitäten:

J. Rapp's Vino Salutare . FL RM. 1.25 a. Gl.
J. Rapp's Aloranto m. d. Rappen

FL RM. 1.50 a. Gl.

haben sich seit Jahrzehnten bewährt u. werden von Familie zu Familie weiterempfohlen. Zu Weihnachten sind diese Weine gerngeschene Geschenke. 4485

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel
Moritzstr. 31 Tel. 221 69 Neugasse 20

Sport.

Automobil und Motorrad.

Saisonluß auf dem Nürburgring.

Ein ereignisreiches Jahr. — Die Rennveranstaltungen. — „Standard-30-Tage-Fahrt“. — Vorschau auf das Jahr 1932.

Länger als in früheren Jahren hielt diesmal die Nürburgring-Saison an. Ein Rückblick auf das nunmehr abgeschlossene Sportjahr läßt recht erfreuliche Feststellungen zu. Zunächst das Eine: alle Rennen, angefangen vom Meisterschaftslauf für westdeutsche Amateure bis zum großen internationalen Kampf der Wagen, hatten eine Besetzung aufzuweisen, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Erfreulich auch, daß der Nachwuchssport auf dem Nürburgring in einem Umfang einsehen konnte, wie man es bislang noch nicht durchzuführen vermochte. Dann kam der „Große Preis für Motorräder“, zwar ein englischer Sieg, aber ein ebenso großer Erfolg der deutschen Fahrer, die gegenüber den Engländern mit ihrem reichen Stab von Managern und technischem Personal schon im Voraus gehandicapt waren, durch gute Plätze jedoch einen unbeugsamen Kampfeswillen bewiesen haben und so zu der Hoffnung berechtigten, daß auch hier noch einmal ein deutscher Sieg erritten wird. Dann aber kam der „Große Preis für Wagen“, der eine derart hervorragende internationale Klasse an den Start brachte, wie sie selbst das Ausland bisher noch nicht erlebte!

Und fragt man heute einmal, wie denn nun der Nürburgring, diese schönste Rennstrecke Europas, mit seinem Er-

folg zufrieden ist, so darf man ohne Übertreibung sagen, daß der publizistische Erfolg dieses Jahres geradezu unübertrefflich ist. Ein großer Erfolg für den Nürburgring und die Industrie war die 30-Tage-Fahrt. Was sich in den 30 Tagen hier abspielte, stellt alles bisher Dagewesene weit in den Schatten. Zwanzig Wagen rollten 30 Tage und 30 Nächte über den Nürburgring, ein großer Stab von Fachspezialisten, Ingenieuren und Chemikern, von Klubfunktionären und von fachlich vorgebildeten Kontrolleuren sorgte für eine einwandfreie Durchführung dieser größten Wirtschaftlichkeitsprüfung der Welt.

Schauen wir nun weiter ins Jahr 1932, so können wir feststellen, daß schon jetzt die Vorarbeiten für die nächstjährige Saison getroffen sind. Und, wenn nicht alles trügt, wird auch das nächste Jahr wiederum eine stattliche Zahl großer Veranstaltungen auf dem Nürburgring bringen.

Fußball.

SA. Siegfried meldet noch einen Spielabschluß seiner Schüler mit den 2. Schülern des Reichsbahn-TSV. Anstoß um 13.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz. Post-SSV. (2. Jugend) weilt in Friedrich und spielt auf dem Oydenhofplatz gegen die 2. Jugend des FV. 1902.

Tennis.

Neue deutsche Tennis-Niederlage.

Nach dem großen englischen Sieg in Hamburg konnten nun auch die Franzosen in Berlin dem deutschen Spitzenspieler eine empfindliche Niederlage beibringen. Im Klubkampf zwischen Lawn-Tennis-Klub Lyon und Rot-Weiß Berlin blieben die Franzosen Cochet/Merlin mit

6:0 siegreich, gaben also nicht ein Spiel ab. Das abschließende Doppel zwischen Cochet/Merlin und von Cramm/Wenzel wurde hart umkämpft. Nach Abgabe des ersten Satzes leisteten die Deutschen auch weiterhin erheblichen Widerstand, ohne aber den neuen Sieg der Franzosen mit 3:6, 8:6, 6:2 verhindern zu können.

Hockey.

Die für Sonntag vorgesehenen Wettspiele gegen Frankfurt 1880 fallen wegen Abgabe des Gegners aus. — Die ersten Damen spielen um 11 Uhr auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ gegen Damen von Mainz 1917.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

4. Dezember 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luft (au) ° und Normalwert	747.7	744.7	744.7	746.7
Luft (un) auf dem Meerespiegel	758.2	755.1	754.7	756.0
Thermometer (Gefühl)	3.2	7.4	12.8	9.8
Thermometer (Wärmemeter)	5.6	7.5	8.9	7.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	97	97	81	92
Windrichtung	SE 1	SE 3	SE 4	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	7.3	2.7	0.0	—
Höchste Temperatur: 12.9	Niedrigste Temperatur: -0.3			

Wasserstand des Rheins

am 5. Dezember 1931.

	Pegel 1.08 m	gegen 1.02 m	gestern
Niedrig:	0.31	0.25	—
Hoch:	1.42	1.47	—
Flut:	1.34	1.28	—



nur--die Zentra Uhr

in den Fachgeschäften

C. BENDER
Wellritzstr. 2 Ecke Schwalb. Str.

B. SCHMIDT
Roonstr. 21 1. Etage Bülow-Eck

P. ENGELMANN
Michelsberg 13 1. Etage

Langgasse Ecke Webergasse

Luisenstr. 44 neben Kleines Haus

H. THEIS
Moritzstrasse 1 Ecke Rheinstr.

BACHARACH'S

großer

Ausverkauf

eine Gelegenheit,
gute u. teure

Stoffe

— Wolle u. Seide —
zu
billigen
Ausverkaufs-Preisen

einzukaufen.

Sonntag, 6. Dezember
von 2-6 Uhr geöffnet

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K164

Das Spezial-Geschäft

wirbt durch billige Preise.

Der Erfolg beweist die große Leistungsfähigkeit.

Wäschetuch 80 cm breit, gute weiß gebleichte Qualität, „Hausmarke H. & W.“, feinfädig für Leibwäsche, starkfädig für Bettwäsche Meter **0.50**

Bettdamast 130 cm breit, gute Gebrauchsqualitäten, in neuen schönen Mustern Meter **1.20**

Betttücher 160/250 cm, ges., a. kräft. Rohkretonne, auß. dauerhaft St. 150/240 cm, gesäumt, gutes Haustuch mit verstärkter Mitte Stück **2.40**

Schürzen moderne Formen in hübschem bunt bedrucktem Satin oder gestreiftem Siamosen Stück **0.95**

Schlafdecken Größe 140/190 cm, gute Qualität, in modernen Pastellfarben Stück **4.90**

Nicht der billige Preis entscheidet, sondern die gute Qualität zum billigen Preis.

Hamburger+Weyl

MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE

SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Durchgehend geöffnet.

Eine weitere Herabsetzung der Preise im

Total-Ausverkauf

Anzüge u. Mäntel
früher bis 50.-
jetzt nur **20.-**

Anzüge u. Mäntel
früher bis 70.-
jetzt nur **30.-**

Anzüge u. Mäntel
früher bis 90.-
jetzt nur **40.-**

Anzüge u. Mäntel
früher bis 110.-
jetzt nur **50.-**

Jünglings-Anzüge
u. Mäntel früh. bis 60.-
jetzt nur **20.-**

Ein Restposten Breesches-, Knickerbocker- und Kellner-Hosen zum halben Preis.
Lodenmäntel 25.-, 20.-, 15.- u. 10.- • Manchesterjoppen, gef. nur 8.- • Kinder-Anzüge, früher bis 24.-, jetzt 10.- u. 8.-
Fuhrmannskittel, Metzgerjacken, Tüncher-Mäntel und -Anzüge, blaue Jacken und Hosen nur 3.- und 2.-

Sonntags
geöffnet

Becher, Kirchgasse 50, 1. Etage

Sonntags
geöffnet

Wegen Geschäftsaufgabe

Verkauf von selbstgefertigten Schlafzimmern ♦ Speisezimmern ♦ Herrenzimmern ♦ Auszugstischen ♦ Diplomatenschreibtischen sowie von sämtlichen Maschinen ♦ Werkzeugen ♦ Hobelbänken ♦ Furnieren ♦ Holz usw. zu Räumungspreisen

Karl Blumer & Sohn Wiesbaden, Dotzheimer Str. 61, Telefon 27113

Herzliche Weihnachtsbitte.

Trotz der großen Not, die fast alle Volksschichten erlitten hat, richte ich, wie in den Vorjahren, an alle Wohltäter und Gönner der Anstalt die herzlichste Bitte, mich in meinem Bestreben, den Insassen des Gefängnisses und deren zum Teil notleidenden Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, gütigst unterstützen zu wollen. Gerade die Stimmung des Weihnachtsfestes dürfte geeignet sein, die noch leistungsfähigen Gefangenen günstig zu beeinflussen.

Da staatliche Mittel für Weihnachtsgaben nicht zur Verfügung stehen, wäre ich auch für die geringsten Zuwendungen von Geld, abgelegten Kleidern, Hüten und Schuhen, sowie für Weihnachtsgeschenke, Obst und Randwaren herzlich dankbar.

Die Spenden können auf Wunsch abgeholt werden.

Eine Postkarte oder ein telefonischer Anruf Nummer 92073 genügt.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1931. F451

Albrechtstraße 29

Der Vorsteher des Straf- und Untersuchungsgefängnisses, J. A. Haumann.

Weihnachtsbitte

der Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Notzeit und Notverordnungen haben auch in unserer Anstaltswirtschaft einschneidend und belorgniserregend eingegriffen. Dessen ungeachtet erwarten unsere 675 Schwachsinnigen und Epileptiker Weihnachtsfreude in Weihnachtsgaben! Wer hilft mit, daß sie nicht ganz enttäuscht werden?

Wir bitten um Gaben für die Weihnachtsbescherung und danken im Voraus im Namen unserer Kinder.

Der Anstaltsvorstand: Der Direktor u. Hausvater: Martin, Stefan. Vort.

Das Postfachkonto der Anstalt ist 4000 bei dem Postfachamt Frankfurt a. M., das Bankkonto 259 bei der Nassauischen Landesbank Nassau/Lahn. F566

Weihnachtsbitte!

Wir stehen selbst mitten in der ganzen Not der Zeit, empfinden sie stark und tragen mit allen denen, die in dieser Weihnachtszeit glauben, keine Freude haben zu können. So weit wir es vermögen und können wir uns dazu helfen können, möchten wir unseren Kindern, Alten und vor allem auch unseren Erwerbslosen, die täglich zum Mittagstisch zu uns kommen, eine Weihnachtsfreude bereiten. Wir erbitten Gaben an die Unterzeichneten, die Redaktion dieser Zeitung, oder auch auf unser Postfachkonto Frankfurt a. M. Nummer 11927 und Bankkonto Nass. Landesbank Nummer 747. F469

Der Hausvater:
des Diakonissen-Hauses Paulineanstalt,
Brinjeßin M. zur Lippe, Pfr. Eichhoff
Oberin, Direktor.

Weihnachtsbitte

der evang. Erziehungsheime auf dem Geisberg.
Auch in der Not dieses Winters möchten wir unseren 140 Bewohnern eine Weihnachtsfreude machen. Wir bitten herzlich um freundliche Mithilfe. Gaben wie getr. Kleider, gebrauchte Spielsachen usw., werden gerne abgeholt. Geldspenden nimmt auch der Verlag dieses Blattes entgegen. F566

Postfachkonto der Anstalt: 28447 Frankfurt a. M.
Mit herzlichem Dank zuvor! Der Vorstand.

Weihnachtsbitte.

Wer das Fest im eigenen Heim erleben darf, gedenke auch der heimatlosen Wanderer!

Gaben für die Weihnachtsbescherung erbittet das **Blaukreuzhaus**, Sedanplatz 5.

Annahmestelle dort und bei dem Verlag des Wiesbadener Tagblatts, Schalterhalle. F599

Mittelstandsfüche

des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Nikolaistraße 4.

Weihnachtsbitte.

Wir wenden uns, wie in früheren Jahren, auch heute wieder an die Freunde und Gönner unseres Vereins mit der herzlichsten Bitte um Geldzuwendungen für die Weihnachtsbescherung der Gasse unserer Mittelstandsfüche. Mehr wie 300 durch die Not der Zeit Belastete im Alter bis 91 Jahren genießen die Wohltat unseres Mittagstisches. Wir möchten diesen unseren Alten, deren Lebensabend freudlos und sorgen schwer geworden ist, Freude bereiten. Die Weihnachtsferien sollen auch ihre Herzen erleuchten. Noch fehlen ausreichende Mittel! Helft uns bei diesem Liebeswerk! Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Spenden werden erbeten auf unser Konto bei der Darmstädter Bank, Taunusstraße 3, oder im Verlag des Wiesbadener Tagblatts, Langgasse, oder in der Mittelstandsfüche, Nikolaistraße 4, zwischen 10 u. 1 Uhr

Für den Vorstand:

Frau Odia Henrichsen, Frau Anna Schipper
Frau Klein J. Hermann, Banddirektor Bege.

Weihnachtsbitte.

Gedenket auch in diesem Jahre, trotz Not der Zeit, der fast 100 vereinsamten Alten und Siechen unserer Anstalt.

Verpflegungshaus für alte Leute, (Zimm.-Stiftung)

Schiersteiner Straße 38.

Bankkonto: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Wilhelmstraße. F534



Wolle
gut gepflegt
hält doppelt
so lange--



Denken Sie daran, daß Ihnen Persil recht lange die Freude am Tragen der hübschen Sachen erhält. Müheles schonend und billig ist die Pflege mit Persil! Umständlichkeiten gibt es da nicht. Sie brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil. (Auf 2 Liter kaltes Wasser einen gehäuften Eßlöffel voll.) Darin drücken Sie die Woll Sachen leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hygienisch. Persil hat nämlich eine vorzügliche Desinfektionseigenschaft.

Persil bleibt Persil

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Bäcker-Innung Wiesbaden

Zum Weihnachtsfest empfehlen unsere Mitglieder:
Alle Sorten Kuchen, Torten und Konfekt
Christstollen (Dresdner Art)
in bekannter Qualität zu zeitgemäßen Preisen
ff Kuchen- und Konfekt-Mehl
fachmännisch auf Backfähigkeit geprüft
Große Auswahl in Lebkuchen

Als besonders empfehlenswert und tausendfach erprobt
Bäckerblume
in 2½- und 1-kg-Beuteln

das allerfeinste Weizenauzugsmehl. Original-Mühlentüllung.
Hausfrauen! Kauft Backwaren und Mehl in hiesigen Bäckereien.

Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten

Füllfederhalter von 3 bis 45 M.
alle guten Marken
Schreibtischgarnituren
Schreibmappen, Lederbücher
Foto-Alben, Schatullen
Briefpapiere, Bridge-Artikel
Kunstkalender, Papierkörbe
Gesangbücher, Reißzeuge.

Papier-Hack

Rheinstraße 41

Ecke Luisenplatz.

4529

Obstbäume

in allen Sorten und Formen kaufen Sie zu sehr ermäßigten Preisen bei

Gottlieb Möller Söhne

Baumschulen, Wiesbaden, Tel. 26400, Gegr. 1880.
Verkaufsstelle: Biedricher Str. neben Villa 61.

Die Luft ist fort aus dem Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Unsere Autobusse.

Der Stelle, die für die Instandhaltung und Betriebsfähigkeit unserer öffentlichen Verkehrsmittel verantwortlich ist, dürfte eigentlich der Zustand der Wagen bei der Linie 1, Biebrich-Nerotal, nicht entgangen sein, durch die nun schon seit Wochen Fahrgäste und Anwohner belästigt werden. Von vielen dieser Wagen kann man wirklich nicht behaupten, daß sie in betriebsfähigem Zustande sind. Man verfolge sich nur einmal in die Lage der Anwohner, und dazu gehören auch viele Kurfremde, die alle 5 bis 6 Minuten diese klappernden, quietschenden, klirrenden, kläppelnden und bröckelnden Wagenentwürfe an ihren Wohnungen vorbeifahren hören müssen. Auch für die Fahrgäste ist es wahrlich kein Genuß, in solchen lärmenden Wagen zu fahren. Klagen bei den Schaffnern werden mit kühlenden Antworten beantwortet. Ganz schlimm ist der Gang der Wagen 54096 und 54098, die quietschen und kläppeln, daß die Häuser erzittern, aber auch viele andere Wagen bedürfen dringend der sachgemäßen Überholung. Bei dieser Gelegenheit möge auch der Fahrplanverwalter der Vorschlag aus Herz gelegt werden, in den kalten Wintermonaten, wie in allen Großstädten, die vorderen Wagenteile mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Menschheit geschlossen zu halten. H. H.

Verbilligte Kohlen.

Schon seit einiger Zeit läuft das Gerücht von billigen Kohlen für Erwerbslose und Unbemittelte und nun sind sie da. Aber leider habe ich durch Anfrage bei meinem Lieferanten, daß die Kohlen nur 5-Zentnerweise abgegeben würden; da verlor ich den Appetit an der Verbilligung und kaufte mir wieder einen halben Zentner für den unverbilligten Preis, was noch schwer hält. Welcher Erwerbslose ist heute in der Lage, gleich den Preis von fünf Zentner Kohlen auf den Tisch zu legen? Kann man sie nicht zentnerweise verkaufen? B. A.

Mutterberatungsstelle.

Am Ende eines jeden Monats sind die Mütter der Kinder unter einem Jahr, also vom 1. Tage bis zum 365. Tage verpflichtet, das Kind zur Erlangung von Säuglingsmilch der Mutterberatungsstelle, Friedrichstraße, vorzustellen. In der Mutterberatungsstelle ist in den Tagen vom 20. bis 30. bzw. 31. eines jeden Monats Hochbetrieb. Es werden dort täglich eine größere Anzahl Kinder vorgeführt, bzw. gefahren. Der Raum zur Unterstellung der Wagen reicht bei weitem nicht aus und war es meiner sowie anderen Frau schon öfters passiert, daß sie die Kinderwagen in den Hof stellen mußten. Die Vorführung der Kinder nimmt erhebliche Zeit in Anspruch und müssen die Wagen 1 bis 2 Stunden im Hofe stehen. Durch die lange Dauer werden die Wagen durch die jetzigen Witterungsverhältnisse kalt und feucht, was den Kindern nicht immer gut bekommt. Könnte es nicht anders eingeteilt werden im Winter. Im Interesse der Gesundheit der Kinder könnte sehr leicht eine Änderung vorgenommen werden, und zwar, daß vom 1. bis 31. die Scheine zur Milchabgabe ausgestellt würden und nicht erst vom 22. ab. Es könnte auch eine Ramenfolge gemacht werden. Buchstabe A bis H vom 1. bis 10.; I bis O 11. bis 20. und P bis Z vom 21. bis 30.

Gehälter, Preise und Tarife.

Man hört so oft den Einwand, daß die Herabsetzung der Gehälter und Pensionen aufgewogen wird durch die Ermäßigung der Preise für Lebensmittel, überlegt dabei aber nicht, daß die Preise für Miete, Licht, Wasser und Gas, Fahrgehalt für Straßen- und Eisenbahn, Schulgeld usw. noch immer in derselben Höhe bestehen wie vor drei Jahren. Kommen dann noch Zinsen in der unerhörten Höhe von 16 Prozent und Darlehenszinsen hinzu, so verbleiben einem mittleren Beamten nur etwa 1/3 seiner Einnahmen für den Lebensunterhalt mit 100-150 M., wobei die Ersparnis durch niedrige Lebensmittelpreise nur 20-30 M. beträgt, die Gehaltsherabsetzung aber oft das Doppelte. Wie könnte nun geholfen werden, daß die Nachfrage nach kleinen und billigen Wohnungen geringer wird und eine Rückwanderung in die großen leerstehenden Wohnungen einsetzt. Nicht durch kostspieligen Umbau, sondern nur durch vorübergehende Verbilligung der großen

Wohnungen, so daß 8-8 Zimmer nicht mehr kosten als sonst 4-5 Zimmer, also eine Mieterermäßigung von 25-30 Prozent. Dadurch würde manche Familie eine große weitläufige Wohnung vorziehen, selbst wenn sie zwei Zimmer unbenuzt lassen oder billig vermieten müßte. Solche Hausbesitzer, welche ihren Mietern freiwillig während der Notzeiten die Miete ermäßigt haben, müßten besonders empfohlen werden, damit ihre Wohnungen bei Nachfrage stets bevorzugt und schnell vermietet würden, weil sie kostspielige Umzüge und viel Ärger den Mietern ersparen. Dieselben Mieter würden in guter Zeit gern auch wieder höhere Mieten bezahlen. Auch eine Villa ist besser billig vermietet als unbewohnt; sie bringt besser noch die Hälfte der Miete ein, als gar keine. Durch eine Rückwanderung in die großen Wohnungen würde die Nachfrage nach 3- und 4-Zimmer-Wohnungen kleiner und daher auch hier die Preise niedriger. Angebot und Nachfrage regelt auch hier die Preisfrage. Fr. K.

Abneigung in der Ehe.

Liebes Tagblatt! Man muß auch darüber einmal sprechen. Im allgemeinen ist die Ehesituation gar nicht so hell, wie sie eigentlich sein sollte. In vielen Ehen ist manches zertrübt. Man hat alle möglichen Reformen vorgeschlagen, hier besserer einzutreten. Etwas aber geschieht selten und es wäre wie nichts geeignet, die Resentimentsgefühle im Menschen zu vernichten und ihn seelisch besser und widerstandsfähiger für die Ehe zu erziehen. Nämlich, daß man von vornherein die widerspruchsvollen Erwartungen, die man die Ehe knüpft, auf das richtige Maß zurückbringt, und bei Zeiten lernt, mit seiner Umwelt auszukommen. Was das erstere anlangt, so liegt es in der Natur der Dinge, daß die Gefühle nicht ewig dieselben bleiben. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, daß das Happy End des Kindes die Ehe sei und die Abend-Ausgangshimmung nun die Liebe.

Gleichzeitige Veranstaltungen.

Die Klage, daß Wiesbaden zu viele Veranstaltungen auf kulturellem Gebiet bietet, ist nicht neu. Man konnte sie schon jedes Jahr in den Herbst- und Wintermonaten hören. An sich ist sie bedauerlich. Statt Freude über die Vielgestaltigkeit, die doch immer lebendiges Leben bedeutet, zum Ausdruck zu bringen, beschwert sie sich über die Vielheit, obwohl in einer Großstadt genug Menschen sind, die jeden Abend eine stattliche Anzahl Säle füllen könnten. Es hat den Anschein, als ob die Klage in diesem Winter mit seinem Charakter sich verstärkt vernehmlich machte. In ihr zeigt sich einmal zugleich das gemeinere Bewusstsein der wirtschaftlichen Schwäche, da nozgedrungen die Teilnahme an allerlei derartigen Veranstaltungen Geldmittel verlangt, die immer spärlicher werden. Die Klage enthält aber auch, und das ist ihr wichtigster Beweggrund, den berechtigten Hinweis auf die Tatsache, daß gerade die wichtigsten Veranstaltungen wie: Vorträge, Bildvorführungen, Konzerte nicht selten zur gleichen Stunde stattfinden, die sich dadurch, weil sie Massen anziehen, gegenseitig stören und die Teilnehmer freitig machen. Diese aber werden jedesmal vor die Entscheidung gestellt, zwischen gleich lebenden Interessen wählen zu müssen. Diese Entscheidung fällt dann zu ihrem großen Bedauern zu ungunsten der einen Seite aus und benachteiligt die andere, ohne daß dazu eine Absicht vorliegt. Hier besteht ohne Zweifel ein Mangel, der nach Möglichkeit der Abheilung bedarf. Allen Wünschen wird man allerdings es kaum recht machen können. Dafür sind die Darbietungen zu zahlreich und verschieden. Es wird sich schon aus allerhand äußeren Gründen nicht immer vermeiden lassen, daß gleichzeitig manche Veranstaltungen angelegt werden und von anderen gehen. Aber etwas mehr gegenseitige Fühlung und Rücksichtnahme aufeinander wäre doch wohl bestimmt angebracht und sicherlich von Nutzen. Manche Veranstaltungen leiden darunter, daß ihnen die Konkurrenz die Teilnehmer abzieht. Man kann sagen, daß das nun einmal zum Leben gehört, der Stärkere den Schwächeren stets benachteiligt. Soweit das aus inneren Gründen der geistigen Überlegenheit geschieht, wird man es nicht hindern können. Manchmal sind es aber rein äußere Umstände, die völlig unnötig sind und bei besserer Lichtsamkeit fortfallen könnten. Die vorherige Festlegung erfolgt zu sehr auf bloße eigene Sicht, ohne

Noch etwas muß man wissen, daß nämlich der Mensch im Leben doch immer einsam ist, daß selbst in der harmonischen Verbindung man die Tragik des Menschen nicht überwinden kann. Wo die Redensart vom unverständlichen Menschen nicht bloß eine Romanphrase ist, die dazu dienen muß, sogenannten Freiheiten einen fadenheinen Mantel umzuhängen, sondern wo man es ernstlich spürt und als Tragik empfindet, wird man leichter hinwegkommen mit der Tatsache, daß nie jemand gefunden werden kann, der uns im Leben versteht. Dies aber einmal zugegeben, muß man versuchen, mit der Umwelt auszukommen. Frühere Zeiten gingen allzu robust mit dem Gefühlsleben namentlich der Frauen um. Aber wir dürfen nicht in das andere Extrem verfallen und aus einer überbetonten Feinfühligkeit zu Höflichkeit werden. Die Fähigkeit zum Verzicht in jeder Form ist nicht Schwäche, sondern Stärke und in der glücklichen Ehe unentbehrlich. Und noch etwas. Viele sieht oft verteuelt der Tyrannei ähnlich. Dann ist sie verkappter Egoismus, der den andern in den eignen Goldkäfig sperren will. Aber es läßt sich in wahrer Liebe nicht auskommen, ohne daß man ein kleines oder größeres Stückchen seiner selbst dem andern opfert. Ehepartnerinnen sollten auf solche Gedanken immer hingewiesen werden. Eine Frau.

Die Namensschilder im Nerotal.

Zu der Zuschrift vom letzten Sonntag wird uns mitgeteilt: Die Namensschilder an den Bäumen des Nerotals sind absichtlich verhältnismäßig klein und unauffällig angebracht, da sie andernfalls noch mehr der Zerstörung durch das Publikum als jetzt ausgesetzt wären. Die Schrift ist immerhin so deutlich, daß sie mit einigermaßen normalen Augen und etwas gutem Willen gelesen werden kann. Die meisten Bäume sind mit ihren deutschen Namen bekannt, aber der größte Teil des Publikums, besonders die Schulen wollen die lateinischen Namen

sich nach den anderen zu richten. Der Kulturverband hat gerade zur Vermeidung unnötiger Konkurrenz im Sommer dieses Jahres auch für Wiesbaden eine Zweigvereinsgruppe geschaffen, der eine ganze Anzahl kulturellen Interessen dienender Vereine beigetreten ist, um mit Hilfe einer systematischen Zusammenarbeit der Vereine durch eine Spitze mit Terminalender so gut als möglich gegenständig sich zu verständigen. Bis jetzt hat diese Einrichtung kaum nennenswerten etwas fruchtbar. Offentlich haben die Leiter der Veranstaltungen angeschlossener Vereine sich beschwert, daß nichts geschieht sei, noch wie vor an bestimmten Tagen mehrere große Veranstaltungen stattfinden, so daß die Hörer in große Schwierigkeiten geraten, wohin sie sich wenden können. Der Zweigverband erklärt, daß er nicht der Schuldige sei, daß die Vereinsvorsitzenden der starken Organisationen rücksichtslos und eigenmächtig nur ihre Ziele verfolgen und nicht gewillt sind, einer gemeinsamen Ordnung sich zu fügen. Wenig erbaut, weil darunter leidend, sind die Teilnehmer. An ihnen müßte es daher auch in erster Linie liegen, für diesen Verbesserungsbedürftigen Zustand eine Änderung mit Entschiedenheit zu verlangen. Es bedarf einer Zentrale, wo alle Veranstaltungen in Musik, Konzert, Theater, Vorträge aller Art, kirchliche öffentliche Besprechungen usw. so frühzeitig als möglich bekannt gemacht werden, daß die Einsicht in ihren Verlauf die Möglichkeit gibt, sich passend danach zu richten. Da manche Vereine ihre Vortragsfolge Monate voraus bereits festlegen, ist dieses Verfahren durchaus möglich und gestattet den übrigen Vereinen, zu eigenem Nutzen davon Kenntnis zu nehmen. Wie und wo diese Zentrale eingerichtet wird, ist eine Frage zweiten Ranges. Aber ihre Notwendigkeit ist unbestreitbar und würde von weiten Kreisen in ihrer Wirksamkeit einer besseren Verteilung der Veranstaltungen freudig begrüßt werden. Nicht Abbau muß die Lösung sein, sondern vernünftige Überlegung. Man kann mit voller Deutlichkeit feststellen, daß trotz der Zeitnöte, ja vielleicht durch sie veranlaßt, ein wachsendes Interesse für kulturelle, geistliche, religiöse Fragen eingeleitet hat. Ihm sollte man auf alle Weise genügen, indem man die Wege allen Willbegierigen durch eine weitgehendste Ordnung der Veranstaltungen freimacht.

lernen, die einem Sprachkundigen die Eigenart der Pflanze in kurzer Form vertragen. Zudem führen viele Pflanzen keine deutschen Namen und der lateinische ist nur durch Anhängen einer deutschen Endung verdeutlicht.

Festlichkeiten!

Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten! Ob einer Andreasmarkt, Neujahr, Fastnacht usw. feiern will, soll man ihm ruhig überlassen. Er muß es letzten Endes am besten wissen, ob er zum Feiern Stimmung genug aufbringt und sich über die Grundfrage klar sein, ob sein Geldbeutel derartige Verträge. Vielen steht der Kopf nicht nach Späßen; sie werden nicht mittun. Andere sagen, gerade deshalb, weil es uns schlecht geht, wollen wir fröhlich sein. Wer wollte rechten? Es hat jeder in seiner Art recht.

Drum braucht die Obrigkeit an sich nichts zu verbieten. Das reguliert sich schon von selber. Sie braucht die Fünkeln Lebensfreude, die sich regen, nicht gar noch ersiden. Es kann nichts schaden, wenn wir einander wieder einmal fröhlich sehen. Im ganzen sind wir viel zu pessimistisch und verbittert geworden. Diese Stimmung steht an; aber auch fröhliche Gesinnung wirkt um sich und wirkt. Wir müssen nicht von Obrigkeit wegen zu Miesepetern werden.

Man kann übrigens Auswege finden, um allen gerecht zu sein. Manche Feste haben ihre Tradition, manche sind sogar ein Stück Heimatkultur. Man braucht sie nicht zu unterdrücken. Beschränkt sie, meinetwegen; führt die überschüssigen Einnahmen für die Allgemeinheit ab! Aber bedenkt, daß diese Feste auch eine wirtschaftliche Seite haben. Sie bringen Geld in Umlauf; die Produktion, der Verzehr und der Verkauf und all das, was dahinter steht und dazu gehört, will auch leben, mußer wollen leben — wo von leben sie denn sonst anders als von unseren Festen. Kellner wollen verdienen, Gaststätten wollen existieren, es hängt eins am andern. Macht nicht zu den vielen Notverordnungen noch eine neue. Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. C. H.

Zu tadeln ist, — — —

Man hat weder vom pädagogischen noch vom hygienischen Standpunkt etwas gegen einen Koller einzuwenden. Er läßt auf die amüsanteste Weise die Kinder Gymnastik treiben. Höchst peinlich aber wird ein Koller empfunden, wenn er einem in die Beine kommt, einen anfährt, über die Schöße läuft und über Gebühr viel Platz und Berücksichtigung auf dem Bürgersteig anfordert oder das Bestreben hat, den Verkehr zu stören. Um mich deutlicher auszudrücken: Verehrte Frau Mama, ich weiß selbst wie einem so ein kleiner Kerl zulehnen kann, um seinen Koller mitzunehmen und wie schwer es ist, ihm klarzumachen, daß man keine Leute ansahen darf usw. (siehe oben). Aber uns sollten Sie das nicht antun, uns Erwachsenen. In die engen, am Abend überfüllten Straßen gehört nun einmal der Bub mit seinem Koller nicht. Und selbst wenn er ihn nur neben sich her führt, abends um 6 Uhr auf der Kirchstraße oder Langgasse ist der kleine Mann ein Hindernis. Sie dürfen dann schließlich nicht einmal von Rücksichtslosigkeit reden, wenn ein Angefahrener seinem Unmut Luft macht. Das hält nur noch mehr auf und man kann nicht von jedem verlangen, daß er Kinderfreund um jeden Preis ist.

Es geht mit den Kollern nämlich wie mit den angeleiteten Hunden, deren Leine uns in Verwirrung bringt oder mit den Kinderwagen, die sich um diese Zeit auf der falschen Seite durch den Bürgersteig zwingen. Macht dem Schupo die Arbeit nicht zu schwer und uns das Gehen nicht zu teuer. Dies alles sind Ungeheuerlichkeiten, genau wie es eine Ungeheuerlichkeit ist, Ihren Schnauzer oder wie der Schupo nun einmal heißt, mit zu meinem Wegger zu nehmen. Oder im Café mit an meinen Tisch zu bringen. Die unbestrittene Sauberkeit meiner Wege zugegeben, aber das Tier, das Sie lieben, ist für mich deswegen noch nicht liebenswert und Ihr Bubi ist für mich ein Lebewesen, das ich nicht einmal in Gedanken mit meiner eingetauchten Lederwurst in Beziehung setzen kann. Die Polizei drückt das bündig so aus: „Das Mitbringen von Hunden ist verboten.“ So groß wollte ich das gar nicht ausdrücken. H. A.

Was jeder seinen Nerven schuldig ist!

Die unverwundliche Lebensfreude, die unermüdbare Arbeitslust, das Jungbleiben ist in hohem Maße abhängig von der Gesundheit der Nerven. Sie sind noch im Silberhaar ein Jüngling, wenn Ihre Nerven gesund sind. Ist das nun eine Folge zweckmäßiger Lebensart? Nein, es ist eine Folge zweckmäßiger Nervenpflege. Der Kulturmenschen braucht Nervenpflege durch Biocitin, soll nicht vorzeitig der biologische Prozess einleiten, der zum Altern und damit zum frühzeitigen Verfall führt. Warum aber gerade Biocitin? Weil es das Präparat ist, das in idealer Weise Nervenpflege mit Nerven-

nahrung vereint, hundertprozentig unschädlich ist, gleich gut bekömmlich für jung und alt. Mit der Biocitinnahrung soll man nicht warten, bis schwere Schädigungen eintreten, die Biocitinnahrung legt am besten schon in gesunden Tagen mit dreimal täglichen Gaben ein. Diese weise Voraussicht ist jeder seinen Nerven schuldig, der bis ins Alter sich gedankliche und jugendliche Erscheinung erhalten will.

Biocitin

Biocitin ist in Tablettenform zu 1.50 und 3.00 Mark, in Pulverform zu 2.00 Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich. Ausführliche Broschüre nebst Rezepten kostenlos durch Biocitin-Fabrik, Berlin SW 20, Gneisenaustraße 66.



Querschnitt eines gesunden Nervenzwischen.



Querschnitt eines degenerierten Nervenzwischen, ein großer Teil der Nervenfaser ist vollständig zugrunde gegangen.



**FROHES
FEST**
durch Geschenke von
Betten-Buchdahl

Stepp- u. Daunendecken

aus eigener Fabrikation in gewaltiger
Auswahl besonders preiswert

Steppdecken

alle Farben, Satin 21.-, 14.50, **9.75**
Kunstseide-Damast
32.-, 24.50, 21.50, 19.75, 17.50 b. **11.75**
mit weißer Schafwolle
42.-, 38.-, 34.-, **27.-**

Daunendecken

auch mit Einzelkissen, 65.-, 57.-, **48.-**

Kissen, Roller, Würfel, Kaffee- u. Teewärmer • Solide Chaiselongues 29.75

Sonntag von 2-6 Uhr,

werktags durchgehend

geöffnet. Freie Lieferung

durch Auto nachauswärts

Woll- und Kamelhaar-Decken

stets das neueste
zu niedrigsten Preisen

Wolldecken
34.50, 29.50, 24.50, 19.75 bis **9.75**
Kamelhaardecken
37.50, 29.50 bis **23.50**
Baumwolldecken 6.90, 5.90, 4.90, **2.70**
Kinderdecken . . . 3.90, 2.90, **1.95**

Puppenbetten, Puppendecken

Betten- und Bettwaren

bewährte Qualitäten
in unerschöpflicher Auswahl

Metallbetten 29.-, 24.-, 21.- bis **12.50**
Kinderbetten . . . 29.-, 24.75, **16.50**
Fahrbare Kinderbetten 19.75, **16.50**
Matratzen, je nach Art
105.-, 90.-, 72.-, 54.-, 40.- bis **14.50**
Deckbetten 36.-, 29.-, 23.- bis **15.75**
Kissen . . . 11.50, 8.50, 6.75, **4.50**
Bettfedern u. Daunen besonders billig

Geschenke von Betten-Buchdahl erfreuen lange

Betten-Buchdahl

Größtes Spezialhaus — Wiesbaden — Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

Tadeln Sie nicht Ihren Fußboden

weil er vernachlässigt ist. Ihr Fußboden, wie jede andere Oberfläche muß gepflegt werden. Zuweilen wird diese Pflege vernachlässigt und die Böden sowie ihr Ruf leiden darunter. Das ist der Grund, daß Sie derartige Fußböden streichen sollen mit „Temperol-Fußboden-Lackfarbe“. Dieser moderne Schnelltrockenlack ist geeignet für alte und neue Böden sowie für alle Holzgegenstände. Mit dem Pinsel aufgetragen fließt die Farbe vollkommen glatt, trocknet in etwa 8 Stunden hart auf, ist wasserdicht und widersteht Seifen- und Sodalaugen, Säure, Spiritus, Mineralöl usw. Temperol-Fußbodenlackfarbe ist unerreichbar in Glanz und Dauerhaftigkeit. Preis der 1/2-Kilo-Dose Mark 2.10.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 322

Verein für Feuerbestattung e.V. Wiesbaden

Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte, einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

Deutsche Feuerbestattungskasse „flamma“

V. V. a. G. unter Reichsaufsicht

Bargeldversicherung: Bis 5000 Mk. für Feuer- u. Erdbestattung, Abt. A
Sachleistungsversicherung: Kostenlose Feuerbestattung o. Wartzeit, Abt. B
Kollektiv-Versicherung: Für Vereine, Verbände, Gemeinden.
Ohne ärztliche Untersuchung Rechtsanspruch Drucksachen kostenlos.
Geschäftsstelle: Fri. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstraße 3, I. Telefon 27257.
Auf Wunsch Vertreterbesuch. F431



Für Weihnachts-
ein wirklich praktisches
Geschenk
Die kleine
Schreibmaschine
**Remington-
Portable**
auch in Teilzahlung
bis zu 24 Monaten
Raten von RM 9.50
monatlich an

Remington-
Räuschkaschinen-
Ges.m.b.H.

Frankfurt a.M.

Kaiserstr. 39

Fernsprecher

Senckenberg

33780.



Kupferkessel
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagmannstraße 37
Ecke Goldgasse.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Mein innigstgeliebter Gatte, mein herzensguter Vater, lieber
Schwiegerater, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Weidemann

Geigenbaumeister

ist nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
unerwartet am 30. November im 68. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefstem Schmerz:

Henriette Weidemann, geb. Dörr

Johanna Hofmann, geb. Weidemann

Friedrich Hofmann.

Wiesbaden (Schiersteiner Str. 9), Darmstadt, den 5. Dezember 1931.

Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch des Verstorbenen
in aller Stille. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Der Verkauf von Violinen, Cellis, Bogen, Saiten usw. findet
in unveränderter Weise statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme anlässlich des Heimanges
unseres lieben Verstorbenen sprechen wir allen unseren herzlichsten
Dank aus. Ganz besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Dr. Dietrich
und der Schmiede-Innung für Wiesbaden und Umgebung.

In tiefer Trauer:

Geschwister Dillenberger.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931
Herrnmühlgasse 5.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
vielen Kranzspenden sowie Beileidskundgebungen bei
dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir
allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Blum.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.

Für die so liebe Teilnahme sagen wir
unseren allerherzlichsten Dank.

Ilse u. Herma Boerner.

Wiesbaden, im Dezember 1931.

Statt Karten.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Tode unseres
lieben unvergesslichen Vaters sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Fleith.

Wiesbaden-Eigenheim, Dezember 1931.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Privatdozent Dr. med. Hans Schmelzer

Frau Dr. med. Emmy Schmelzer

geb. Kühl.

Erlangen, den 25. Nov. 1931.

z. Zt. Universitäts-Frauenklinik.

Sparen

durch

günstigsten Möbel-Einkauf!

Schlafzimmer

in Eiche und allen modernen Edelhölzern, neueste
Modelle mit großen 3türigen Garderobeschränken
von RM 395.— bis 1050.—

Speisezimmer

in Eiche und Kaukasisch-Nußbaum, komplett von
RM 395.— bis 975.—

Herrenzimmer

Eiche u. poliert, 6 teilig, mit 3tür. Bücherschränken
von RM 350.— bis 850.—

Küchen

Pitsch pine u. Schleiflack v. RM 125.— bis 425.—

Alle Einzel-Möbel

zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus.
Unentgeltliche Aufbewahrung.

Möbel-Marx

Kirchgasse 22.

Zurück.

Dr. Michaelsen

Wilhelmstraße 46.

Schuh-Instand! Herren-Sohlen 2.10 Markt
Damen-Sohlen 1.60 Markt
Fleischtr. 1. Rooststr. 22 Bill u. gut Handarb

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavier-
stimmen Stridarbeiten Bünten und Belen all. Art.
Hauptverkauftstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Baden Marktstr. 38 bei Seile.
Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge
Radmanstr. 11 Telefon 26036 F411

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kais.-Fr.-Ring 17 Tel 22075

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden verstarb unsere
liebe Tochter und Schwester

Gerda Göttel

im Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:

Gustav Göttel

Paula Göttel, geb. Marquardt

Lucie Göttel

Alfred Göttel.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.

Seerobenstraße 28.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
10½ Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 1. Advent wurde unsere treubesorgte
Mutter, unsere herzensgute Großmutter und
Schwiegermutter

Frau Magdalene Besier

geb. Heilmann

nach schwerem Leiden in die himmlische
Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1931.

Emser Str. 8.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ch.

(Copyright 1931 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin SW 68.)

Im Hafen untergetaucht.

Ich muß es eingestehen, daß ich lange geschwankt habe, ehe ich mich entschloß, als „Beachcomber“, als stellenloser, vagabundierender Seemann, im Hamburger Hafenviertel unterzutauchen, ehe ich mich kurzerhand aus einem geregelten, bürgerlichen Leben löste, um in den engen, schleimigen Gassen des Welthafens meine bisherige Existenz zu verleugnen.

Nicht, daß ich die Entbehrungen, den Schmutz und die Gefahr scheute — ich hatte in einer harten Jugend in Amerika das tiefste Elend am eigenen Leib gespürt und war ihm ungefährdet entronnen —, aber das spöttische Grinsen meiner Hamburger Bekannten, die mich wie einen harmlosen Schwärmer betrachteten, wenn ich von den Geheimnissen des Hafens sprach, welche nur darauf warten, entdeckt zu werden, hielt mich immer wieder von meinem Plane ab.

Hätte ich ihnen erzählt, ich beabsichtige mich als blinder Passagier auf einen Südseeschoner zu schmuggeln oder eine Fußtour durch Indien zu machen, so würden sie wahrscheinlich die Köpfe zusammenstecken und durch allerlei Ratsschläge sich freudig zu Komplizen dieses Unterfangens gemacht haben. Aber das Hamburger Hafenviertel zu „entdecken“ — krasser Irrsinn!

Einige Schiffsoffiziere, für die der Hafen nur die Gegend war, wo der Grog fünf Pfennige billiger und 20 Prozent kräftiger gebraut wird, schleppten mich zum Beweis ihrer Behauptungen sogar einmal durch die finsternen Kneipen des Hafenviertels. „Na, was sehen Sie nun Großartiges?“ fragten sie, als der schlampige Kellner in Hemdsärmeln uns den Grog auf den geschworenen Tisch gehauen hatte.

Ich sah Schmutz und Knasterdampf und trübe elektrische Bienen. Ich sah aber auch, daß sich seltsame Gestalten bei unserem Eintritt von der Theke lösten und lautlos draußen im Nebel verschwanden. Ich sah eine zerklüftete Portiere vor der Türe des Hinterzimmers, die von einer juwelensunkelnden schmalen gelben Hand vorsichtig zur Seite geschoben wurde, um gleich darauf wieder in ihre frühere Lage zurückzufallen. Und ich glaubte einmal kurze gellende Frauenschreie zu hören, ungewiß und verschwommen, die aber sofort im Lärm des Musikautomaten erstickten, den der Kellner mit einer blitzschnellen Bewegung und einem plötzlichen Flackern in den trüben Augen anstellte.

„Oben 'ne ganz gewöhnliche Kneipe, wie Sie sie in Darmstadt und Hammerbrook zu Duzenden finden“, sagten meine Begleiter, „nur daß diese im Hafen liegt. Rec, rec, Verehrtester, Romane gibt es heute in St. Pauli auch nur noch in den Kinos und in den Zeitungen.“

Um den aus Rebel, Rauch und trübem Licht gewebten Vorhang vom Hamburger Hafen zu lüften, dazu gehört mehr als Polizeiausweis, etwas Ortskenntnis, ein Haftbefehl oder das Überfallkommando. Dazu muß man selbst in die schleimige Tiefe dieser Vorstadt der Welt steigen und selbst die leuchtenden Berge

einer überwältigenden Romantik entlimmen, die hin und wieder bligartig aus dem grauen Einerlei aufsteigen und verschwinden.

Manchmal freilich haben schon unerhörte Ereignisse aus den Annalen des Kapitalverbrechens, des Mädchenhandels und des straffen Kapitalverbrechens läche Löcher in den Vorhang gerissen, der das Hafenviertel verdeckt. Dann konnte auch der Zeitungsläser einen schnellen Blick durch diese Risse werfen, hinter denen ein unheimliches gellendes Feuer zu lodern schien.

Bald aber hatte der Nebel des Alltags alles wieder verhüllt. Trübe und grau lagen wieder die Straßen des Hafens, gleichmäßig-monoton plätscherte der Wellenschlag des Elbstroms gegen die Kais, regelmäßig wie Ebbe und Flut wurde wieder das Meer der Seeleute aller Nationen an den Strand gespült und von den ausgehenden Schiffen aufgesogen.

Jrmgard Bessler verschwunden.

Zwei äußere Umstände bewogen mich endlich, nicht länger mit meinem Plane zu zögern. Der erste war eine unerwartete Ferienzeit von zwei Wochen, an die ich kaum mehr gedacht hatte und die sich nun plötzlich zwischen meine Arbeit schoben. Der andere bestand in einem Besuch bei einer mir bekannten Familie Bessler, die eine bescheidene, aber nette Villa bewohnte. Der Mann war ein Kaffeemaler in guten Verhältnissen. Seine Frau war mit meiner eigenen Familie ganz entfernt verwandt, so entfernt, daß wir niemals daran dachten, das verwandtschaftliche „Du“ zu gebrauchen. Dugen freilich tat ich mich mit der einzigen Tochter des Ehepaares.

Jrmgard war ein großes blondes Mädchen, die ihre Vielseitigkeit vom Tennisplatz und der Schwimmhalle geholt, ihre knittigen Garderoben aus der „Dame“ abgelesen und ihre romantischen Ideen weiß Gott woher erworben hatte.

Ich war des öfteren mit ihr zum Theater oder in andere Abendveranstaltungen gegangen, hatte ihr und der Familie auch schon einmal Presselarten besorgen können und pflegte als eine Art stillschweigende Gegenvergütung ein- oder zweimal im Monat bei Besslers mein Mittagessen einzunehmen.

„Dide Lust“, murmelte mir die Köchin entgegen, als ich die Besslerische Villa betrat, „Fräulein Jrmgard ist durch die Lappen gegangen.“

Diese überraschende Botchaft wurde sofort durch die rundliche Frau Bessler ergänzt, die „ganz alle“ die Treppe herunterkam und lamentierte:

„Stellen Sie sich vor, Herr Ch., unsere Jrmgard ist fort. Schon seit gestern abend. Und noch haben wir kein Sterbenswortchen von ihr gehört. Und ihren Bettmantel, ihre kleine Reifetasche und ihre Toiletteartikel hat sie mitgenommen.“

„Haben Sie es schon der Polizei gemeldet?“

„Nein, das wollen wir auch nicht. Jrmgard war doch so selbständig, sie würde das niemals verzeihen.“

„Darf ich einmal in ihr Zimmer gehen?“ fragte ich und begab mich mit der Mutter nach oben.

Frau Bessler rief den Kleiderfrank auf und zeigte mir dort

die Läden. Der Wäschtkasten enthielt keines der üblichen Kammchen und Bürstchen. Alle Papiere aus dem Schreibtisch waren verschwunden.

„Hat Jrmgard denn keinen Brief hinterlassen? Vielleicht macht sie eine kleine Reise. Heute sind doch die jungen Mädchen so schnell von Entschluß.“

Nichts, gar nichts das uns beruhigen könnte.“

Ich blühte mich im Zimmer um und bemerkte dann den kleinen Papierkorb, der neben dem Schreibtisch stand. Er enthielt nur wenige Schnipfel, eine leere Zigarettenschachtel, ein gelesenes Magazin und einen zerklüfteten Zettel, den ich mir in die Tasche steckte, denn die Schriftzüge auf ihm sahen fast wie eine Botchaft aus. Ich wollte ihn erst selbst lesen, ehe ich ihn Frau Bessler gab, da der Inhalt vielleicht noch mehr Unruhe erregen konnte.

Mit dem Versprechen, in einigen Stunden nochmals vorzugucken, verabschiedete ich mich.

In meinem Zimmer faltete ich den Zettel auseinander. Er war zweifellos der Entwurf zu einem Inserat, denn die in der flinken Handschrift des Mädchens hingeworfenen Worte lauteten:

Junges gebildetes Mädchen, gewandt und anpassungsfähig, sucht für sofort Stellung auf Überseedampfer. Angebote an Chiffre B. 98 an die Expedition d. Bl.

Woher stammten die Offerten?

Unwillkürlich mußte ich lächeln. War es nicht seltsam, wie wenig Lebenskenntnis das Museum und die Universität verleihen konnten? Hier war ein junges Hamburger Mädchen, dessen Vater tagtäglich mit Schiffsendungen zu tun hatte, und doch glaubte Jrmgard, durch ein Inserat eine Stellung auf einem der großen Dampfer zu erhalten, die nur durch die Feuerstellen oder die eigenen Arbeitsbüros vermittelt werden. Kein ernstes Angebot würde sie auf diese Anzeige erhalten.

Wenn das Inserat bereits erschienen war und Jrmgard ein Angebot erhalten hatte, so konnte es sich kaum um etwas anderes handeln, als —

Ich wollte diesen Gedanken nicht ausdenken, auch glaubte ich, die Eltern von dem Funde des Zettels jezt schon in Kenntnis zu setzen.

Ich rannte die Treppe hinunter und nahm ein Auto zu der Zeitung, die für diese kleinen Inserate besonders in Frage kam. Lange blätterte ich im Band der letzten Woche herum. Dann fand ich die Anzeige, sie war vor vierzehn Tagen erschienen.

Der Herr am Schalter, dem ich nicht unbekannt war, gab sich Mühe, darüber nachzudenken, ob schon Offerten auf diese Chiffre abgeholt worden seien. Endlich schien ihm sein Gedächtnis helfen zu wollen.

„Ja, ich weiß es jezt. Eine junge Dame holte gestern vor-mittag einen Brief unter dieser Chiffre ab.“

„Sind seitdem noch weitere eingelaufen?“

Der Schalterbediente sah nach und kam mit einem Umschlag zurück. (Fortsetzung folgt.)

WOLF'S Weihnachts-Angebote

Woll-Crêpe de chine

Reine Wolle, alle Modelfarben, Mtr. nur

85,-

Afghalaine

Reine Wolle, das Modewort, in den

1.65

Neue Schotten

Für Kinderkleider, frische Farbstellg.

68,-

Tweedstoffe

Für das praktische, flotte Kleid, nur

45,-

Bouclé Mousette

der eleg. reinwoll. Modestoff in braun,

2.65

Mantelstoffe

sportlicher Fantasiegeschmack, 145

1.95

Charmelaine

Reine Wolle mit... für den

4.90

Bemberg-Kunstseide

aparte pastelartige Streifenmou-

1.48

Waschsam

schöne neue Druckmuster, Mtr. 1.15,

70,-

Schlafanzug - Stoffe

aparte Streifen, Bemberg-Kunst-

38,-

Kleider - Velour

gute Muster, für warme Haus-

42,-

Hemdenflanelle

solide Qualität, schöne Streifen,

38,-

Bettuch-Biber

meine bekannte Stammqualität, voll

75,-

Bettuch-Haustuch

gute westfälische Ware, 150 cm brt.,

75,-

Faltenstores

Meterware, elegante Ausführungen,

90,-

Jacquard-Ripse

Für Dekorationen, Tischdecken und

78,-

Möbelstoffe

130 cm brt. Wandbehang-Charakter

1.90

Fenstermantelstoffe

135/130 cm, bords, gold, 2.25,

2.45

Diwanddecken

separierte Muster, teils mit Kunst-

6.45

Schlafdecken

Jacquard u. kamelfarbig, 130/200 cm

1.35

Wolldecken

Reine Wolle, 145/200 cm, 7.90,

7.90

Taschentücher

für Kinder, mit farbig. Rand, kariert,

5,-

Taschentücher

für Damen, Rein Mako, aparte

8,-

Taschentücher

für Herren, farbig. Rand oder durch-

16,-

Paradekissen

nur 4seitig, mit Stickerel-Eins und

1.25

Kaffeedecken

130/100 cm, Kissenranddruck 2.90, 2.45,

1.25

Frottierr-Handtücher

Jacquard, farb. Rand, 50/110 68 Pfg.,

58,-

Gerstkorn-Handtücher

mit farbig. Rand, solide Qualität,

35,-

★ Ihr praktischer billiger Weihnachtsmann für 1931 ★

Morgen, Sonntag von 2-6 Uhr
Wochentags von 1/2 9-1/2 2 und von 1/2 3-7 Uhr
geöffnet.

Ausgabe meiner beliebten Weihnachts-Kalender.

WOLF

WIESBADEN • KIRCHGASSE 62

Die Kunst des Schenkens.

Von Anita.

Es gibt Menschen, die prinzipiell nichts schenken. Sie ernsten keine Liebe und keinen Haß. Es fehlt ihnen eben ein Sinn, — so wie einer farbenblind ist, oder schwerhörig, oder keinen Geschmack auf der Zunge hat.

Dann gibt es Menschen, die ein Talent haben, das Falsche zu schenken!

Wer hätte nicht in seiner Bekanntschaft oder Verwandtschaft ein Exemplar jener Sorte? Sie bringen — den Beschenkten zur Verzweiflung, und auch sonst nichts Erfreuliches. Sie haben manchmal guten Willen und immer schlechten Geschmack. Oder sie betrachten das Geschenk als eine Abgabe — je größer die Dimensionen, desto beruhigter das Gewissen.

Und dann gibt es — glücklicherweise — jene Menschen, die das Schenken lieben und verstehen.

Schenken ist für sehr viele ein bedeutend größeres Vergnügen als Beschenktwerden. Man kann es genießerisch in allen seinen Phasen auskosten.

Es gibt Gegenstände, die mit magischer Anziehungskraft durch das Schaufenster hindurch wirken und mit mysteriöser Ideen-Assoziation das Gedächtnis an eine bestimmte Person wachrufen. Auf diese Weise entstehen die schönsten Geschenke — durch den impulsiven Wunsch, jemand zu erfreuen, weil man etwas Schönes sah, das zu seinem Wesen, seinen Wünschen oder seinen Neigungen paßt.

Geschenke ohne äußere Verpflichtung, ohne nebenbei gedachten Zweck: l'art pour l'art.

Frauen empfinden es als besonders schön, wenn man sie auf solche „außertouristische Art“ beschenkt. Aber sie erleben es nicht allzuoft!

Die meisten Männer haben leider wenig Zeit, um träumerisch vor Schaufenstern zu stehen und sich inspirieren zu lassen. Und diejenigen, die wirklich Zeit haben — haben gewöhnlich kein Geld.

Dennoch ist zu beglückendem Schenken gar nicht viel Geld nötig (wenn auch recht angenehm!).

Man kann einer sehr verwöhnten Frau durch eine winzige Kleinigkeit eine große Freude bereiten. Gewiß, keine Frau hat etwas dagegen, wenn man ihr einen Smaragdring, eine Schildpattgarnitur oder eine Suitcase aus Krokodillleder schenkt.

Aber der Wärmegrad ihrer Freude kann genau so hoch sein, wenn ihr jemand einen glückbringenden Anhänger oder ein reizendes Puderdöschen gibt.

Frauen sind eben rührend bescheiden — merkwürdig, daß die Männer das so oft nicht glauben wollen!

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und schaden auch der Liebe nicht.

Das kleine Mädchen fragt den Besucher: hast du mir etwas mitgebracht?

Später, wenn sie groß ist, sagt sie das nicht mehr — aber sie denkt es!

„Im echten Manne ist ein Kind versteckt, das will spielen.“ In der echten Frau ist auch ein Kind versteckt — das will beschenkt werden.

Männer zu beschenken, ist ein bißchen schwerer. Speziell die Fälle, wenn „er“ nicht raucht, nicht trinkt und nicht spielt. Bei solchen Musterexemplaren kostet es viel Kopfschmerzen, wenn man ihnen etwas mitbringen will. Immerhin gibt es jetzt unendlich viele hübsche Dinge, über die jeder Mann sich freut. Man unterschätze z. B. seine Eitelkeit nicht!

Seitdem die Wohn- und Effkultur ein noch nie gekann-



Finnland besitz eine Frauenarmee.

Die „Lottas“ legen einen Kranz am Denkmal der Freiheitskämpfer nieder. An den Freiheitskämpfen Finnlands 1918–19 beteiligten sich auch zahlreiche Frauen, die eigene Kompagnien organisierten und als Krankenschwestern, Pflegerinnen usw. den kämpfenden Soldaten Hilfe leisteten. Die Organisation der „Lottas“ ist auch nach Beendigung der Kämpfe bestehen geblieben und stellt heute einen der größten Frauenverbände Europas dar. Die „Lottas“ tragen Uniform und greifen überall dort tatkräftig ein, wo Frauenhilfe benötigt wird.

tes allgemeines Niveau erreicht hat, sind neue Geschenkgebiete entstanden. Und Sport- und Wochenende — lauter große Gelegenheiten für kleine Aufmerksamkeit.

Früher waren „Geschenkartikel“ gewöhnlich völlig überflüssige Gegenstände, die vor allem nicht praktisch sein durften, weil das als unfein galt.

Jetzt schenkt man fast nur noch praktische Dinge, die es allerdings bis zur kostbarsten Ausführung gibt.

Praktisch heißt im weitesten Sinne: daß das Geschenk zu irgend etwas in der Welt nützt, und sei es auch nur zum flüchtigen Genuß.

In England pflegt man zu Hochzeiten oder sonstigen Gelegenheiten einfach — Scheds zu geben.

So sachlich ist man bei uns noch nicht, und auch nicht so großzügig, denn Scheds sind zumeist sehr kostspielige Geschenke.

Neuerdings bürgert sich hier aber etwas Ähnliches ein — der Gutschein.

Inkinkines Vorbeugungsmittel vieler gegen das Gespenst des Umtauschens. Modernster kategorischer Imperativ: beschenke dich selbst. Sachlichkeit.

Die Hauptsache vor dem Schenken — fünf Minuten nachdenken! Sich auf die zu Beschenkten einstellen — ob

sie Gläser lieben, ob sie einen Hund haben, oder ein Auto oder eine Kassettensammlung.

Darum sollte man vor kalendrisch feststehenden Geschenkterminen rechtzeitig mit den Einkäufen beginnen. Man sollte es . . . Es rächt sich bitter, daß man es zumeist nicht tut.

Die hübschesten Geschenke sind die unerwarteten. Ewiger Zauber des geheimnisvollen verschürzten Pateles.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. N. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): M. S. „Tantalus“ (Oceaan) 9. 12.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): D. „Alster“ (Lloyd) 8. 12.

Nach Südamerika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg): D. „Altona“ (Hapag) 19. 12.

Morgen Sonntag
von 2-6 Uhr geöffnet



★ Blumen-thal ★
ist das Weihnachts-Kaufhaus
★ für Jedermann

Auch für Sie ist der Weg zu Blumenthal der Weg zum guten Weihnachts-Einkauf, zum schönen Festgeschenk. — Sie kaufen auch vor Weihnachten am vorteilhaftesten dort, wo Sie von jeher denkbar niedrigste Preise und bewährte Qualitäten gewohnt sind. Wenn Sie dazu noch bedenken, welche Auswahl Sie in unseren 40 Abteilungen finden und welche Bequemlichkeiten Ihnen der Einkauf bei Blumenthal bietet (Sammelbücher, Lieferung frei ins Haus, Rückstellung angezahlter Ware) dann sollte auch Ihre Parole lauten:

Jedermann vor Weihnachten

zu
Blumenthal

Beim Einkauf von 3 Mk. an erhalten Sie unseren reich-illustrierten Wand-Kalender

Industrie und Handel.

Faktoren der Wirtschaftsgesundung.

Stabiles Produktionsvolumen.

Exportschwierigkeiten und Umstellung auf den Inlandsbedarf.

Der Zwang der vorzugsweisen Beschäftigung mit den kreditpolitischen Zusammenhängen der Krise läßt oft vergessen, daß die Wirtschaft in jeder Phase der Rückbildung Heilkräfte erzeugt, die wieder einmal zu einer geschlossenen Gesamtwirkung im günstigen Sinne gelangen müssen. Diese Kräfte pflegen bei geringen Störungen im Wirtschaftssystem sich sowohl auf dem Geld- und Kapitalmarkt als auch im Produktionsprozeß anzusehen. Bei tiefergreifenden Depressionen mag vorübergehend die Bedeutung des natürlichen Heilprozesses auf dem einen Gebiet gegenüber dem anderen zurücktreten. Überblickt man die Entwicklungen der letzten Monate, so verläßt sich der Eindruck, daß der strukturelle Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht nur tief in die vorhandenen Kapitalreserven eingreift — man kann gewissermaßen von einer Finanzierung der Verluste sprechen — sondern auch geeignet ist, die Neubildung von Kapital zu verlangsamen oder neugeschaffene Reserven an Stellen zurückzuführen, wo sie dem Wirtschaftsprozess nur in unzureichender Weise nützen können.

Trotzdem kann von einem vollen Stillstand der echten Kapitalbildung wohl kaum die Rede sein, und es muß eine der wichtigsten Aufgaben des Kapitalmarktes bilden, diese Reserven durch eine systematische Stärkung der Vertrauensgrundlagen dem Markt in geeigneter Weise wieder dienstbar zu machen.

da sonst die Gefahr besteht, daß nicht unerhebliche Kapitalteile in vollstündig passiv, auf die Dauer nicht zu reicher-tigender Weise unter Umgehung des natürlichen Verteilungs-systems investiert werden. Weit größere Fortschritte dürften nach einem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft die Selbstheilungstendenzen der Wirtschaft in der Produktions-sphäre gemacht haben. In dem gesamten Produktions-volumen hat im Gegenjahr zur entsprechenden Zeit des Vorjahres seit dem August keine nennenswerte Veränderung stattgefunden, und dies ist vermutlich in erster Linie auf die stabile Haltung der Konsumgüterindu-

strie zurückzuführen. Die Überlegung ist berechtigt, daß die Erreichung einer unteren Grenze auf letzterem Gebiet schließlich auch wieder zu einem stärkeren Einfluß wirtschaftlicher Reserven bei den Produktionsmitteln führen sollte, doch mahnt die noch immer nicht abgeschlossene Veränderung der Kaufkraftfaktoren bei diesem Urteil zu einer gewissen Vorsicht. Auf der Seite der Produktionsmittelherzeugung sind neue Einflüsse zu verzeichnen, die geeignet erscheinen, die Gleichgewichtslage zwischen den beiden Gruppen erneut zu stören. Abgesehen davon, daß durch die Verklümmung des Außenhandelsvolumens, die logischerweise auch einmal auf der Ausfuhrseite eintreten muß, die überaus leistungs-fähigen und wertvollen Außenhandels-einrichtungen der deutschen Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen werden, würde schließlich der Verzicht auf stärkere Betätigung im Export einen großen Teil der deutschen Industrie zur Umstellung auf einen anders gelagerten Bedarf im Inland zwingen. Man darf nicht vergessen, daß der Ausbau der Industrie in den letzten Jahren vorwiegend unter dem Gesichtswinkel der Exportpflege erfolgt ist, und daß eine befriedigende Auswertung der neugeschaffenen Werke eng mit den vorhandenen Exportmöglichkeiten zusammenhängt.

Eine Ausfuhrerschwerung würde neue Probleme der Industriestruktur aufwerfen, die nur bei einer gewissen Kapitalbereitschaft und mit erheblichen Opfern für andere Gebiete der Wirtschaft gelöst werden könnten.

Es ist leicht einzusehen, daß dem deutschen Wirtschaftsapparat derartige Umlagerungen am allerwenigsten in einer Zeit zugemutet werden können, in der alle Anstrengungen auf die Wiederherstellung eines statischen Kräfteausgleichs gerichtet sind. Auf die mindestens ebenso wichtige Frage der devisa-nischen Kraft der Industrie als Voraussetzungen für den Zahlungsbilanzausgleich soll nur andeutungs-weise hingewiesen werden. Bemerkenswert ist leider die statistisch nicht ausreichend dokumentierte Erscheinung, daß im Hinblick auf die Standortverhältnisse mehr oder weniger konjunkturempfindlicher Industrien die Einheitlichkeit der Depressionseindringungen in der deutschen Wirtschaft nachläßt.

Einrichtung eines Devisenterminhandels.

Bei der Reichshauptbank in Berlin.

Die Reichsbank hat sich nunmehr entschlossen, den vielfachen Wünschen des Handels und der Industrie nach Kursicherung nachzukommen. Zu diesem Zweck wird bei der Reichshauptbank in Berlin eine „Stelle für Devisentermingeschäfte“ eingerichtet, deren Tätigkeit darin bestehen soll, diejenigen Interessenten zusammenzubringen, welche einerseits Devisen auf Termin zu kaufen und andererseits zu verkaufen wünschen.

Dieser Handel ist jedoch nur zwischen Handels- und Industrieunternehmen, also nicht unter Banken, zulässig und soll nur der Kursicherung von zu erfüllenden Verpflichtungen oder zu erwartenden Eingängen dienen.

Importfirmen dürfen grundsätzlich an diesem Devisentermin-handel nur dann teilnehmen, wenn sie von der Devisen-bewirtschaftungsstelle eine generelle Devisenhandels-genehmigung erhalten haben. Die Unterlagen der Devisentermin-geschäfte sind sobald wie möglich einzureichen. Die Tätig-keit der „Stelle für Devisentermingeschäfte“ ist eine reine Vermittlungstätigkeit und erfolgt gebührenfrei. Irgend ein Risiko oder Engagement wird von der Reichs-bank nicht übernommen; das Risiko ist vielmehr lediglich von dem unmittelbar an dem Geschäft Beteiligten zu tragen. Daher hat auch jede Firma das Recht, den ihr von der „Stelle für Devisentermingeschäfte“ genannten Kontrahenten abzulehnen. Ebenso müssen die kontrahierenden Firmen, so weit sie es für angezeigt halten, sich direkt über die Be-stellung von Sicherheiten einigen.

Die Reichsbank ist bereit, auch Sicherheiten kostenlos in treuhänderische Verwaltung zu übernehmen. Sie wird auch eine Obligo-Kontrolle der einzelnen Firmen führen, jedoch ohne damit eine Verbindlichkeit für die Konten der Firmen zu übernehmen.

Auskünfte über die Firmen werden von der „Stelle für Devisentermingeschäfte“ nicht erteilt. Die Beteiligung am Devisenterminhandel bedingt ein Depot von 1 pro Tausend der gehandelten Beträge, mindestens 500 Reichsmark. Dieses Depot steht der Firma wieder zur freien Verfügung, sobald sie sich nicht mehr am Devisenterminhandel zu beteiligen wünscht oder wenn die Devisentermingeschäfte in der vor-liegenden Form aufhören.

Die Devisentermingeschäfte gegen Reichsmark werden zu dem Tagesmittelskurs desjenigen Tages abgeschlossen, an welchem der Geschäftsabluß zustande kommt. Zur Vereinfachung des Geschäftes haben die Firmen die Fälligkeit der Termindevisen nach Möglichkeit auf den 10., 20. und Ultimo eines jeden Monats abzustellen. Legt eine Firma unbedingt Wert darauf, Devisen für einen bestimmten Tag zu kaufen, so muß sie dies bei dem Antrage angeben. Die Maßnahme der Reichsbank stellt einen Versuch dar, den Bedürf-nissen der am Außenhandel beteiligten Industrie- und Handelskreise nach Kursicherung gerecht zu werden. Das Gelingen des Versuches wird im wesentlichen davon ab-hängen, ob Angebot und Nachfrage sich quantitativ einiger-maßen ausgleichen.

Rückläufige Insolvenzbewegung im November

Gegenüber dem Vorjahr noch stark erhöhte Ziffern.

Im Monat November zeigt die deutsche Insolvenztatistik einen nicht unbedeutenden Rückgang der Wirtschaftszusammenbrüche. Gegenüber dem Vorjahr liegen allerdings die diesjährigen Ziffern noch bedeutend höher.

Es wurden 1222 Konkurse festgestellt gegen 1456 im Oktober 1931 und 888 im November 1930. Die Vergleichsverfahren liegen mit 964 gegen 1039 im Oktober im Vergleich zum November 1930 mit 465 fast doppelt so hoch als im Vorjahr. Der Rückgang der Insolvenzen hat sich fast gleichmäßig auf alle Wirtschaftsgruppen verteilt. Geringe Erhö-hungen weisen nur auf: die Schokoladen- und Juwelen-industrie mit 20 Konkursen gegen 17 bzw. 13 und mit 14 Vergleichsverfahren gegen 11 bzw. 2, die Elektrowirtschaft mit 23 Konkursen gegen 21 bzw. 13 und 19 Vergleichsver-fahren gegen 33 bzw. 10, und die Landwirtschaft mit 70 Kon-kursen gegen 68 bzw. 24 und 17 Vergleichsverfahren gegen 24 bzw. 8. Eine merkwürdige Entlastung weist die Textilgruppe auf, bei der die Konkurszahl von 320 auf 236 zurückgegangen sind gegen 195 im Vorjahr, während die Vergleichsverfahren mit 257 gegen 255 fast gleich geblieben sind. In den anderen Wirtschaftsgruppen verlief die Insol-venzbewegung wie folgt: Lebensmittelbranche: Konkurs-245 gegen 276 bzw. 152 (Vergleichsverfahren 138 gegen 145 bzw. 58); Eisen, Maschinen und Metalle: 118 gegen 134 bzw. 78 (104 gegen 123 bzw. 56); Baugewerbe: 91 gegen 95 bzw. 43 (42 gegen 58 bzw. 19); Holzwirtschaft: 69 gegen 93 bzw. 62 (62 gegen 68 bzw. 47); Spirituosen und Weine: 53 gegen 83 bzw. 31 (27 gegen 38 bzw. 11); Schuhe und Leder: 41 gegen 60 bzw. 35 (52 gegen 70 bzw. 33); Chemikalien: 34 gegen 37 bzw. 19 (21 gegen 27 bzw. 10); Papier: 27 gegen 48 bzw. 20 (34 gegen 42 bzw. 13); Tabakgewerbe: 13 gegen 22 bzw. 21 (10 gegen 12 bzw. 7); Banken: unver-ändert 12 gegen 11 (24 gegen 12 bzw. 5) und Mühlen: 3 gegen 8 bzw. 2 (6 gegen 4 bzw. 1). Die Konkurszahl in den nicht einzeln aufgeführten Wirtschaftszweigen sind um 5 auf 162 gegen 65 im Vorjahr, die Vergleichsverfahren um 23 auf 140 gegen 47 angestiegen.

Arbeitsmäßig ist die Zahl der Konkursverfahren von 54 im Ok-tober auf 51 gegen 35 im November 1930 zurückgegangen, die der Vergleichsverfahren hat sich von 38 auf 40 gegen 19 im Vorjahr erhöht. Die Fälle, bei denen Konkursverfahren mangels verfügbarer Masse abgelehnt werden mußten, sind von 188 im Oktober auf 170 zurückgegangen. Vergleichsver-fahren wurden 813 aufgehoben gegen 717 im Vormonat.

Die Börsenlage.

Berlin, 5. Dez. Zum Wochenabschluß war im heutigen telephonischen Verkehr wieder einmal sehr wenig los. Die Tendenz war mehrfachen Schwankungen ausgesetzt, gegen gestern aber offensichtlich schwächer. Man führte dies einmal auf rückgängige Marktkurse im Auslande und zum andern auf die weiter schwache Veranlagung der deutschen Werte in New York zurück. Starker kam Ware wieder in Reichsbank-anteilen heraus, aber auch Farben und Schudert und erst-malig auch Julius Berger wurden mehrprozentig schwächer genannt. Die Kurse bewegten sich sehr schon wieder 2 bis 3 Prozent unter den letzten Liquidationskursen, was aber heute als Überzahlung bezeichnet wurde, da man sie ur-sprünglich noch schwächer taxiert hatte. Am festverzinslichen Markt lagen nur Reichsbahnvorzugsaktien weiter auffallend widerstandsfähig, während für alle anderen Arten schwächere Tendenz vorherrschte. Besonders stark gedrückt waren wieder 7prozentige Pfandbriefemissionen, bei den 7prozentigen be-wegten sich die Verluste in engeren Grenzen. Auch Altbesitz-leihe gingen auf ihren fast niedrigen Stand zurück, und auch Neubestandsleihen erreichten einen neuen Tiefkurs. Der Geldmarkt zeigte heute keine nennenswerten Veränderungen.

* Gesellschafts- und Genossenschaftstatistik. Nach Mit-teilung des Statistischen Reichsamts in Berlin wurden im November 1931 326 Gesellschaften m. b. H., 612 Einzelunternehmen und Personengesellschaften und 81 Genossen-schaften gegründet. Aufgelöst wurden 367 Gesellschaften m. b. H. (darunter 63 von Amts wegen gelöst), 1389 Einzelunternehmen und Personengesellschaften (darunter 222 von Amts wegen gelöst) und 130 Genossenschaften.

* Genehmigung des gerichtlichen Vergleichs bei der Darmstädter Volksbank. Vor dem Amtsgericht I in Darm-stadt fand am Freitag in Sachen Darmstädter Volksbank G. m. b. H. der gerichtliche Vergleichstermin statt. Da die notwendige, mit großer Mehrheit gefasste Zu-stimmungserklärung der Genossen vorlag, wurde der gericht-liche Vergleich genehmigt.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 5. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	3. Dezbr. 1931	4. Dezbr. 1931	3. Dezbr. 1931	4. Dezbr. 1931
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.02	1.03	1.02	1.03
Canada 1 Canad. Doll.	3.61	3.62	3.61	3.62
Japan 1 Yen	2.05	2.06	2.05	2.06
Kairo 1 ägypt. £	14.53	14.57	14.51	14.55
Konstantinopel 1 türk. £	14.18	14.22	14.16	14.20
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.23	0.24	0.23	0.24
Rio de Janeiro 1 Milr.	1.78	1.80	1.79	1.80
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.73	170.07	169.53	170.17
Holland 100 Gulden	5.19	5.20	5.19	5.20
Athen 100 Drachmen	58.39	58.51	58.39	58.51
Belgien 100 Belgs	2.51	2.52	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei	73.28	73.42	73.28	73.42
Budapest 100 Pengö	82.02	82.18	82.12	82.28
Danzig 100 Gulden	7.09	7.10	7.09	7.10
Finland 100 finn. M.	21.88	21.72	21.68	21.78
Frankreich 100 Fr.	7.39	7.40	7.39	7.40
Belgrad 100 Dinar	78.42	78.58	78.17	78.33
Lissabon 100 Escudo	12.94	12.96	12.79	12.81
Norwegen 100 Kron.	78.42	78.58	78.17	78.33
Paris 100 Fr.	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag 100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isländ. Kr.	63.94	64.06	63.94	64.06
Riga 100 Lats	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweden 100 Kr.	81.77	81.93	81.92	82.08
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	35.16	35.24	35.16	35.24
Schweden 100 Kron.	78.67	78.83	78.32	78.48
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112.79	113.01	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	58.94	59.06	58.94	59.06

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 4. Dez. Großhandelsseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 22.75—23 ruhig, Roggen 22—22.15 ruhig, Hafer 16—17 ruhig, Braugerste 17.50—18 ruhig, Industrieernte 16.50 rückgängig, Futtergerste 15.50—16 ruhig, süddeutsches Weizenmehl Spez. 0 36.65 ruhig, Roggen-mehl 60 Proz. 31.50 ruhig, Weizenkleie fein 9.10 ruhig, Weizenkleie grob 9.75 ruhig, Roggenkleie 9—10 ruhig, Bier-treber 13.25—13.50 fest, Erbsenmehl 13.50—14.25 ruhig, Rostmehl 12.75—17 ruhig, Palmkuchen 11—11.50 ruhig, Kapseln 9.25—9.50 ruhig, Kleber 5.50 gefragt, Kleber-geut geb. 6 gefragt, Weizenhefe 5.50 fest, Weizenhefe geb. 5.80 fest, Maschinenstroh 4 fest, Drahtstroh 4 fest, Sojabohnen 11.45—12 ruhig, Trogenschnitzel 8—8.50 ruhig. Allgemeine Tendenz: weiter schwach.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Die Direktion des Frankfurter Schlacht- und Viehhofes gibt folgende Bekanntmachung heraus: Aus Anlaß des Weihnachtstages und des Neujahrs-tages werden die Hauptmärkte für Rinder und Schafe und die Nebensmärkte für Schweine sowie der Fleischgroßmarkt von Donnerstag, 24. Dezember, auf Mittwoch, 23. Dezember, und von Donnerstag, 31. Dezember, auf Mittwoch, 30. Dezember, verlegt.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise vom 4. Dezember 1931.

Gemüse: Blumenkohl Steige 6, 9, 12, 18 Stück 300 bis 375 ausl., Estarol 4—8, Fenchel 20—30, gelbe Rüben 3—4, gelbe Kartoffeln 50 Kilogramm 350, Salatkartoffeln 550—650, Obertofelrabi 4—5, Kopfsalat 5—10, Hamburger und Bamberger Meerrettich 30—45, Rosenkohl 10—12, Kohlrab 4—5, Sellerie je nach Größe 5—25, Gärtner-Spinat 10 bis 12, Weißtraut 3.5—4, Wirtling 4—5, Winterkohl 7—8, Gärner-Zwiebeln 7.5—8. Markterlauf: Zufuhren gut. Preise für Rosenkohl und Spinat leicht erhöht, im übrigen unverändert. Geschäft kaum befriedigend. Obst und Gemüse: Apfel 1. 10—14, Äpfel 6—8, Äpfelstücken 20—24, Bananen 1 Riste 12.5 Kilogramm 600—700, Birnen 1. 12—16, 2. 8—10, Kirschen 4—5, Datteln 1 Riste 5 Kilogramm dr. 650—700, Kirschen 26—28, Haselnüsse 40—45, Mandarinen 17—20, Trauben 65—70 ausl., Walnüsse 35, Zitronen 1 Riste 300, 360 Stück 950—1250. Markterlauf: Bei starker Zufuhr und im allgemeinen unveränderten Preisen (Schleppen der Abgab). Nur Preise für bessere Apfelsorten etwas höher. Die angegebenen Preise sind Großhandels- und Großbezugs-preise; sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bezogen. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

Stand der Winterjaaten im Deutschen Reich Anfang Dezember.

Berlin, 4. Dez. Durch das vorherrschend milde und offene Wetter im November sind die Feldarbeiten allgemein gefördert worden. Die Bestellung des Wintergetreides ist fast überall beendet und konnte durchweg in dem vorgesehenen Umfang durchgeführt werden. Im allgemeinen wird der Stand der jungen Saaten zufriedenstellend beurteilt. Die jetzt bestellten Saaten haben sich zumeist gut bestockt und zeigen ein gesundes Aussehen. Auf später bestellten Feldern ist die Entwicklung hinter normalen Jahren noch zurück und teilweise auch ungleichmäßig. Das Pflügen der Winter-jurche hatte bisher gute Fortschritte gemacht, mußte aber infolge des starken Kälteeinbruchs in den letzten Tagen ein-geleitet werden. Durch das Auftreten von Feldmäusen und Aderwürmern sowie durch Krabenfraß ist in den jungen Saaten teilweise Schaden entstanden. Unter Zugrunde-legung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering ergibt sich im Reichsbuchschnitt folgende Be-wertung: Winterroggen 2.7 (im Vormonat 2.7), Winterweizen 2.7 (2.7), Winterpelz 2.7 (2.8), Wintergerste 2.6 (2.6).

Die Wirtschaftslage des Viehhandels im Monat November 1931.

Das Geschäft im Schlachtviehhandel zeigte auch im No-vember dieses Jahres eine außerordentlich schlechte Tendenz, denn das Angebot ging ausnahmslos über den Bedarf hin-aus. Die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit ließ eine Preisbesserung nicht zu, und vielfach war zu beobachten, daß der Viehhändler selbst bei der Ware an den Märkten noch bedeutende Verluste erlitt, die er glaubte im Lande schon be-sonders günstig eingekauft zu haben. Das Aus- und Zucht-viehgeschäft gestaltete sich überwiegend rückgängig, da der Landwirtschaft die zum Anlauf nötigen Gelder fehlten. Auch der Handel mit Jungschweinen litt unter der Ungunst der Verhältnisse. Hinzukommt, daß die Dohlfeld-Rotverordnung große Beunruhigung im Viehhandel hervorgerufen hat. Der Viehhändler hat der Landwirtschaft in erheblichem Ausmaße Kredite zur Verfügung gestellt und es trat erst wieder einigermaßen Sicherheit in das Kreditgeschäft ein, als seitens der Bundesleitung der Viehhändler Deutschlands in Ver-handlungen mit dem Dohlfeld-Kommissariat wenigstens die wichtigsten Fragen geklärt worden waren.

Bermischtes.

Gustav Adolf und die Erfurter Sattler. Als der schwedische Feldenkönig Gustav Adolf im Jahre 1631 sein Hauptquartier in Erfurt aufgeschlagen hatte, traf es sich, daß der König eines Abends in eine Gastwirtschaft trat. Dabei überraschte er die Sattlergesellen, die eben im Begriff waren, einen Lehrling in ihre Mitte aufzunehmen. Als der König eintrat, wurde der Schrein der Gilde sogleich geschlossen. Gustav Adolf äußerte aber den Wunsch, einen Blick in die Truhe hineintun zu dürfen. Der Vorstehende erklärte, daß solches nur einem Mitglied der Gilde gestattet sei. „Schön“, sagte der König, „macht mich dann zu einem Mitglied der Gilde.“ Die Sattler schauten sich erst eine Weile erstaunt an, fanden dann in dem Wunsche des Königs eine Ehre und ernannten Gustav Adolf zum Mitglied der Erfurter Sattlergilde. Später sandte der König der Gilde zwei Goldgulden und eine Silbermedaille mit der Aufschrift: „Deo et victoribus armis 1631.“ Noch heute aber gedenken die Erfurter

Sattler bei festlichen Gelegenheiten ihres königlichen Gildemitgliedes und weihen einen Gedächtnistrunk zu seinen Ehren.

Eine europäische Insel, auf der es noch Schafale gibt. Im Adriatischen Meere, halbwegs zwischen Spalato und Ragusa, liegt die märchenhaft schöne Insel Curzola oder Korčula, die auch das „adriatische Madeira“ genannt wird. Korčula hieß Curzola bei den Alten und wurde so genannt wegen seiner dunklen Wälder und zum Unterschied von der früher ebenfalls Korčula genannten Insel Korfu. Curzola ist eine der wenigen dalmatinischen Inseln, wo noch Wald steht; zweifellos ist dies der Grund, warum die Insel noch heute die Heimat des jetzt fast überall ausgestorbenen europäischen Schafals geblieben ist. Die Bauern auf Curzola haben unter den Plünderungen dieses Raubtiers, das es in der Hauptlage auf das Vieh und die Weintrauben an den Weinbergen abgesehen hat, von jeher zu leiden gehabt, zumal an ein Aussterben des Schafals, der sogar von den benachbarten Inseln häufig herübergeschwommen kommt, in absehbarer Zeit gar nicht zu denken sein wird. Er ist auch

für die Menschen gefährlich; und die vielen Sommergäste, die in jedem Jahre Curzola besuchen, werden mit Recht vor nächtlichen Wanderungen in den dunklen Wäldern der Insel gewarnt.

Gerichtssaal.

Anlage gegen den Kunstmaler Otto Wacker. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den Kunstmaler Otto Wacker eine Anlage wegen fortgesetzten Betruges und wegen Falschmünzerei eröffnet. Der Angeklagte hat in den Jahren 1925 bis 1928 30 Gemälde mit dem Namenszug van Gogh's zu einem Durchschnittspreis von mehr als 10 000 Mark verkauft. Diese Gemälde sind, wie später festgestellt wurde, sämtlich nicht von van Gogh gemalt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, diese Gemälde in Kenntnis ihrer Unechtheit als echte van Gogh-Bilder veräußert zu haben, und zwar zu Preisen, wie sie nur für echte Werke van Gogh's bezahlt werden.

Frohe Botschaft an die Hausfrau

Preissenkung für Vim — von nun an kostet die Normaldose nur noch 20 Pfg., die Doppeldose 35 Pfg. . . und dazu trägt jede Dose einen wertvollen Gutschein! Die Preise sind verbilligt — aber die Qualität ist die gleiche: die beste! Niemand braucht jetzt auf die große Arbeitsverleichterung durch Vim zu verzichten — auch bei beschränkter Wirtschaftskraft!



003 V21-61

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Friedrich Exner

Neugasse 16

Haus der Qualitäten

Strümpfe, Kragen, Krawatten
Hosenträger, Kinder-Kleidchen
Kinder-Höschen, Erstlings-Artikel
Preise gewaltig herabgesetzt

Konkursverkauf
nur noch ganz kurze Zeit!

Einen Hut umsonst?

können wir nicht geben, aber preiswert kaufen
Sie Ihre Hüte, Mützen, Schals, Selbst-
binder, Kragen, Gamaschen, Hosenträger,
Damen- und Herren-Schirme,
Handschuhe usw., bei

Herrenmoden BUTZ
Wiesbaden — Michelsberg 15.

6 Schuh-Instandl. Röder Herren-Sohlen 2.20 Mark
Damen-Sohlen 1.60 Mark
Kultramstraße 12. Bestes Kernleder. Solide Arbeit.

Geld sparen Sie

wenn Sie zum Weihnachtskauf unsere Verkaufsstellen
besuchen.

Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum Nachf.

eberei Dotzheim

Wiesbadener Straße 43

Wiesbaden, Langgasse 6

DER BILLIGE LADEN

Inh.: Flora Neubürger

für DAMEN- und HERREN-MODEN
Geschäftsleitung: FRAU E. HERZ-MARCHAND

LANGGASSE 4

Achtung! Für Wein-Kenner Achtung!

Verkauf wegen Aufgabe des Geschäftes
1921er

naturreine Flaschenweine zu außergewöhnlich
billigen Preisen:

	Flasche
1921er Volxheimer Klopp-Lang	1.25
Wachstum Bürgern. Bretz . Mk	
1921er Zornheimer Berg	1.25
Wachstum Ritzinger . . . Mk	
1921er Duehrroter	1.25
naturrein Mk	
1921er Oberhäuser Leistenberg	1.50
Wachstum Dönnhof Mk	
1921er Duehrroter Kapellenberg Riesl	1.50
Wachstum Schick Mk	
1921er Ebernburger Köhler Knöpfchen	1.75
Wachstum Geschw. Lorenz . Mk	
alles einschl. Flasche und Ausstattung	
Ab 12 Flaschen frei Haus und 5% Rabatt	

Wilhelm Schmuck

Telephon 28234.

Verkauf im Laden Albrechtstraße 13 von
9 bis 12 und 3 bis 7 Uhr



Ein gern gesehenes Weihnachts-Geschenk

Eleganz mit Nützlichkeit gepaart, ein Geschenk, das von Aufmerksamkeit und Liebe zeugt, das sind Speier-Überschuhe. — In allen erdenklichen Formen, aus den verschiedensten Gummisorten, mit Knopf-, Schnallen- und Reißverschluß, in braun, in schwarz, für alle Absatzhöhen gibt es Speier-Überschuhe. In einer vielfältigen Auswahl ohnegleichen. Kommen Sie doch mal vorbei. Sie brauchen bloß in die Speier-Fenster hineingucken, da sehen Sie schon: Speier hält in allem die Spitze, in Auswahl (I), Qualität (I) und Billigkeit (I). Sie finden auch viele andere Geschenke bei Speier, in den Läden mit den tausend Modellen: Hausschuhe, Gamaschen, Strümpfe, Sportstiefel, Kinderschuhe, Damenschuhe, Herrenschuhe, alles so gut, so preiswert...



Sonntag von 2 bis 6 Uhr, werktags durchgehend geöffnet.

Knopf-Überschuhe
aus Riffelgummi mit hochklapp-
barem Rundockenkragen, Spitze ver-
stärkt, innen extra warm gefüttert.
(Bild nebenstehend) **5.90**

Kinder-Überschuhe
aus Lackgummi RM 4.50
Lackgummi-Überschuhe
mit geschlossenem Seitenteil . . . RM 5.90
Knopf-Überschuhe
extra hoch mit Klappkragen . . . RM 6.90
Knopf-Überschuhe
Lack mit Riffelgummi kombiniert RM 7.90
Riffelgummi-Überschuhe
mit Reißverschluß RM 8.90
Reißverschluß-Überschuhe
schwarz oder braun lackiert, oder
Riffelmuster RM 9.90

Speier A.G.

VERKAUFSTELLEN
IN VIELEN STÄDTEN.

Langgasse 12 — Ecke Schützenhofstraße — Speier-Ecke.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 6. Dezember 1931.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert von Bord des Schnell-dampfers „Columbus“. 8.15 Aus der Friedenskirche, Kassel: Morgenfeier der Evangelischen Landeskirche. 9.30 Stunde des Chorgesangs: (Ausführung: Frauenchor katholisch-laut-männlicher Seamtinnen). 10.15 Mozart-Briefe. 10.45 Sonaten für Klavier und Violine von W. A. Mozart. Adolf Rebner (Violine), Dr. Ludwig Kottenberg (Klavier). 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“ von Joh. Seb. Bach. 12.00 „Winternot — Volkshilfe — Weihnachten“. (Wally Baumann und D. W. Studtmann). 12.15 Einweihung der Kunleisbahn auf dem Feldberg. 12.30 Vom Großen Schauspielhaus, Berlin: Berliner Silberbogen. 12.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Stalltemperaturen“. 2. „Der Stallmist im Weinbau“ (2. Teil). 3. „Einiges über den Kohlweihling“. 14.00 Stunde des Landes: 1. „Können wir die bäuerliche Beredlungswirtschaft mit Erfolg durchführen?“ von Dr. Engels, Bonn. 2. „Die langen Winterabende“ von Elisabeth Esler, Bonn. 15.00 Stunde der Jugend: Kasperltheater Diesel Simon. „Schneeweißchen und Rosenrot“. 16.00 Von Mannheim: Konzert: 1. Sondervorstellung des Nationaltheaters Mannheim. 2. Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim. 18.00 „Berlin im Spätherbst 1931“ von Alfred Auerbach. 18.30 Die Dämmerstunde. 18.50 J. Meier-Gräfe liest aus seinem neuen Roman. 19.20 Sportnachrichten. 19.25 Von Berlin: „Von der Verantwortung des Staatsbürgers“ von Reichsminister Dr. Goerner. 19.45 Von Köln: „Fingert Hochzeit“. Komische Oper in vier Aufzügen von R. A. Mozart. 22.50 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.10 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Carlo Minari.

Montag, 7. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 „Welche Bücher schenke ich meinen Kindern?“ von Frieda Born, Frankfurt a. M. 16.00 Unterhaltungskonzert der Kapelle Josef Degen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Ein Gefangenener des Alltags“ von Franz Jindand. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Rund um die Hauptwache. 20.05 Aus dem Großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.: V. Montagskonzert des Frankfurter Orchestervereins mit Dufolina Giannini. 21.50 „Ludovic“. Novelle von Ernest Hello. 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.45 „Stizzenbuch des Tages“ von P. Laven.

Dienstag, 8. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55

Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.40 Nachrichtendienst. 13.50 „Wie man bei seinen Weihnachtseinkäufen außerordentlich viel sparen kann“. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Wochenschau. 2. Von der Kochkante: „Einfaches Weihnachtsgedächtnis“. 3. „Wir vermieten ein möbliertes Zimmer“ von Margret Halm. 16.00 Unterhaltungskonzert der Kapelle Supperh. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Konzert: 1. Operetten- und Schlagerlieder. 2. Neue Tanzmusik. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde der Arbeit: „Nationale Wirtschaft oder Weltwirtschaft I.“ von Dr. A. Feiler. 19.05 „England vor dem Kriege“ von Dr. Bernh. Guttman. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Schwab. Anekdoten. Erzählt von Martin Lang. 20.05 Aus der Liedhalle Stuttgart: Violinkonzert Bela Prihoda. 21.30 Stuttgart: „Das Institut für Persönlichkeitsforschung“. Ein Funkbericht von Karl Köstlin. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Stuttgart: Tanzmusik der Funkkapelle Haas.

Mittwoch, 9. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: Hymnen der Nationen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. Professor Junkers, ein Pionier des Flugzeugbaues von Hermann Mühlhaus. 2. Der ungarische Fußball-Internationale Peter Szabo erzählt. 16.00 Unterhaltungskonzert der Kapelle Eradi. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde der Arbeit: „Nationale Wirtschaft oder Weltwirtschaft?“ 2. von Dr. E. W. Schmann, Heidelberg. 19.05 Stuttgart: „Der Pionier Weber-stand 1831“ von H. Wendel. 19.30 Zeitangabe, Programm-änderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Kleiner Wegweiser durch Weihnachtsbücher 4. von W. Haas. 19.45 „Die Entbehrlichkeit der Seele“. Ein Interview mit dem Maschinenmenschen. Von Arno Schirolauer. 20.05 „Mozart und Salieri“. Zwei Szenen von Puschkin. Musik von N. Rimski-Korsakow. 21.05 Stuttgart: Deutsche Humo-riken: Rada Rada. 21.35 Von Karlsruhe: Zitherkonzert. (Richard Grünwald). 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Von Karlsruhe: Bläser-Kammermusik.

Donnerstag, 10. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: Neue Kasperlstücke. 16.30 Unterhal-

tungskonzert der Kapelle Supperh. 17.00 Wirtschaftsmel-dungen. 17.05 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters, anschließend Tanzmusik auf Schall-platten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde des Buches: Neue Noten. 19.05 „Taub und blind“ von Werner Deubel. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Ellen Wa-tegne singt Lieder zur Gitarre. 20.15 Stuttgart: „Ein all-täglicher Fall“. Hörspiel von Rudolf Broof. 21.00 Stutt-gart: Konzert für Klavier und Orchester in D-moll op. 16 von Joh. Brahms. Solist: Hans Brehme. 21.45 Stuttgart: Alte und neue Chor-Musik. (Holles Madrigal-Vereinigung). 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sport-bericht. 22.40 Stuttgart: Tanzmusik der Funkkapelle Haas.

Freitag, 11. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schall-plattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortf.). 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetterbericht. 15.05 Zeitan-gabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.00 Unterhaltungskonzert der Kapelle Werner Klingelhöfer. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters mit alter Tanzmusik. In der Pause: „Die Frankfurter Volkshilfe“. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Arztvortrag: „Was ist Eugenik?“ 19.05 Stuttgart: „Das Arbeitslosenproblem“ von J. Kalin. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetter-bericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Von Freiburg: Neue und alte Militärmusik. 21.00 Aus dem Großen Festsaal der Liedhalle Stuttgart: „Meeresstille und glückliche Fahrt“. Gedicht von J. W. von Goethe. Für gemischten Chor und Orchester von L. Beethoven. 21.30 Stuttgart: St. Heil. Ein bunter Abend für Stileute. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Stuttgart: Tanzmusik der Funkkapelle Haas.

Samstag, 12. Dezember 1931.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: Französisch. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schall-plattenkonzert (Fortf.). 13.40 Störungsschallplatte. 13.50 Nach-richtendienst. 14.00 Werbefonzert. 14.45 Giechener Wetter-bericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.00 Unterhaltungskonzert der Kapelle Eradi. 16.50 „Straßensammlung für die Volks-hilfe“. (Wally Baumann und D. W. Studtmann). 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittags-konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Kfritu, gefeben durch die afrikanische Brille“ von Dualla Njipo. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirt-schaftsmeldungen. 19.35 Kleiner Wegweiser durch Weih-nachtsbücher V. von W. Haas. 19.45 „Rustikalische Grund-begriffe“. Ihr Wesen und ihre Bedeutung“ von Hans Rosbaud. 20.15 „Dein besseres Ich“. Ein bunter Abend. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sport-bericht. 22.40 Tanzmusik der Kapelle Hagede.



RADIO

Alle Fabrikate

zeigt Ihnen unsere

grosse Auswahl

Georg Leffler

Der zuverlässige Berater beim Radio-kauf!

Tel. 24453 Wiesbaden Rheinstr. 77

Teilzahlung — Kundendienst

Bilder-Einrahmung

A. Schlapp, Wellstr. 13. 20%
Rein Baden. Preissturz

Zelluloid-Puppen

Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe
Rheingauer Straße 9.Fordern Sie
bei Ihrem
Händler:

Staßfurter Rundfunk-Geräte

Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität

Imperial junior

6-Röhren-Superhet. Geeichte Skala. Der

selektivste Fern-Empfänger der Welt ... RM 360.-

Staßfurt 42

4-Röhren-Schirmgitter. Größte Trennschärfe,

hohe Endleistung, Sperrkreis ... RM 198.-

Staßfurt L 32

3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger, mit

eingebautem Lautsprecher ... RM 175.-

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.

Staßfurt (Provinz Sachsen)

F98a

PRAKTISCHE

Weihnachtsgeschenke

Klubbische
Rauchtische
Nähtische
Ziertische

Flurgarderoiben
Dielengarnituren
Wohnzimmerschränke
Einzelmöbel, Polstermöbel
darunter Gelegenheiten

Möbel-Leicher

ORANIEN-STRASSE 6



Radio-Kuhn

Neugasse 19 Telephon 21512
Autorisierte Telefunken-Verkaufsstelle.

Für Weihnachtsarbeiten:

Stoffmalen
Holzkästen } zum Bemalen
Holzperlen }
Lampenschirm-Papier — Crepelle zum Weben.

Papierhaus HUTTER

KIRCHGASSE 74.



F367

4 Tage: Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

Auf sämtliche Mäntel
Auf sämtliche Mantelstoffe
Auf sämtliche Futterseiden

20%

Damenmoden

F. Hertz

Langgasse 20

K 168

Historischer Atlas von Wiesbaden

Der Atlas „Die Entwicklung des Reichsbildes der Stadt Wiesbaden seit dem Ende des 18. Jahrhunderts“ von Dr. C. Spielmann und J. Krake zeigt auf 12 fein ausgeführten Karten die räumliche Entwicklung der Stadt vom Jahre 1799 bis zum Jahre 1910. Der verbindende Text gibt eine Übersicht über die historische Entwicklung seit der Römerzeit. Es ist ein Werk von größtem heimatkundlichem Interesse. Der noch vorhandene, geringe Restbestand des Werkes wird zum Preise von 5 Mk. je Stück (früh. Verkaufspreis 40 Mk.) beim Stadtvermessungsamt, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 4, abgegeben. Wiesbaden, den 28. November 1931. F 149a Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am 7. Dezember 1931, vorm. 9.30 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Rettelbeckstraße 24
1 Lutherstuhl, 1 Lederstuhl, 6 Perserbrüden.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Barfisch, Obergerichtsschreiber, Drantenstraße 39.

Freiwillige Versteigerung in Wiesbaden.

Am Montag, den 21. Dezember 1931
vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Amtszimmer in Wiesbaden

Moritzstraße 5

die in Wiesbadens bester Wohnlage gelegene

Billa Wilhelminenstraße 42

modern gebaut, in bestem Zustand, 14 Zimmer, mit Heizung, Warmwasser, Garage, circa 1 Morgen groß. Obst- und Ziergarten, auch leicht einzurichten für 2 bis 3 Familien, mit bester Verbindung zum Kurhaus, Theater, Bahnhof und Rhein, zu günstigen Bedingungen im Auftrage des Eigentümers öffentlich versteigern. Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erhalten. Beichtigung durch Jakob Faul, Wiesbaden, Blücherstraße 46. F 159a

Bünig, Notar.

Nothilfe! Dauerhafter Nutzen!

Große Brennstoffersparnis erzielt jeder Besitzer einer Zentralheizung, Dampfheizung oder Feuerungsanlage (verschied. Art) durch Einbau eines 100fach bewährten:

pat. Zugreglers „Konstant“

erprobt und empfohlen von der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnisse der Techn. Hochschule, Charlottenburg. Minimale Anschaffungskosten (von ca. 5 Mk. ab). Einjähriger Einbau jeder Zeit innerhalb weniger Stunden. Garantierte Ersparnisse bis zu 35%. Automat. Regelung sowie Abhängung sämtlicher Gase. Zahlreiche Referenzen von Behörden, Hotels, Banken, Villen- und Hausbesitzern. Auf Wunsch sofort. Ingenieur-Besuche, Beratungen und Angebote. Generalvertretung:

Ingenieurbureau Hugo Gessle,
Kaiser-Friedrich-Ring 63. — Telefon 25737

THALIA- TONFILM- THEATER

Nur noch einige Tage
Das große Doppelprogramm

1. Wer nimmt die Liebe ernst

mit Max Hausen
und Jenny Jugo
Ein Filmwerk, das
unbändiges Gelächter
auslöst.

2. Der Zinker

nach Edgar Wallace's
meistgelesenen Krimi-
nalromans
Ein Tonfilm der bis
zum letzten Filmmeter
den Zuschauer in
Atem hält

3. Die Emelka-Tonwoche

Die Stimmen der Welt

Ant. Werktags 4, 6^{1/2}, 8^{1/2}
Ant. Sonntags 3, 7, 9 Uhr
Einlaß jederzeit.
Alle Vergünstigungen haben
auch Sonntags Gültigkeit

Zur nächsten Versteigerung Freitag,

den 11. Dezember 1931,
werden noch Sachen zum
Auktionsverkauf angenom-
men u. abgeholt. Auch Spiel-
sachen werden gut bewertet.

W. Mapper
Auktionator u. Taxator,
Büdingenstraße 4,
an d. oberen Webergasse.
Telephon 28450

Makulatur
An haben im Tagbl.-Berl.
Schellerhalle rechts

Haushalt-Wäscherei FABELHAFT

LOTZHEIMER STR. 82 • TEL. 21430

Jede Haushaltwäsche wird für sich gewaschen
WIR WASCHEN MIT PERSIL

Bis einschl. Montag!! Pat und Patachon

als blinde
Passagiere

Den fabelhaft-stum-
men Film muß jeder
sehen. Sie schreien
vor Vergnügen
wenn Sie die Beiden
als Motorra-trenn-
fahrer sehen.

Als zweites Bild:
Opfer
seines Berufs

Dieser prachtvolle
Ausstattungs-Film
läuft hier zum ersten
Male in Wiesbaden.
Zum Schluß das tolle
Lustspiel:

Hochspannung

Kino für jedermann

Gleisstraße 5
Das gern besuchte
Theater durch Dar-
bietung nur erst-
klassig. stummer
Filme.

**Auto-
Garagen**
aus gewittertem
oder verzinktem
Stahlblech
Wellblechböden aller Art
Wolf Netter, Jacobi-Werke
Frankfurt a. M., Taunusstraße 5, Tel. 33036

Die schönste Weihnachtsfreude ist ein Radio- Apparat.

Bei mir
finden Sie die neuesten und
billigsten Modelle zu den
niedrigsten Katenzahlungen.
Alle Geräte werden in
Tausch genommen.
Außerdem erhält jeder
Käufer Montage gratis.

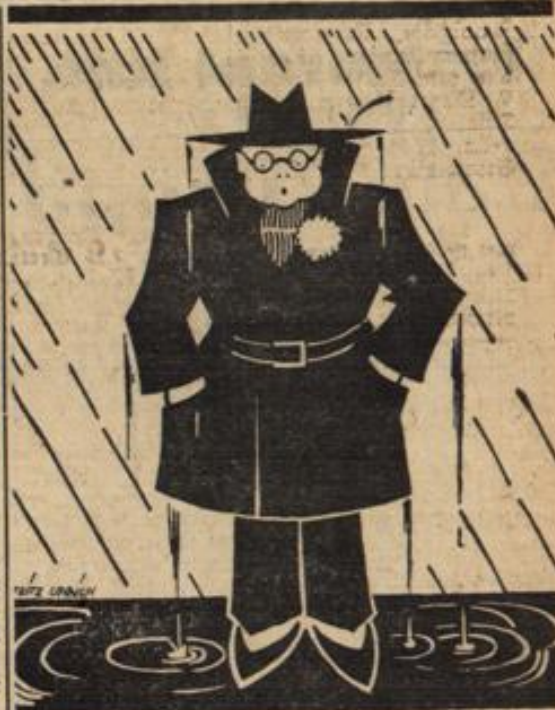
M. Krasnoborski
Bismarckstraße 11.

Versenden unsere mit ersten
u. Siegerpreisen vielfach ausge-
zeichnet. OZM-Marken-Tea-

Butter

in 9, 6 u. 3^{1/2} Pfund-Postpaketen
Mk. 1.55, Molkereibutter Mk.
1.40 das Pfund, frei Haus Nach-
nahme. Bilger A. G., Ober-
schweilische Zentralmolkerei, Bi-
larach/Riß 1, Würzburg, Ober-
land. Altester u. größter Betrieb
Deutschlands einer Art.

Eine angenehme Ab-
wechslung b. Abend-
essen ist Kern's
Fleischsalat
1/2 Pfd. 20 Pf.
tägl. frisch hergestellt.
Kern, Metzgerei,
am Bäderbrunnen,
Grabenstraße.



Sturm und Regen geniert mich nicht
Mein Loden Mantel von

Wels hält dicht

3 erprobte Strapazier-Qualitäten

29.— 35.— 54.—

2 Kamelhaar-Mäntel, leicht u. mollig warm,

39.— 54.—

Damen-Loden-Mäntel

28.— 44.— 52.—

Heinrich Wels

Kirchgasse 64. K 183

Geschw. Biebeler

Blumengeschäft

jetzt nur Mühlgasse 17

an der Goldgasse • Telefon 25000

Gr. Auswahl in Blumen u. Adventsgeschenken

Schuhmacherei Uffelman

nur noch Luxemburgplatz 5

Herrensohlen v. 2.50 an, Damensohlen v. 1.70 an

Reparatur von Gummi-Überschuhen.

Foto-Heep 10%
Kirchgasse 26
neben Kaipfinger.

auf
alle
Preise
6 Postkarten
Sonntags geöffnet!

1⁹⁰
und
zu jeder
Aufnahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage
Gratis
eine
Vergrößerung
18 x 24 cm

Alle
anderen
Formate
billig

Familien-Café
„Königshof“
 Hotel Rheingauer Hof
 Jeden Abend bis 1 Uhr
Gesellschaftstanz
 im grünen Saal.
 Jeden Sonntagmorg.
Tanz-Tee

Geöffnet Samstags bis 4 Uhr
 Sonntags bis 3 Uhr, täglich bis 1 Uhr

Familien - Café
„Königshof“
 Hotel Rheingauer Hof
Mainz
 direkt am Hauptbahnhof

Haltestelle der
 Wiesbadener Elektrischen.

Hotel
„Rheingauer Hof“
 im Hause Café Königshof
 Sämtliche Zimmer mit
 fließendem kalten und
 warmen Wasser.
 90 Betten
 Klub- und Konferenz-
 zimmer noch einige
 Abende frei.

Allen Freunden des Handharmonika-
 spiels hiermit zur Kenntnis, daß der erste

Werbe- und Vorspielabend des 1. Wiesbadener Accordeon-Clubs 1931

am Dienstag, 8. Dezbr., abds. 8 Uhr im
 Saale Aschaffburger Hof, Schwalbacher
 Straße, stattfindet. Hierzu laden wir alle
 Handharmonika-Interessenten herzl. ein.
 Eintrittspreis 20 Pf.

Stadthalle Paulinenschlößchen

Samstag 20 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
 in den Restaurationsräumen

TANZ

Oestricher Lenchen (natur)

Wachstum H. J. Kunz, Oestrich
 im Ausschank: $\frac{2}{10}$ Glas 30 Pf.

Restaurant Kilb

Römerberg 21.

Café Europa

Diner zu Mk. 1.00 | Diner zu Mk. 1.50
 (im Abonnement M. 0.90) | (im Abonnement M. 1.25)

Sonntag, den 6. Dezember 1931

Legierte Sellerie oder Kraftbrühe mit Einlage.
 Gefüllte Kalbsbrust | Seesuppe auf Müllerin Art
 Junges Mischgemüse | Schwenkkartoffeln
 Petersilienkartoffeln | oder
 oder | Junger Gänsebraten
 oder | in Rotkraut u. Kasekart.
 oder | Fr. Rinderzunge in See.
 Speißekeule, gespickt | Madeira m. fr. Spinat in
 mit Butterudeln und | Rahm, Salzkartoffeln
 Preiselbeeren oder Salat | Tiroler Apfelstrudel
 Tiroler Apfelstrudel

à la carte-Speisen in reicher Auswahl
 Soupers ab 6 Uhr M. 1.00 (0.90) u. M. 1.50 (1.25)

Während dem Diner, nachmittags und abends
Konzert der Kapelle Ernst

Restaurant Karlsruher Hof

neben Woolworth, Friedrichstraße 44

Sonntag, den 6. Dezember 1931

● Diner Mk. 1.—, Kraftbrühe mit Einlage, Roast-
 beef mit Gemüse, Dessert.

● Diner Mk. 1.20, Jg. Hähnchen, Kompott, Salat.

● Im Ausschank:

30er Hahnheimer Moosberg . Gl. 0.15

39er Hahnheimer Knopf . . . Gl. 0.23 (naturrein)

Hotel-Rest. „Börse“, Mauritiusstr. 8

Sonntag, den 6. Dezember

Diners - Mk. 1.—, im Abonn. 90 Pf.

● Diner 1.50

Mockturtle-Suppe

Wiener Schnitzel oder

Rehkeule in Rahmtunke

m. Leipz. Allerlei u. Kart.

od. Sauerbrat. mit Klößen

oder Kalbskopf in tortue

mit Salat und Kartoffeln

Haselnuß-Creme

Ab 5 Uhr Abendessen Mk. 1.—, Abonnement gültig.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

Suppe, Gefüllte Kalbsbrust garniert.

KURHAUS

Dienstag, 8. Dezember, 20 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder- und Film-Vortrag

Dr. Lutz Heck, Berlin

Aus der Wildnis in den Zoo

F154a

Eintrittspreise: 1 u. 2 Mk. Dauerkarten-Inh.: 0.75 u. 1.50 Mk

WALHALLA

Unser Programm:

Der große Lacherfolg!

Fritz Schulz, Szöke Szakall, Paul Kemp, Kurt Lilien, Lissy
 Arna, Dina Gralla, Adele Sandrock, Vicky Werkmeister

Die schwebende Jungfrau

Regie: CARL BOESE

Auf der Bühne:

Orig. japanische Equilibristen

„SAVADAS-TRUPPE“

II. Teil der Tonfilmreportage in 8600 m Höhe

HIMALAJA, der Thron der Götter

Fox lösende Wochenschau

mit Original-Aufnahmen des Kampfes um

die Noni-Brücke • Sonntags ab 3 Uhr

Theater

Der große Erfolg

veranlaßt uns

den lustigen Militärfilm

Weiß Ferdi

Die Mutter der Kompagnie

weiterzuspielen

Dazu das
 auserwählte Beiprogramm

FILM-PALAST

In der

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5

Telephon 286 82

Samstag, Sonntag:

Stimmungskapelle

Gut geführte preiswerte Küche

Guten reichlichen Mittagstisch

nach Hausfrauenart zu ermäßigten Preisen empfiehlt
 (auch für Stadtgäste)

Ev. Holz- und Vereinshaus

Emier Straße 1, Platter Str. 2.



• 2. Woche •

Billiger Holz-Verkauf Bündelholz

Stützenbrettchen
 Zentner 2.30 Mk.
 Scheitholz . 3tr. 1.60 Mk.
 Nussbaumholz 3tr. 3.— Mk.
 offenfertig, lief. frei Haus
 Frankfurterstr. 23
 Anton Rüd. R.
 Postfach 600

Foto-Gelegenheit

Großer Posten fabrikneuer
 Platten-Kameras, 6,5 x 9
 und 9 x 12 bis zu

50% herabgesetzt.

Optiker Höhn

5 Langgasse 5.

Wildhagen der König der Kraft Wartburg

gastiert in der

Schwalbacher Str. 51 Telephon 212 21

Sonntag 2 Vorstellungen

Das schönste Weihnachtsgeschenk
 für die ganze Familie ist ein

Radio-Apparat!

Sie hören in Ihrem Heim, was Europa Neues
 bringt. Sie kaufen bei mir jedes Fabrikat.
 Ich stelle Ihnen das Gerät höflichst ange-
 schlossen auf, mit und ohne Antenne. Bei
 Barzahlung höchstzulässiger Rabatt, bei Teil-
 zahlung bis

24 Monate Ziel.

Ihr altes Gerät nehme ich in Tausch.

Jakob Gottfried

Grabenstraße 26, Tel. 23895, gegründet 1900.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. oder gerichtlichen Vergleich

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater und Treuhänder
 Wiesbaden, Adolfstraße 6, I. Tel. 26664.

Sprechst.: 3-6 Uhr nachm. außer Samstags

Schütz Jamaika-Rum Schütz Batavia-Arrak Schütz Weinbrand

beste Qualitäten, preiswert.

Verschnitt . . . Fl. 3.40, 3.50, 3.80 Mk.

Verlangen Sie in den einschlag.

Geschäften nur Schütz, dann

sind Sie bestimmt gut bedient.

Hubert Schütz & Co., Kaiser-Fr.-Ring 70

Weinbrennerei und Likörfabrik

Fernsprecher 26331.

WESTMINSTER-RESTAURANT

Rheinstraße 4

Samstagsabend: KARPfen-ESSEN

Sonntag: das große Menu Mk. 1.80

Naturweine im Ausschank.

TAUNUS-HOTEL

Samstag — Sonntag:

Familien-Abende — TANZ

Kapelle Scharhag-Gros.

Die neuesten und besten

RADIO

-Netz-Fernempfänger

kaufen Sie am billigsten nur in der

Radio-Börse

Kirchgasse 70, I. neben Thalia

Telephon 262 88

Für Barzahler höchstzulässige Rabatte

Für Teilzahler keinen Aufschlag

Alte Geräte

werden in Zahlung genommen

Sonntag geöffnet!

Fachmännischer Antennenbau

100-Volt-Anoden nur 4.90 Mk.

Café Orest

Sonntag nachmittag:

Kinderbescherung

durch den

Nikolaus.

Außerdem das große Programm

Korbmöbel

am besten bei **Heerlein**

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Märchen in 8 Akten (9 Bildern) von C. A. Körner.

Spielleitung: Ewald Mebus.

Musikalische Leitung: Werner Bembauer.

1. Akt: Der Zauberpfad. — 2. Akt: Bei den sieben Zwergen. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die Dichterin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung. — 6. Akt: Stille Nacht — heilige Nacht.

Vorkommende Tänze, entworfen von Ritta Koffi.

1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. — 2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. — 3. Akt: Tierballett: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt: Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz, Elie Mondori u. Tanzgruppe.

Nach dem 6. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr. Ende etwa 17½ Uhr.

Abends:

14. Vorstellung. Stammreihe D.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: R. Tannert. — Spielleit.: B. Herrmann.

Herr Roderich, Majoratsbesitzer. Josef Meier.

Die Comtesse Fräulein. Margarete Rager.

Bergdirektor Smad. Heinrich Schorn.

Elfrida, seine Frau. Villy Haas.

Idida, Salinenabfuhr. Berto Birner.

Ducl, Materialienverwalter. Wilhelm Dellhof.

Martin, Obersteiger. Carl Schmitt-Walter.

Kelly, Spinnkopplerin. Villy Sedina.

Strobl, Birt. Gottlieb Zeithammer.

Sebette. Herta Ritter.

Kilian. Karl Meier.

Reponut. Heinrich Westrauch.

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt.

Zeit: 19. Jahrhundert.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende gegen 22¼ Uhr.

Montag, 7. Dezember 1931.

13. Vorstellung. Stammreihe A.

Von Freitag bis Donnerstag.

Ein musikalisches Zeitpiel in 16 Bildern von Karl Hermann Pillner.

Musik. Leit.: Karl Rantl. — Spielleit.: Paul Beller.

Anlager. Herbert Dirmoser.

Wilhelm, ein Arbeiter. Heinrich Hölzlin.

Olga, seine Frau. Margarete Rager.

Villy. Ilse Hahndt.

Bruno. Wilhelm Dellhof.

Emil, Postkutsenbesitzer. C. Schmitt-Walter.

Hund Max. Villy Sedina.

Drehorgelmann. Heinrich Schorn.

Sonntagskind. Magda von Grefely.

Gilgans, einkubiert von Ritta Koffi, ausgeführt von Claire Jourdan und den Gruppenführerinnen.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

Dornröschen.

Märchen-Ballett in 2 Akten (5 Bild.) v. Tschaikowski.

Musikalische Leitung: R. Tannert.

Choreographie: Ritta Koffi.

König Florestan XIV. Heinrich Westrauch.

Königin. Elfrida Hes.

Prinzessin Aurora, deren Tochter. Hedi Dähler.

Catalabutte, Oberzeremonienmeister. Ferdinand Wenzel.

Die Fliederblüte. Elisabeth Schanz.

Die Canari. Käthe Hartung.

Die Polante. Gertraud Baumann.

Die Mitter. Severa Seibertin.

Die Canbide. Friedel Schön.

Die Morgentau. Kella Kren.

Carabok, die böse Fee, später verlobt. C. Mondori.

Die Vage des Königs. Mia Reinhardt.

Prinz Cherie. Käthe Witter.

Prinz Wunderhold. Hildegard Schröder.

Prinz Fortunat. Senia Wittlich.

Prinz Erdbeblüte. Friedel Schön.

Prinz Deltro. Claire Jourdan.

Califron, Hofmeister. Max Schöne.

Vorkommende Märchen:

Prinzessin Goldhaar und Prinz Cherie, Schneewittchen und Prinz Wunderhold, Goldmarie und Vechmarie, Aschenbrödel und Prinz Fortunat, Rotkäppchen und der Wolf, Der geistigste Vater und sein Räuber, Klein Pömmel, sieben Brüder und der Riese.

1. Bild: Dornröschen 1. Geburtstag. — 2. Bild: Dornröschen 18. Geburtstag. — Das des Dornröschen von Elisabeth Schanz und Hedi Dähler. Die lebende Holenbeide, gefasst von den Kindern der Ballettschule. — 3. Bild: Auf der Jagd des Prinzen Deltro. — 4. Bild: Im eingeschlafenen Schloß. — 5. Bild: Das Hochzeitsfest Dornröschen bei Prinz Deltro.

Sämtliche Tänze werden ausgeführt von Einzel-, Gruppenführerinnen, Gesängen und Kinder der Ballettschule.

Nach „Von Freitag bis Donnerstag“ 20 Min. Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende nach 22¼ Uhr.

Dienstag, 8. Dezember 1931: „Samson und Dalila“.

13. Vorstellung. Stammreihe B. Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

7. Vollständige Vorstellung:

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Dorit Hoffmann.

Hauptmann von Köpenick. Herbert Dirmoser.

Julius, der Wächter. Paul Breitkopf.

Wormler. Frank Kallner.

Wilhelm Voigt. Robert Ehrhardt a. G.

Oberwachmeister. Guido Lehmann.

Wachmeister. Otto Brenner.

Paul Kallenberg, gen. Kalle. S. von Heyden.

Kellner. Peter Bland.

Dr. Jellinek. Maurus Bier.

Blondinmiese. Doris Vos.

Ein betrunkenes Gardegrenadier. Paul Gerhards.

Ein Zirkus. Max Andriano.

Ein Schuhmann. Gustav Albert.

Heinrich Bursche. Hans Bernhöft.

Der Bergröschter. Paul Wiegner.

Jed. Peter Bland.

Hollhuber. Edmund Kolesa.

Butte. Paul Gerhards.

Gebweiler. Otto Brenner.

Jupp. Maurus Bier.

Ein Feldwebel. Gustav Albert.

Ein Gefreiter. Hans Bernhöft.

Obermüller. Kurt Sellnid.

Frau Hoprecht. Ottilie Gerhäuser.

Friedrich Hoprecht. August Komber.

Frau Obermüller. Gertraud Baumann.

Hanna Dienstmädchen. Herta Ritter.

Heinrich Obermüller. Horst Mayer.

Heinrich Obermüller. Maria Kibel.

Das fräulein Mädchen. Olga Heidenreich.

Krautler. Max Andriano.

1. Bahnbeamter. S. von Heyden.

2. Bahnbeamter. Gustav Albert.

Ein Dienstmädchen. Edmund Kolesa.

Stadtschulmann Kilian. Gustav Albert.

Stadtrat Krummann. Karl Meier.

Ein Gefreiter. Peter Bland.

Ein Grenadier. Otto Brenner.

Ein Soldat. S. von Heyden.

Stadtschulmeister Rosenkrantz. Hans Bernhöft.

Polizei-Inspektor Stedler. Paul Gerhards.

Kriminal-Inspektor. Gustav Schwab.

Kriminal-Kommissar. Paul Wiegner.

Bag-Kommissar. Gustav Albert.

Kriminal-Direktor. Frank Kallner.

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt (10. Bild) je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise 1. Ende etwa 22¼ Uhr.

Montag, 7. Dezember 1931.

13. Vorstellung. Stammreihe 2.

Die Großstadtluft.

Kultspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellnid.

Martin Schröder, Fabrikant. Guido Lehmann.

Sabine, seine Tochter. Olga Heidenreich.

Walter, seine Rechtsanwältin. Maurus Bier.

Antonie, seine Frau. Vera Hartegg.

Bernhard, seine Frau. Paul Breitkopf.

Ernst, seine Frau. Kurt Sellnid.

Dr. Grunius. Max Andriano.

Frau Dr. Grunius. Ottilie Gerhäuser.

Rektor Arnstedt. Gustav Schwab.

Karthe, Dienstmädchen. Doris Vos.

Ein Tapezierer. Herta Ritter.

Ein Diener. Otto Brenner.

Schauplatz: 1. und 4. Akt Berlin, 2. und 3. Akt eine mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1880.

Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende gegen 22¼ Uhr.

Dienstag, 8. Dezember 1931: „Marguerite“: 3.

12. Vorstellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 Uhr. Preise 3.

Kammer-Lichtspiele

Das fabelhafte Doppelprogramm:

Katharina Knie

Die Tochter des Seiltänzers

Nach dem berühmten Theaterstück von K. Zuckmayer.

Ein Meisterwerk von K. Grune mit

Eugen Klöpfer

Carmen Boni

Frida Richard

Adele Sandrock

Fritz Kampers u. a. m.

Der Straßensänger von Venedig

Ein spannender Film aus dem Leben.

Hauptdarsteller:

Herthavon Walther

Daisi Lorand.

Im Beiprogramm:

Ufa-Tonwoche

Lustspiel

Kulturfilm.

MODERN GLÄSER

DÖRNER

MARKTSTR. 74

AM SCHLOSS-PLATZ

Chaiselongues

Bettcouches

direkt vom Hersteller

MÖBUS, Nerostr. 25

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt

haben immer Erfolg!

DAS GROSSE AEG-PROGRAMM

AN NETZEMPFÄNGERN BRINGT AUCH



VERLANGEN SIE DIE NEUE PREISLISTE „AEG-RUNDFUNKMATERIAL“



GEAPET 301 GEATRIX 301 GEADUX 201 GEATRON 3 GEADEM 33

A. L. ERNST

Pianos — Musikalien — Radio

jetzt: Ecke Taunusstraße 13

(am Kochbrunnen)

4325

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rud. Schöne.

1. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ von W. Bolfe.

2. Morgenlied von Fr. Schubert.

3. Fantasie aus „Die weiße Dame“ von F. Boel.

4. Erinnerung an Wien, Walzer von C. M. Ziehrer.

5. Potpourri aus „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.

6. Im D-Zug, Galopp von Fr. von Blon.

Burhaus-Konzerte.

Sonntag, 6. Dezember 1931.

16 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jrmes.

Solistin: Ellen Schmidt, Sopran.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“.

2. Arie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“.

Ellen Schmidt.

3. Aus der Serenade Nr. 9

a) Adagio amabile — Allegro con spirito, b) Concertante: Andante grazioso, c) Ronzo: Allegro man non troppo, d) Finale: Presto, sämtlich von W. A. Mozart, gestorben am 15. Dezember 1791.

4. Arie aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi.

Ellen Schmidt.

5. Ouvertüre zu „Fantasia“ von L. Cherubini.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

16 Uhr im kleinen Saale:

Märchen mit Lichtbildern.

Vorgelesen von Ella Wilhelm.

Eintrittspreis 1 Mark, Kinder 0.50 Mark

20 Uhr im großen Saale:

Großes Mandolinen-Konzert

der Interessengemeinschaft der Mandolinen-Vereine von Groß-Wiesbaden.

Leitung: Kammermusiker Adam Dahn, Kurorchester.

und Kammermusiker Richard Bubi, Staatstheater.

Solistin: Elie Lietjen (Koloratur-Sopran).

Am Flügel: Johanna Lietjen-Steyer.

Mitwirkende Vereine: Mandolinen- und Lautenchor Wiesbaden, Mandolinentub „Lannhäuser“, Wiesbaden, Mandolinentub „Wilm-Wilm“, Wiesbaden, Mandolinentub „Lohengrin“, Wiesbaden-Sonnenberg, Mandolinen- und Lautenvereinigung „Tonika“, Wiesb.-Dohdeim (ca. 90 Verl.)

1. Ouvertüre von A. Viazandi.

2. Große Freilicht-Fantasie von Kempendorff-Stein.

3. a) Ich ging mit Lutz durch einen grünen Wald von Gustav Mahler.

b) Wiegenlied von C. Dampferbind.

c) Ruckel wie alt von Fr. Abt.

Elie Lietjen.

4. In der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß.</

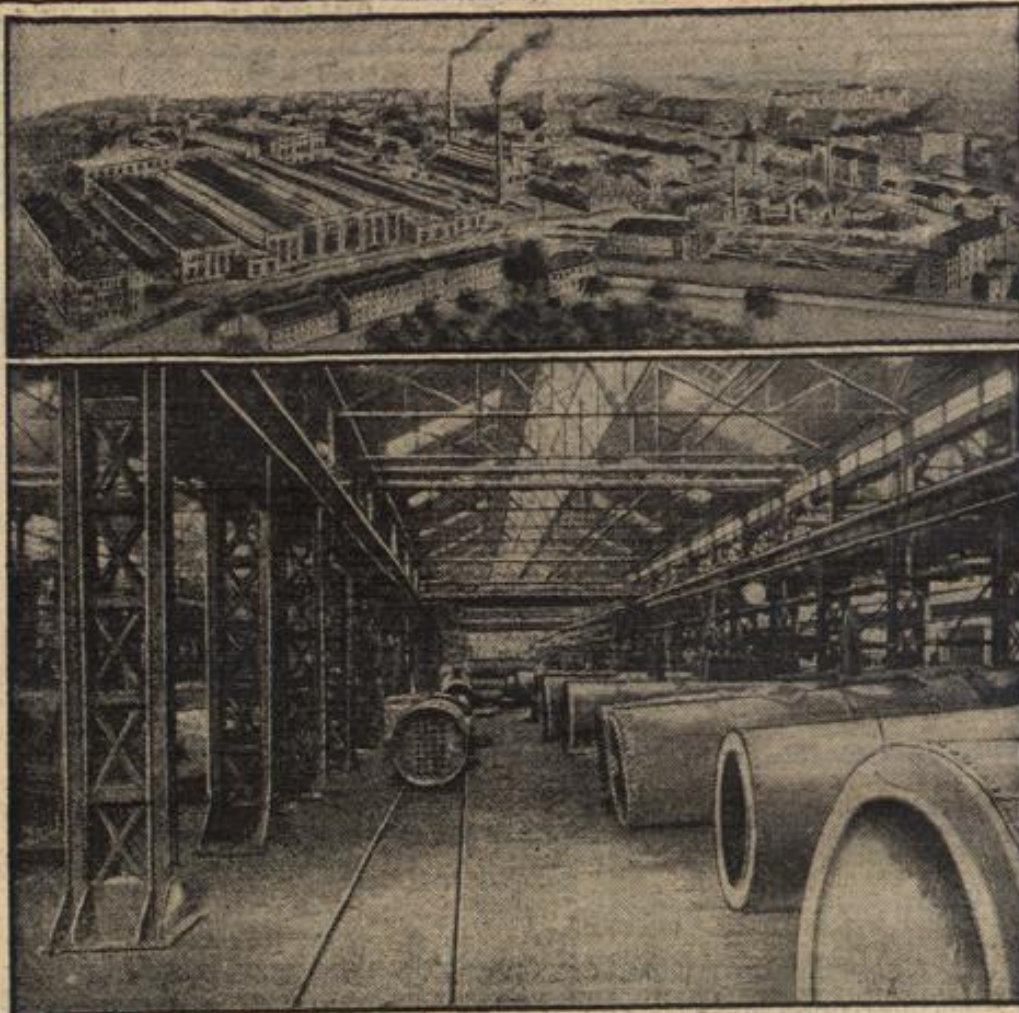
Berlin—New York in fünf Stunden.

Iwan Mahonine baut das Teleskop-Flugzeug.

Alle prominenten Flugzeugtechniker richten zurzeit ihre Arbeiten auf die extreme Geschwindigkeitssteigerung; daß dieses Problem in der Tat die ganze zukünftige Entwicklung des Luftverkehrs zu beeinflussen scheint, geht unter anderem aus der Ausrüstung des besten Kunstfliegers der Welt, Ernst Udels, hervor, der nach seiner Amerikareise über die enormen Geschwindigkeiten der dortigen Verkehrsflugzeuge berichtet. Das neueste auf dem Gebiete des Hochgeschwindigkeits-Flugzeugs ist die Erfindung des sogenannten „Teleskopflügels“, eine besondere Tragflächenkonstruktion, bei der die freitragenden Flächen teleskopartig ineinandergeschoben werden können. Der Pilot hat also zwei verschieden große tragende Flächen zur Verfügung und ist in der Lage, während des Fluges zur Verringerung des Luftwiderstandes den Tragflügel zusammenzuschieben und dadurch zu verkleinern. Ein Versuchsflugzeug ist bereits von dem russischen Konstrukteur Iwan Mahonine nach diesem Grundsatze fertiggestellt worden. Die Verringerung des Luftwiderstandes bildet das Hauptproblem des Hochgeschwindigkeitsflugzeuges der Zukunft. Bisher hat man zum Beispiel das Problem durch möglichst kleine Tragkörper mit Motoren von 1500 bis über 2000 PS. zu lösen gesucht, wodurch etwa 650 Stundenkilometer erreicht wurden.

Das nächste Ziel ist weit gesteckt. Man will das „Schalltempo“ 333 Meter in der Sekunde erzielen. Es gilt also, die Schneider-Potentialgeschwindigkeit zu verdoppeln, die Maschine 1198 Kilometer in der Stunde vorwärts zu schleudern, was nichts anderes bedeutet als die Strecke Berlin—New York in fünf Stunden zurückzulegen. Technisch gesehen kommt es also darauf an, den vierfachen Luftwiderstand zu überwinden, mit andern Worten: es ist notwendig, ein Schneider-Potentialflugzeug mit einer viermal so starken Maschine, als sie heute eingebaut ist, zu verwenden. Der Motor müßte infolgedessen mindestens 6000 PS. hergeben, ohne schwerer als eine 1500-PS.-Maschine zu sein. Das ist nach dem heutigen Stand der Technik aber unmöglich. Die Konstrukteure lassen sich nicht verblüffen. Junktors zum Beispiel will den hemmenden Luftwiderstand bekämpfen, indem er die Gebiete geringerer Luftdichte in großen Höhen aufsucht. Sein Stratosphärenflugzeug ist bereits flugfertig, allerdings rechnet man hier zunächst mit einem Tempo von nur 400 bis 500 Stundenkilometer. Es kommt aber nicht nur darauf an, das 1000-Kilometer-Tempo zu erreichen, sondern auch gefahrlos Start und Landung zu gewährleisten. Jedes nach den bisherigen Grundsatzen gebaute Flugzeug hätte bei 1000 Stundenkilometer eine Landegeschwindigkeit von zirka 400 Stundenkilometer, die eine Landung nahezu unmöglich machen. Der Teleskopflügel gestattet nun auf bequemste Weise, die Landegeschwindigkeit durch Vergrößerung der Tragfläche vor der Landung auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Offenbar ist der Gedankengang des russischen Konstrukteurs durchaus richtig, und es wird nur darauf ankommen, für die Praxis brauchbare und völlig einwandfreie Detaillösungen dieser technischen Neuheit zu finden.

Großfeuer bei Erfurt. Am Freitagmittag entstand in einer chemischen Fabrik bei Erfurt, die die Herstellung von Feuerzündsteinen betreibt, ein Großfeuer. Es fand in den äußerst feuergefährlichen Rohmaterialien, wie Kork, Sägespäne usw., reiche Nahrung. In kurzer Zeit standen auch an die tausend Feuersteine, wie sie zum Heizen der Lokomotive verwendet werden, in hellen Flammen. Der Wind trieb gewaltige Rauchschwaden über den in der Nähe liegenden Bahnhof, der durch den Funkenflug aufs äußerste gefährdet wurde. Die Erfurter Feuerwehr war



Europas größte Lokomotivenfabrik soll stillgelegt werden.

Oben: Blick auf die Anlagen der Firma Henckels & Sohn A.-G. in Kassel. Unten: Blick in die Kesselschmiede. Die Firma Henckels & Sohn, die größte Lokomotivenfabrik Europas, hat, wie wir gemeldet haben, die Stilllegung des Gesamtbetriebes zum 31. Dezember beantragt. Die hohen Betriebskosten sind seit einiger Zeit infolge des Mangels an Aufträgen nicht mehr einzubringen. Die Fabrik hatte eine jährliche Kapazität von 700 Lokomotiven.

nach kurzer Zeit an der Brandstelle. Sie mußte sich jedoch, da kein Wasser vorhanden war, darauf beschränken, den gefährdeten Bahndamm durch Erdaufwerfen zu schützen. Das Gebäude selbst konnte nicht gerettet werden und brannte vollständig aus. Sämtliche Lagerbestände, Rohmaterialien und Fertigfabrikate, sowie Büroeinrichtungen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich.

Ein Juwelierladen in Wien ausgeraubt. Am Freitagabend gegen Ladenschluß haben bisher unbekannte Täter das Schaufenster eines Schmuckwarengeschäftes in einer der belebtesten Straßen Wiens erbrochen und ausgeplündert. Der Juwelier hatte bereits den Laden geschlossen, befand sich aber noch im Geschäftsräum. Die gestohlenen Juwelen haben einen Wert von etwa 200 000 Schilling.

Erdstöße in Apulien. Aus Rom wird berichtet: In den letzten Tagen sind in Apulien wiederholt Erdbebenstöße verspürt worden. Trotz der Kälte übernachtet die Bevölkerung verschiedener Ortschaften im Freien. In einigen Orten wurden Gebäude beschädigt und einige Häuser sind eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Corignola mußte das Gefängnis wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Unschuldig an einem Mörder. In Salisbury (Marquand) wurde ein Neger, der einen Mann erschossen und sich selbst verwundet hatte, in der Nacht aus seinem Bett im Krankenhaus gezerrt und im Hofe des Gerichtshauses von einer 200köpfigen Menschenmenge an einen Baum aufgehängt.

Das Ereignis Wiesbadens:

die sensationellen Angebote im

Total-Ausverkauf

unserer Stoffabteilung,
die vollständig aufgelöst wird.

Stoffe bis zu

60%

billiger-

das ist nichts Alltägliches - das ist einmalig - da heißt es zu greifen!

Kein Ausverkauf in der Konfektions-Abteilung, aber dennoch

Mäntel und Kleider

zu stark ermäßigten Preisen. Zum Beispiel:

3 Serien

Wintermäntel

alles hochmoderne Ware, gute Stoffe, flotte Schnitte mit großen modernen Pelzkragen

Serie I 14⁵⁰ Serie II 19⁷⁵ Serie III 24⁵⁰

3 Serien

Wintermäntel

prachtvolle Stoffe, auf gutem Futter gearbeitet, in den neuen Farben, braun, schwarz und grün. Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Serie I 29⁵⁰ Serie II 38⁵⁰ Serie III 42⁵⁰

3 Serien

Wintermäntel

das Vorteilhaft, was wir bisher gebracht haben. 1/2 gefüllt, teils Steppfutter, hochm. Pelzkn. (Lamm, Ind. Persischer, Fohlen, Pers. Klau usw.)

Serie I 49.- Serie II 58.- Serie III 69.-

4 Serien

Gesellschaftskleider

für die Hälfte und noch weniger, darunter die hochwertigsten Stücke

S. 19⁷⁵ S. II 29.- S. III 39.- S. IV 49.-

4 Serien

Seidenkleider

(reine Seide und Kunst-Seide), für kleine Gesellschaften, Tee und Straße, auch hierunter ganz feine, hochwertige Qualitäten

S. I 5⁹⁰ S. II 9⁷⁵ S. III 12⁷⁵ S. IV 19⁷⁵

4 Serien

Kst. - Seiden- und Wollkleider

Tweed, Jersey, Maroc usw. ganz außergewöhnliche Angebote

S. I 5⁹⁰ S. II 6⁹⁰ S. III 7²⁵ S. IV 9⁷⁵

GUTTMANN

WIESBADEN

LANGASSE 1-3

Denken Sie an Weihnachten! Sonntags von 2-6 Uhr geöffnet.

Brief an den Weihnachtsmann.

Wiesbaden, Anfang Dezember.

Sehr geehrter Herr!

Lehnen Sie meine Zeilen bitte nicht als verfrüht ab. Ich weiß nicht, wo und wann Sie dieser Brief erreicht, denn Sie werden gerade in diesem Jahr Grund haben, Ihren Aufenthalt so lange wie möglich zu verschleiern.

Auch werden Sie in diesem Jahr das Gefühl haben, besonders viel freudlose Menschen aufsuchen zu müssen, wobei ich annehme, daß die Geldknappheit auch auf ihren Dienstbezirk übergreifen hat.

Da Sie bei den Mitgliedern aller Parteien das gleiche Ansehen und die gleiche Beliebtheit genießen, ist nicht zu befürchten, daß Sie Ihre Gaben der gerade vorherrschenden politischen Strömung anpassen.

Sehr bedauert haben wir es, daß Sie dem mittlerweile heimgeschickten Wirtschaftsbeirat nicht angehören, denn aus Ihrer Hand hätten wir die Herabsetzung der Mieten, Zinsen und Preise sicher an jenem Tage erhalten, den Sie seit Jahrhunderten für sich in Anspruch nehmen, und der auch durch seine Rotverordnung verlegt oder verschoben werden könnte.

Wobei ich Sie, sehr geehrter Herr, bitte, das Wort „verschoben“ nicht in dem jetzt allgemein üblichen Sinn aufzufassen.

So aber werden wir mit diesen uns zugeordneten Geschenken wohl noch weit über Ihren Ehrentag hinüber warten müssen.

Ich möchte mir jetzt gestatten, Ihnen für Ihren etwaigen Besuch bei mir einige besondere Wünsche zu unterbreiten:

Als Kind habe ich, wie Ihnen vielleicht noch erinnerlich sein wird, mir ein Puppenhaus mit elektrischer Beleuchtung von Ihnen gewünscht. Elektrischer Herd, sowie eine Geschirrspülmaschine sollten dabei sein.

Ich habe, wie Sie aus Ihren Geschäftsbüchern ersehen werden, dieses Haus niemals erhalten, und ich bitte Sie

herzlich, es mir auch jetzt nicht mehr zu bringen, falls Ihnen aus Ihrer umfangreichen Korrespondenz von damals mein Brief in die Hände geraten sollte.

Ich glaube kaum, daß Sie beabsichtigen, mir eine Perlenkette oder Edelsteine von besonderem Gewicht zu überreichen. Wenn ja, dann bitte ich um einen großen Marquisenring für meinen linken zweiten Finger (von links gezählt), damit er mir nicht immer so unangenehm friert.

Notwendiger aber wäre mir ein neues Farbband für meine Schreibmaschine, sowie eine Leselampe für meinen Nachttisch.

Meine jetzige Lampe hat nämlich den Schalter auf der mir abgewendeten Seite, so daß ich beim Ausschalten entweder die Lampe herumdrehen, oder mich soweit wieder aufrichten muß, daß die angelesene Mäbigkeit wieder verfliegt und ich dadurch dauernd wach bleibe.

Hinsichtlich des Parfüms, das Sie aus alter Gewohnheit jeder Dame übermitteln, möchte ich Sie herzlich bitten, mir Gelegenheit zu einer kurzen Aussprache zu geben. Denn man möchte ja auch einmal gern etwas anderes haben.

Meine Strumpfuniform ist 8,5. Lieblingsfarben Dunkelbeige und Rauch.

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie bei Ihrer wahr-scheinlichen Anwesenheit in unserer Wohnung unserem Hausbesitzer eine neue Glühlampe für die Treppendbeleuchtung sowie einen neuen Fuhakreiser für den Aufstieg mit ein paar entsprechenden Worten überreichen würden.

Sie werden mir, sehr geehrter Herr, zugeben, daß sich meine Wünsche voraussichtlich mit Ihrem Vermögensbestand und Ihren Absichten decken, und daß sie ohne weiteres als bescheiden bezeichnet werden müssen.

In der Hoffnung, daß diese Zeilen Sie in der Ihnen eigenen alten Frische erreichen, und daß Ihre weltbekannten roten Bäckchen durch eine Stillhaltungskommission zum Erblößen gebracht worden sind, zeichne ich mit dem Ausdruck besonderer Verehrung als Ihre Ihnen ergebene M. A.

Mädchenhandel an der Westgrenze?

Verdacht gegen eine Frau aus Köln.

Zu dem in einem Teil der Presse gebrachten Berichten über das Auftreten einer Mädchenhändlerin an der deutsch-belgischen Grenze erhalten wir aus Aachen aus sehr zuverlässiger Quelle folgende Darstellung:

Vor einigen Tagen hatte die Polizei in Monschau eine Frau aus Köln festgenommen, die sich in Imgenbroich bei Monschau aufhielt. Die Festgenommene mußte aber wieder freigelassen werden, weil ihr eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte. Immerhin reichten die Begleitumstände ihres Auftretens aus, um zu höchster Vorsicht zu mahnen. Die Frau wohnte seit mehreren Wochen bei einem Gastwirt in Imgenbroich und erzählte dauernd von einer großen Erbschaft aus Amerika, trotzdem sie die Miete schuldig blieb. Mit dieser Erbschaft wollte sie in Neu-Belgien eine Wirtschaft erwerben, für die sie junge Mädchen anzuwerben suchte. Vor einigen Tagen überredete sie die Tochter eines Webers in Imgenbroich zur Annahme einer Stelle und schickte sie zu einem Wirt in Malmédy. Der Wirt wußte angeblich nichts von der Anstellung und riet dem Mädchen, wieder nach Hause zu fahren, erbot sich aber, ihr beim Suchen einer Stelle zu helfen. Tatsächlich vermittelte er ihr dann auch eine Stelle in Spa bei einem angeblichen Notar. Nach zwei Tagen schrieb das Mädchen nach Hause, die ihm gemachten Versprechungen seien erlogen. Der Vater schöpfte aus den Andeutungen Verdacht auf Schlimmeres und fuhr nach Ermittlungen durch die Polizei in Monschau und die Landjäger in Kalterherberg selbst nach Spa. Dort kam er gerade während einer polizeilichen Durchsuchung der Villa des angeblichen Notars an und erfuhr von seiner Tochter, daß sie nach weiteren zwei Tagen nach Brüssel hätte gebracht werden sollen.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Seidenstoffe - Samte - Spitzen - Wollstoffe usw.

Teilweise bis 60% Ermäßigung.

Seidenhaus Süß, Langgasse 25

der Sonne entgegen



4 billige
LLOYD
Mittelmeer-
Fahrten 1932
FEBRUAR-MÄRZ-APRIL-MAI
D. „KARLSRUHE“
112000 Brutto-Register-Tonn
FAHRPREISE VON
RM 385,-

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
in Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56;
in Bad Schwalbach: Georg Besler, Brunnenstraße 51

Tafel-Silber-Bestände

echt Silber, 800 golt, 900 u. 1000er Silberauslage, in
Qual.-Ausführ., mit Garantie, lief. zu Fabrikpreisen
direkt an Priv. Geldentkaffungen in all. Preislagen.
Wiesbadener Tafel-Silberfabrik Weiser u. Co.
Weilstraße 6. Telefon 20238.
Fordern Sie kostenlos Katalog mit Preisen.

SCHENKE
PIELWAREN VON
SCHWEITZER
seit 73 Jahren Ellenbogengasse 4465

Auffallend billig und doch
Qualitätsware

Teppiche, Decken, Gardinen,
Dekorations- und Möbelstoffe

Wir bitten um unverbindlichen Besuch

Ludwig Ganz A. In Liquidation
G. Wiesbaden
Langgasse 35, Ecke Bäckerstr.
4549

Jetzt Wollwaren
für die Kleinen

ein schönes Geschenk, das immer Freude bereitet

Sweater		
reine Wolle und plattiert	8.- bis	290
Pullover , reine Wolle		
gemustert, neue Sportmengen	12.- bis	725
Klubjackchen , reine Wolle		
marine, blau und rot	10.40 bis	560
Sweater-Anzüge		
reine Wolle und plattiert	10.40 bis	880
Rodel-Anzüge , Pullover, Gamaschenhose, Mütze und Schal, entzückende Muster		

Mützen Schals Handschuhe

Schi-Anzüge, Baumwollflausch imprägniert
mit buntem Strickrand (je nach Größe) 11.- bis 910

... immer das große Bleyle-Lager

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz

Schwenck

Durchgehend geöffnet

K154

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-
Fotografie oder wertvolle
Photographie beifügen, für
die Wiederbeschaffung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir können daher jede
Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Gesucht sofort

werd. noch frühere Stell.
Pers. zw. Erbschaften, Mis-
schlen, -Hemstrikerei.

Wir bieten

durch Rückkauf der
Fertigwaren garantiert
laufenden hohen
Verdienst.

Klein Risiko u. Vor-
kenntnis, auch Schach-
spiel, Verh. Sie
sofort Gratiskommunikat

Fr. J. Kerstan & Co.
Berlin - Halensee 286
Liefer. von Hebräern

Hauspersonal

Geb. Hotelkette

(Hausbame) f. l. Haus
(mögl. Bürokaufm.), mit
heute empfindl. gesucht.
Zeitsgemäße Anst. Angeb.
u. M. 971 an Tagbl.-Bl.

Welches Mädel

oder Frau

anknändig und kinderlieb,
führt einen vorübergeh.
stellungslosen Witwer m.
Kind, 39 Jahre, gebildet,
den kleinen Haushalt ab
1. 1. 32, gegen vorläufige
Kost und Wohnung? Off.
u. M. 966 an Tagbl.-Bl.

Hausmädchen

für gute Fremden Pension
gesucht. Näh. zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Pd
Mitt., durchaus zuverläss.

Alleinmädchen

mit guten Koch- u. Näh-
kenntn. für 2 Pers. - Haushalt
zum 1. Jan. gesucht. Gute
Zeugn. erl. zu sprechen
bis 10 1/2 u. 3/4 - 5 Uhr.
Adr. im Tagbl.-Bl. Ox

In kinderl. Haushalt

(keine Wäsche) wird tücht.
Alleinmädchen mit lang-
jähr. Zeugn. und Koch-
kenntn. sof. gesucht. Adr.
zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ow

Alleinmädchen, m. auch

tochen kann, sofort gesucht.
Off. m. Lohnford. erb. u.
E. 970 an den Tagbl.-Bl.

Hausmädchen, d. tochen

kann, für klein. frauenl.
Haush. gesucht. Albrecht-
straße 13, Part. Sonntags
norm. 9-11 Uhr.

Aleik, aut empf. Mädchen

für H. Haushalt, a. 1. Jan.
gef. Off. unter E. 971 an
den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen, i. Altstam.

in der Pfalz gef. Vorstell.
Niederwaldstr. 1, 1 r.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Manuf.-Gesch. sucht
Kolontär

gewandt in Buchhalt., en-
Interessengemeinschaft. Off.
u. M. 672 an Tagbl.-Verl.

Beretreter

und Reisenden, die
für Kräfteuren, Bio-
chemie, Dr. Bücher,
Heil-App., Radium u.
Private bezeugen. Für
epochale Neuerung von
noch nicht dagewesenem
Ausmaß von großer
Dr. Firma gesucht.
Döchte Proen, Essen
u. Interatenshilfe. Cil-
offerten u. E. 200
an „Mia“, Meadeburg

Fleißige

Beretreter

für Kleinschreibmaschine
gegen hoh. Verdienst ge-
sucht. Kurze Schriftl. An-
gebote unter R. E. 4261
durch Rudolf Wöhe,
Frankfurt/M. F113a

Bremer

Kaffe-Beretreter
(Hotels, Resta. und
Private) 20 % Proo.
u. Gehalt. Bewerb.
unter R. 673 an den
Tagbl.-Verl. erbeten.

Hausknecht (in) zum Mit-

nehmen v. moll. Herren-
u. Damen-Strickstrümpfen
gesucht. Off. u. M. 968
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Tücht. sol. Hausdiener
mit best. Empfehlg. gel.
Bertraut mit allen Arb.
Beizung u. Reparatur. An-
gebote unter R. 970 an
den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Hauspersonal

Wegen Todesfalls suche
ich zum 1. od. 15. Januar
Stell. als Alleinmädchen.
War in best. Häusern tat.
u. verl. über gute Zeugn.
Gebe auch nach auswärts.
Off. u. M. 668 Tagbl.-Bl.

Gute Stell. als Klein-

mädchen a. 1. 1. od. 15. 1.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Gretel, Lauer, Erbenheim
Wiesbadener Straße 72.

Frau m. a. Empf. i. Stell.

a. Koch und Hausarbeit
tagüber. Zulohr. unter
E. 972 an Tagbl.-Verlag.

Für neuen geklärten Artikel

der in keinem Schalsimmer fehlen darf
bei Privatkundenschaft eingeführte Verkäufer(innen)
überall gesucht. Bewerbermeldungen unter R. M. 189
durch Rudolf Wöhe, Frankfurt am Main. F112a

Existenz

trotz Wirtschaftskrise kann arbeitsstrebiger Herr
durch Generalvertretung mit Auslieferungslager ge-
boten werden. Keine Phantasiegewinne, aber nach-
weislich sehr gut. Verdienst, da zeitentprechend. Massen-
artikel. Keine persönliche Verkaufsleistung, daher
keine besonderen Anforderungen. Herren,
die sofort frei, sowie über 200-300 Mk. in der für
Auslieferungslager sofort verfügbaren, wollen sofortige
Angebote unter E. 967 an den Tagbl.-Verlag ein-
reichen. F74a

Einwandfreie Verdienstmöglichkeit für

Angehörige aller Kreise!

Angelehntes, hiesiges Unternehmen sucht

Vertreter u. Vertreterinnen

zur Werbung — nicht für Verkauf — in Freundes-
und Bekanntenkreisen gegen hohe Provision. Kautions-
in Höhe von 50 Mk. in Form eines selbsterten Spar-
kassenbuches, das im eigenen Besitz verbleibt, ist er-
forderlich. Offerten unter R. 973 a. d. Tagbl.-Verl.

Suche sofort für dauernd nur gebildete junge

Herren im Alter von 21-28 Jahren für angenehme
Reisetätigkeit bei Privaten. Bei etwas Energie,
Fleiß und Ausdauer gute Existenz geboten. Es wol-
len sich jedoch nur solche Herren melden, die un-
gebunden sind im nächsten Jahre dem Unternehmen
voll und ganz widmen wollen und können. Arbeits-
gebiet für 1932 voraussichtlich Thüringen. Fahr-
geld von Ort zu Ort wird vergütet. Provisions-
zahlungen täglich. Vorstellen mit Zeugnissen und
amtlichen Ausweisen Samstag von 6-7, Sonntag
von 11-12 Uhr, Montag von 11-12 und 5-7 Uhr
Ritolasstraße 24 bei Kaempfe.

Reizende Frontispie,

2 Zimmer, Küche, Bad u.
Heiz., zum 1. 3. 32 zu verm.
Rothstr. 23, am Rieder-
berg. Näh. Part.

Schwab, Str. 55, 5. K.

2-3-Zim., ev. m. M. u. v.
R. Winkler Str. 6, P. 1.

Wohn., 2 gr. Zim., Küche,

Keller, Erdm. 500 Mk.,
loftig zu verm. Vor-
straße 22

Mod. 2-Zim.-Wohnung

mit Zentralh. u. Heiz.,
Bad, Küche, Zubehör
zum 1. 1. 32 zu verm.
Offerten unter E. 957 an
den Tagbl.-Verlag.

Manfaden-Wohnung

2 Zim. u. Küche, an ruh.
anständ. Leute zu verm. a.
rote Karte. Offerten u.
M. 970 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Kapellenstraße 26
eine sonn. 3-Zim.-Wohn. a. v.
Anzusehen bis 4 Uhr
nachm. Telefon 24337.

Geotobentrake 28, Dohm,

3 Zimmer, K., Bad und
Zubehör, sofort zu verm.
Näh. bei Petermann,
Winterhaus 2 rechts.

3-Zimmer-Wohnung

gegen rote Karte zu verm.
Südwestdeutsche
Grundstücks-Ges. m. b. H.
Zuierstr. 37. Tel. 28542.

Zwei 3-Zim.-Wohn.

m. Bad, i. Dohmstr. u.
1. Stod, i. Dohmstr. 8.
bei su verm. durch Stein,
Kalanerlektische 34.

Abgeschlossene

2 1/2-Zim.-Wohnung
Küche, Keller, ganz neu
herger., Verkaufspreis 60 RM.
sofort zu verm. Kapellen-
straße 49.

3-Zimmer-Wohn.

mit Garage zu vermieten.
Näheres Rheinstraße 111
bei Cavellin.

3 Zim. u. Küche bill. a. v.

Kleine Weberstraße 6, 2.

3-Zimmer-Wohnung

mit Nebenraum als Man-
sarde, Stall, Holzstall
sowie gr. Keller, ev. mit
Gartenerd., monatl.
Miete 40 Mk., Wiesbad.
Rambach, Rbd. Str. 35,
a. d. Stadelmühle, zu v.

2 Zimmer

Luxemburgstraße 6 schöne
Frontis.-Wohn., 2 Zim.,
Küche und Keller, gegen
rote Karte zu verm.

Zuverl. Fräulein

18 Jahre (ev.), mit ab-
geschlossener kaufm. Bil-
dung, möchte sich in nur
gutem Haushalt betätigen.
Familienanstell. erwünscht.
Würde gleichzeitig Beauf-
sichtigung und Wartung
von Kindern, ferner auch
Erledigung kaufm. Arb.
(Korrespondenz) mitüber-
nehmen. Gute Zeugnisse
vorhanden. Off. u. M. 675
an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufmann

mit eig. geschl. Liefer-
auto sucht Beschäftigung
für hier und Umgebung.
Offerten unter R. 973 an
den Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer

Erbacher Str. 6, 2. St.,
4 Zim. u. K. a. 1. 4. 32 z.
vm. R. Rüdesh. Str. 25.

Hindenburgallee 107, 1

lohn. herrsch. 4-3-Zim.-Wohn.,
Bad u. Zentralfh. zu ver-
mieten. Näh. Partierre,
wochen 12-1 u. 3-5.

Kaiser-Friedrich-Ring 55,

4 Zim., Bad u. Zubehör,
1. St., lof. od. später zu
verm. Näh. Part. links.
Telephon 27087.

Rheinstraße 64

schöne geräum. 4-Zimmer-
Wohn. mit Zubehör a.
1. 1. 32 zu verm. Die-
selbe wird neu renoviert.
Näh. 3. Etage.

Scheffelstr. 5, 1

4- u. 5-Zim.-Wohn. zu
verm. Näh. 1. Et. rechts.

Taunusstr. 7, 1. 6t.

gegenüber d. Kochbrunnen,
4-Zim.-Wohnung, Bad,
Balk., 2 Manl. und K.
zu verm. Näh. Franz-
Abt-Str. 4, Erdg. T. 21678

Eine 4- und eine

6-Zim.-Wohn.

m. Bad u. reichl. Zubehör
lof. od. später bill. zu verm.
Friedrichstraße 39, 3.

Schöne sonnige

4-5-Zim.-Wohn.
m. Garten, vollst. neu
hergerichtet, unt. Fried-
miete lof. zu verm. Näh.
Kapellenstraße 35, 1.

In Villa

4-Zim.-Wohn.
beizg. Wintergart., Dohm-
mit all. Zubehör, Zentralfh.,
Gartenbenutz., zum
1. 4. 1932 zu verm. Bei-
wochen 11-1 und 5-7.
Ausl. 1. Et. Magdeburg-
straße 1, gegenüber Neu-
dorfer Straße.

Schöne 4-Zim.-Wohn.,

2 St., Rheingauer
Straße 10, a. 1. April
1932 zu verm. Fried-
miete 900 Mk. Zu
erfragen dafelbst. im
Laden.

Zwei schöne 4-Zimmer-

Wohnungen Kaiser-Str.,
Ring 43, Part. u. 2. St.,
Friedensm. je 1100 RM.
zu verm. Hammerstr. 7,
Schierkeimer Straße 7.

Serrich, 4-Zim.-Wohnung

zu verm. R. Rüdesh. Str.
14, 2. L. Albert.

Wohn. m. Werkst.

im Weidenpferd, zu
verm., 3 1/2 Zim., Küche
u. Keller (Vordr.). Näh.
Dirckshagen 24, 2 rechts.

Sch. 4-Zim.-Wohn.

mit Bad, 2 Ball. u. Zu-
behör, Friedm. 850 Mk.,
zum 1. 4. 32 od. früher
zu vermieten. Näheres
Rietenring 1, 2.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.

mit Ballon (Zubehör,
Keller, Manfaden) in
gut. Hause, Nähe Kochbr.
u. Rietal, a. 1. April 32
zu vermieten. Näheres
Rietenring 1, 2.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10
5 gr. Zimmer, 1. Etage,
neu herger., Bad, Speise-
kammer, 2 Balkons und
Zubehör. Näh. 2. Etage.

Bismarckring 1, Ede Doh-

heimer Straße, sonnige
5-Zim.-Wohnung sofort
od. später zu vermieten.
Näheres Ecladen.

Kaiser-Friedrich-Ring 33

5 Zimmer mit Bad und
Zubehör 1. St., lof. od.
später zu verm. Näh.
Part. lfs. (Tel. 27087).

Schöne 3-Zim.-Wohnung,

Frontispie (in Villa) a.
einz. Dame od. kinderl.
Eben. a. 1. 1. 32 zu verm.
Festm. mit 65 Mk. Anz.
a. 12 u. 4 Walfmühlstr. 21

Sch. große sonn. 3-Zim.-

Wohn. m. Bad, Elektr.,
Gas, evtl. mit Doh. u.
Gemüsegarten, lof. a. sp.
zu v. Wiesb.-Erbenheim,
Wiesbadener Str. 57.

Schöne sonnige

3-Zim.-Wohn.
Bad, 2 Ball., Manl. usw.
(R. R. Ring), Erd-
Miete 650, 1. 1. 32 od. sp.
zu v. R. Rietenring 1, 2.

Schöne Wohnung, 2. Et.,

in Villa nahe Kurhaus,
3 Zimmer, Küche, Zentr.-
Heiz., Br. 55 Mk., zu v.
Off. u. M. 973 Tagbl.-Bl.

4 Zimmer

Erbacher Str. 6, 2. St.,
4 Zim. u. K. a. 1. 4. 32 z.
vm. R. Rüdesh. Str. 25.

Hindenburgallee 107, 1

lohn. herrsch. 4-3-Zim.-Wohn.,
Bad u. Zentralfh. zu ver-
mieten. Näh. Partierre,
wochen 12-1 u. 3-5.

Kaiser-Friedrich-Ring 55,

4 Zim., Bad u. Zubehör,
1. St., lof. od. später zu
verm. Näh. Part. links.
Telephon 27087.

Rheinstraße 64

schöne geräum. 4-Zimmer-
Wohn. mit Zubehör a.
1. 1. 32 zu verm. Die-
selbe wird neu renoviert.
Näh. 3. Etage.

Scheffelstr. 5, 1

4- u. 5-Zim.-Wohn. zu
verm. Näh. 1. Et. rechts.

Taunusstr. 7, 1. 6t.

gegenüber d. Kochbrunnen,
4-Zim.-Wohnung, Bad,
Balk., 2 Manl. und K.
zu verm. Näh. Franz-
Abt-Str. 4, Erdg. T. 21678

Eine 4- und eine

6-Zim.-Wohn.

m. Bad u. reichl. Zubehör
lof. od. später bill. zu verm.
Friedrichstraße 39, 3.

Schöne sonnige

4-5-Zim.-Wohn.
m. Garten, vollst. neu
hergerichtet, unt. Fried-
miete lof. zu verm. Näh.
Kapellenstraße 35, 1.

In Villa

4-Zim.-Wohn.
beizg. Wintergart., Dohm-
mit all. Zubehör, Zentralfh.,
Gartenbenutz., zum
1. 4. 1932 zu verm. Bei-
wochen 11-1 und 5-7.
Ausl. 1. Et. Magdeburg-
straße 1, gegenüber Neu-
dorfer Straße.

Schöne 4-Zim.-Wohn.,

2 St., Rheingauer
Straße 10, a. 1. April
1932 zu verm. Fried-
miete 900 Mk. Zu
erfragen dafelbst. im
Laden.

Zwei schöne 4-Zimmer-

Wohnungen Kaiser-Str.,
Ring 43, Part. u. 2. St.,
Friedensm. je 1100 RM.
zu verm. Hammerstr. 7,
Schierkeimer Straße 7.

Serrich, 4-Zim.-Wohnung

zu verm. R. Rüdesh. Str.
14, 2. L. Albert.

Wohn. m. Werkst.

im Weidenpferd, zu
verm., 3 1/2 Zim., Küche
u. Keller (Vordr.). Näh.
Dirckshagen 24, 2 rechts.

Sch. 4-Zim.-Wohn.

mit Bad, 2 Ball. u. Zu-
behör, Friedm. 850 Mk.,
zum 1. 4. 32 od. früher
zu vermieten. Näheres
Rietenring 1, 2.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.

mit Ballon (Zubehör,
Keller, Manfaden) in
gut. Hause, Nähe Kochbr.
u. Rietal, a. 1. April 32
zu vermieten. Näheres
Rietenring 1, 2.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10
5 gr. Zimmer, 1. Etage,
neu herger., Bad, Speise-
kammer, 2 Balkons und
Zubehör. Näh. 2. Etage.

Bismarckring 1, Ede Doh-

heimer Straße, sonnige
5-Zim.-Wohnung sofort
od. später zu vermieten.
Näheres Ecladen.

Kaiser-Friedrich-Ring 33

5 Zimmer mit Bad und
Zubehör 1. St., lof. od.
später zu verm. Näh.
Part. lfs. (Tel. 27087).

Kirchgasse 5, 1

vollst. neu hergerichtete
5-Zimmer-Wohnung m.
Zubehör, auch für Arzt-
praxis od. Büro bestens
geeignet, sofort zu verm.
Näh. i. Geschäft dafelbst

Zu vermieten:

5-Zimmer-Wohnung,
6-Zimmer-Wohnung,
7-Zimmer-Wohnung,
Näheres Tapetengeschäft
Wet. dafelbst.

Gehwals. 6tr. 43, 1

schöne geräum. 5-Zim.-
Wohn. in gut. Zustande,
mit Zubehör, lof. od. spät.
zu vermieten. Näheres
2. Stod bei Bollinger.

Welterwaldstr. 4 moderne

lohn. 5-Zim.-Wohn. in
ruh. Hause a. 1. 4. 32 a. v.
Näh. 2. St., Rüter.

Schöne sonnige

5-Zim.-Wohnung
Part. m. Zubehör. in
gut. Zustande, gr. ged.
Beranda u. Vorgarten,
zum 1. 1. 32 zu verm.
Albrechtstraße 17, Ede
Wolfsallee. Näh. 1. St.

5-Zimmer-

Wohnung
neu hergerichtet, in der
Geiseralstr. zur Ver-
mietung von 110 Mk. mon.
lof. zu verm. Näh. b.
R. M. Dr. Pauls, Wies-
baden, Adelheidstr. 37.

5-Zim.-Etage-

Wohnung
1. u. 2. St., Kapellen-
straße, mit Zentr.-Heiz.,
Bad, schön. Gart., hind
zur redus. Friedens-
miete zu vermieten.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

5 Zimmer

Dohheimer Straße 21,

Die Fahrt lohnt sich!



Einen Posten 14 kar. goldene Damen-Armband-Uhren, gut gehend, das Stück Mk. 15.- zu verkaufen durch Uhrmacher Eduard Lapp, Taunusstr. 32.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Klein. Schreibmaschinen, fabrikneue, zu Vorzugspreisen, soweit Vorrat, Gräfe, Luisenstraße 15.

So billig wie im Frieden

sind meine Qualitätsmöbel, wie Schlafzimmer, Küchen und Speisezimmer, Chaiselongs, Sofas, Couches, Matratzen, Einzel- u. Kleinmöbel

Möbel-Klapper

Am Römerhof 7, an der Langgasse.

Gelegenheitskäufe!

1 neuwertige 9/10 PS Studebaker-Erster-Klasse
1 5/25 PS VW-Bwagen, offen, vierfahrig
1 8/20 PS Benz-Bwagen, offen, als Lieferw. geeignet
1 3/15 PS Benz-Bwagen, offen, vierfahrig
verkauft zu jedem annehmbaren Preis

Gehäuse & Co., Wiesbaden

Rainier Str. 88. Telefon 23885.

Prakt. Weihnachts-Geschenk!

Wasserdicht mit Backofen von 78 Mk. an.
Nagel & Becker, Neugasse 1.

Die größte Auswahl

von Herrschaften wenig getragener Herrenanzüge von 9 Mk. an, Röde von 3 Mk. an, Hosen von 2.50 Mk. an, Wintermäntel von 8 Mk. an, großer Posten neuer Herrenanzüge, Mäntel, Hosen verkauft zu jedem annehmbaren Preis. Finden Sie nur in

Meich's Gelegenheitskäufe

2 Bagemannstraße 2
Achten Sie bitte genau auf Nummer und Namen.

Zu Spottpreisen

verkaufe ich wenig getragene Herrenanzüge, Mäntel, Röde, Hosen, Schuhe usw. Günstigste Einkaufsgelegenheit in neuen ganz modernen Anzügen und Mänteln, langen und Sportjahren, Lederjahren usw. Bitte überzeugen Sie sich von meinem bekannt billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Meich's Gelegenheitskäufe

Grabenstr. 9 neben dem Fächerbrunnen. Telefon 20139.

Zugreifen!

Nie wieder so billig!

Daunen-deckbetten

nur 38.— p. St.

Daunen-decken

nur 43.— p. St.

Kapok-matratzen

in Java, 3 Stg. u. W.-Keil

nur 50.— p. St.

Eigene Fabrikation.

Betten-Stern

Wiesbaden 8 u. 15

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Wiesbaden

Mauergasse

nur

8 u. 15

Kaufe

gegen sofortige Kasse abgelegete Herrenkleider, Schuhe sowie Handschuhe.

Grabenstr. 31. Telefon 20493.

Postkarte gen.

Gesucht

werden federgarne Röde u. Blusen sowie federgarne Stiefelhosen und Mäntel.

Angebote unter D. 969 an den Tagbl.-Verlag.

Treppenaufsteiger, nur gut erh. zu kaufen gel. Off. u. R. 968 an Tagbl.-Verlag.

Beil. Harmonium

gegen Kasse zu kauf. gel. Eingeb. mit Preis u. D. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe für auswärtige Herrschaft

gute alte Stilmöbel

Teppiche

Alt Silber usw.

Off. u. D. 959 Tagbl.-Bl.

Kaufe Möbel

und ganze Einricht. D. Rannenberg, Schmalbader Straße 73, gleich über Michaelsberg. Tel. 23129.

Für aufs Land!

Möbel!

wie: Schlafzim., Voller- und alle Einzelmöbel gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Schlafzimmer

gebraucht, aber gut erh. zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang. u. G. 969 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. Schlafzimmer gesucht. Preisofferten u. R. 967 an Tagbl.-Verlag.

Mod. Schlafzimmer, 2 Betten, zu kaufen gel. Preisoff. unter U. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Möbel aller Art einige gute Küchenstühle, Sofa, gute Nähmaschine, Schreibtisch zu kauf. gesucht. Preisang. 29. Part. Gute gebrauchte

Möbel

kauft ständig ges. Barzahl. Fr. Klapper, Büdingenstr. 4 (an der oberen Weber-gasse). Telefon 28459. 3. bis 4. Jim. Wohnungs-Einricht. zu kauf. gel. ges. Barzahl. Offerten unter D. 951 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zu kaufen a. Priv. eleg. Möbel a. Einricht. n. 5 Jim. Wohn., event. kompl. Off. unter U. 954 an den Tagbl.-Verlag.

Chaisel. sowie Teppich (2x3 Meter), nur gut erhalten, zu kaufen gel. Preisoff. unter I. 966 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Vollerstisch m. hoher Lehne zu kaufen gesucht.

Carl Andreas, Goethestr. 23.

Rückenstuhl, od. Einricht., Sekretär, Dipl.-Schreib-tisch, Bohn- und Schlaf-zimmer ges. Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. R. 951 a. d. Tagbl.-Bl.

Einfache Möbel aller Art, Ranken- u. Speisefischen, Kleider u. dergl. lauff. Off. unter I. 963 an Tagbl.-Verl.

Mehrere Küchenstühle, mehrere 1- u. 2- Kleider-schränke, 1- u. 2- Bett. zu kaufen gesucht. Off. u. R. 973 Tagbl.-Bl.

Guterh., nicht zu kleines Schränkchen für Schuhe usw. zu kaufen gel. Off. mit Preisang. u. R. 963 an den Tagbl.-Verlag.

1 Regal, 2.20 h., 2.40 la., 30-40 l., 1 Aufhänge-schrank (mit Glaschiebe-türen), 1.50 h., 1 br., 30 bis 40 l., zu kaufen gel. Preisang. u. R. 967 an den Tagbl.-Verlag.

Damen- und Herren-2 Meter, gebr., gut erh., zu kaufen gesucht. Preisang. unter I. 967 an den Tagbl.-Verlag.

Niederer Damen-Wandfahrrad zu kaufen u. fl. Garten nährt. Nähe zu mieten gel. Nur Preisang. an Sauer, Platanenstr. 30, 2.

Knabenrad und Burg gut erh., zu kaufen gel. Offerten unter R. 969 an den Tagbl.-Verlag.

Puppenhaus oder Puppenküche zu kaufen gesucht. Off. u. R. 972 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Puppenfahrrad oder -bügel zu kaufen gel. Off. unter D. 965 an Tagbl.-Verlag.

Elektrische Eisenbahn Spur 0, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. nur Postkarte. Off. unter G. 966 an Tagbl.-Verlag.

Zubehörteile für elektr. Eisenbahn (Märklin) Sparw. 0, zu kaufen gel. Off. mit ausführl. Ang. nebst Preis erbeten unter D. 965 an Tagbl.-Verlag.

Dampfmachine mit Zubehör, aus Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter I. 966 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Festung evtl. mit Zinnfoliaten od. Schaufelpferd aus gut. Hause gel. Off. u. R. 965 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Herd gel. Off. u. R. 959 Tagbl.-Bl.

Al. weiß Emaille-Herd zu kauf. gel. Preisang. u. R. 965 an Tagbl.-Bl.

Gesucht 1 mittlere Koffein, verschied. Hersteller, sowie eine auterh. Werkbank. Offerten unter R. 967 an den Tagbl.-Verlag.

Türen 2 St., ca. 1.40x2.50, mit Holz, Alu., gel. Off. u. R. 960 an Tagbl.-Verlag.

Untericht Franz., Engl., Span. Mod. schwed. Unterr. an Berufstätige zu mäs. Pr. n. auslandst. dipl. Lehrkraft. — Ueberzeugungen prompt. Anfr. u. R. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, Ausländerin, er-teilt Unterricht, Konver-sation, Franz., Englisch. Mögliche Preise. Zu er-tragen in Pension Jäger, Sonnenberger Straße 42.

Engl. Stunden, engl. Konv., Les-Cercle, Miss Douglas-Brown, Weber-berg 11a. 3. Jhr. 10-11, 3-4.

Italienisch Einzelst. monatl. 10 Mk. Zirkel monatlich 5 Mk. Francesca Relleri Wilhelmstr. 1, 1. Spr. 3-4

Schreibmasch. aller Systeme lehrt, leicht, 50.5, täglich, repariert billig. Gelegenheitskäufe

Schreibstube 5 kommen, Neugasse 5

Tanzunterricht (privat) erteilt jederzeit unentgelt. (auch Sonnt.) 1. Berl. ieb. Alt. u. Stand. Honorar der Zeit entfor-mähig. W. Klapper und Frau, Blücherstraße 31, 1. Telefon 28459.

15 Jahren Ausbesserung!

Ich litt seit 15 Jahren an hartnäckigem Ausschlag. Mehrere hundert Mark habe ich für Medizin angewendet, jedoch ohne Erfolg. Schließlich machte ich voll Vertrauen einen Versuch mit Zinsser-Ausschlag- u. Flechten-Tee Nr. 3 und Zinsser-Ausschlag-Salbe. Ich wurde nicht enttäuscht, denn die Zinsser-Hausmittel haben mir sehr gute Dienste geleistet, sie sind wirklich ein Retter in gesunden und kranken Tagen.

Emma Hausmann

51037 Breslau, Frankfurter Straße.

Kein Tag vergeht, der nicht neue Beweise bringt, wie gut Zinsser-Hausmittel wirken. Denken Sie daran, daß 50 000 Menschen zur Feder griffen, um uns für die Hilfe bei Quallen und Schmerzen zu danken. Auch Sie sollten die guten Zinsser-Hausmittel probieren. Sie erhalten sie in den meisten Apotheken, sonst schicken wir sie Ihnen gern direkt durch unsere Versand-Apotheke zu.

Hier sind die beliebtesten Zinsser-Tees:
Ausschlag-Tee Nr. 3
Marienbader Entfettungs-Tee Nr. 11
Hämorrhoidal-Tee Nr. 20
Gallenstein- und Leber-Tee Nr. 26
Nerven-Tee Nr. 33
Rheumatismus-Tee Nr. 35.

Paket verstärkt M. 2.50, einfach M. 1.80

Dr. Zinsser & Co., G.m.
Leipzig 35.

50000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

Gründl. Violin- und Klavier-Unterricht
Bismarckring 35, Part. 1.
Dahelst ist auch eine 1/2 Violine preisw. zu vl.

Verpachtungen Existenz

Schön gelegene Gärtnerei in Wiesbaden, Wohnhaus 5 Zimmer und Küche, ca. 2 Morgen Land, m. Treibhaus, 3 Hühnerbänken u. Garage zu verp. oder zu verkaufen. (Kautions-verlangt.) Näh. Weber-berg 11a, Partierre.

Untericht Franz., Engl., Span.

Mod. schwed. Unterr. an Berufstätige zu mäs. Pr. n. auslandst. dipl. Lehrkraft. — Ueberzeugungen prompt. Anfr. u. R. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, Ausländerin, er-teilt Unterricht, Konver-sation, Franz., Englisch. Mögliche Preise. Zu er-tragen in Pension Jäger, Sonnenberger Straße 42.

Engl. Stunden, engl. Konv., Les-Cercle, Miss Douglas-Brown, Weber-berg 11a. 3. Jhr. 10-11, 3-4.

Italienisch Einzelst. monatl. 10 Mk. Zirkel monatlich 5 Mk. Francesca Relleri Wilhelmstr. 1, 1. Spr. 3-4

Schreibmasch. aller Systeme lehrt, leicht, 50.5, täglich, repariert billig. Gelegenheitskäufe

Schreibstube 5 kommen, Neugasse 5

Tanzunterricht (privat) erteilt jederzeit unentgelt. (auch Sonnt.) 1. Berl. ieb. Alt. u. Stand. Honorar der Zeit entfor-mähig. W. Klapper und Frau, Blücherstraße 31, 1. Telefon 28459.

Schreibmasch. aller Systeme lehrt, leicht, 50.5, täglich, repariert billig. Gelegenheitskäufe

Schreibstube 5 kommen, Neugasse 5

Tanzunterricht (privat) erteilt jederzeit unentgelt. (auch Sonnt.) 1. Berl. ieb. Alt. u. Stand. Honorar der Zeit entfor-mähig. W. Klapper und Frau, Blücherstraße 31, 1. Telefon 28459.

Schreibmasch. aller Systeme lehrt, leicht, 50.5, täglich, repariert billig. Gelegenheitskäufe

Schreibstube 5 kommen, Neugasse 5

Tanzunterricht (privat) erteilt jederzeit unentgelt. (auch Sonnt.) 1. Berl. ieb. Alt. u. Stand. Honorar der Zeit entfor-mähig. W. Klapper und Frau, Blücherstraße 31, 1. Telefon 28459.

Schreibmasch. aller Systeme lehrt, leicht, 50.5, täglich, repariert billig. Gelegenheitskäufe

Schreibstube 5 kommen, Neugasse 5

Zwei Ackergrundstücke im Distrikt "Fiesental", jedes ca. 1 Morgen groß, und sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Anfr. unter E. 936 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Acker-Grundstücke Bierstädter Berg und an der Friedenstr. zu ver-pachten. Gersdorffstr. 10, Part. rechts.

Pachtgefuche

Kleines Landhaus mit Stallung und etwas Land zu pachten gesucht. Offerten unt. J. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Flughafen-Wirtschaft

wird sofort neu verpachtet. Inventar- und Kapitalnachweis. Näh. Wiesbaden, Wilhelmstr. 15.

Verloren * Gefunden

Broche verloren

Donnerstag nachm. obere Wilhelmstr. od. Al. Frankfurter Str. Bitte abzu-gaben ges. Belohn. Al. Frankfurter Str. 6.

Ein Paar lange Brillant-ohrringe mit grün. Stein verloren. Abzugeben ges. gute Belohnung. Kaiser-Friedrich-Ring 90, Part.

Verloren Kristall-Anhänger

mit silb. Kette Sonntag abd. (Andenken). Nieder-bringer Belohn. Glöckl. Niederwaldstraße 4.

Stahlkette mit Kofferhaken

verloren. Friedrichstr. Neu-gasse, Schulgasse, Lang-gasse. Abzugeben gegen Belohn. Gartenstraße 8.

Geheftl. Empfehlungen

Guter u. reichl. Privat-Wittagsloft mit Dessert 90 Mk. Luisenstr. 2, 1. Et.

Frankfurter Bote

Dant. Hallgarter Str. 9, Telefon 21318 fährt täglich Wiesbaden. Höst, Frankfurt. Telefon 75678.

Nab. u. Ferntransporte. kom. führen all. Art m. 24-Lieferwagen führt aus bei bill. Berechnung. Dant. Bahnstraße 20.

Führerschein

für alle Klassen Ausbil-dung auch auf eigenem Fahrzeug. Privat-Fachschule Grün, Taunusstr. 7. Tel. 25420. Postkarte genügt.

Steuer

Bilanz, Buchführung übern. Kaufmann mit langj. Praxis. Off. unter U. 968 an Tagbl.-Verlag.

Dalcroze-Kurse

Rhythmik • Gehörbildung
Improvisation • Klavier

Irmgard Wiss

Staatlich geprüft für rhythmische Erziehung u. Klavier. Ausgebildet an der Hochschule für Musik in Köln.

WIESBADEN

Für Rhythmik verpflichtet am Musikseminar Güntzel, Kaiser-Friedrich-Ring 76. Anfragen bitte ich dorthin zu richten.

apellenstraße 7. W. 11
 nerstag abends 8 11
 aslapelle, Adlerstr. 1
 de. Borm. 10.45 11
 hr Predigt und Abend
 erein. Mittwoch, abend
 Pred. 3. 5. Winke

Tischlampen
von 2⁴⁵ anWirklich praktische
WeihnachtsgeschenkeNachtisch-
lampen
von 4²⁵ an

die Ihr Heim gemütlich gestalten, bietet Ihnen die Riesenauswahl

im Elektrohaus **FLACK** Luisenstr. neben Kirche

zu bisher nicht dagewesenen spottbilligen Preisen

Klub-
Lampe
komplett
18.-
Höhe
verstellbar18.50
24.-
27.-
35.-
Schirm-Kronen
mit 60 Durchm.
Seidenschirmen**Radio**
Telefunken,
Seibt, Eswe,
Nora.
Tägl. Vorführg.**Heizkissen**
prima 10⁹⁰
Bügeleisen
4⁹⁰Kunstglas
4⁹⁰mod. 5-Arm-
Krone, Nickel
29⁶⁰Bronzegußarme
6 flamm., 29⁵⁰

Wählen Sie beizeiten • Gegen Anzahlung • Kostenlose Aufhängung • 16-Kerz.-Christbaum-Beleucht. 12.50

Elektr.-med. Spielwaren u. Rep.
nur Mech.-Schulz, Mauritiusstraße 9.

Erfüllte Erwartung

Sie treffen das Richtige!
Kristall • Porzellan • Keramik**M. STILLGER**Ältestes Fachgeschäft am Platze
16 Häfnergasse 18**Oberhemden**

zu 4.50 RM., wieder in all. Weiten vorrätig.

M. Fischer

Herren-Moden

Kirchgasse 32 (neb. Woolworth)
Durchgehend geöffnet!Sein schönstes
Weihnachtsgeschenk!Er weiß das Gute zu
schätzen. Er kennt die
Vorzüge des Parker Duo-
fold: besonders großen
Tintenbehälter, verbor-
genes Druckknopf-
system, praktisch un-
zerbrechliche Hölse,
25 Jahre Garantie
für jeden Duo-fold-Halter**Parker
Duo-fold**Füllhalter, Füllstifte,
Füllhalterständer

Vollständiges Lager bei:

„Hansa“Büro-Einrichtungshaus G. m.
b. H.
Wiesbaden, Bahnhofstraße 8
Fernruf 24992.**Ziegler schlägt Ihnen
Geschenke vor**die Sie vor Enttäuschungen bewahren,
weil bei ihnen Brauchbarkeit und Billigkeit
sich die Wage halten.Ein warmer Ulster
ein eleganter Paletot
ein Ulster-Paletot
ein praktisch. Lodenmantel
ein guter Sakkoanzug
ein flotter Sportanzug
eine strapazierf. Hose
ein fester Pullover
eine Leder-Jacke
ein hübscher Knabenanzug
ein Knaben-Mantel
eine Knaben-Hose usw.das alles sind zeitgemäße Geschenke,
an denen man seine Freude hat,
wenn Sie so gut und billig sind, wie stets bei**Ziegler**
G. m. b. H.
WiesbadenKirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstr.
Spezialhaus für gute, preiswerte Herren- und Knabenkleidung. 4590**Weihnachten**....und das nützlichste Geschenk—
eine elektrische**Singer**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Wiesbaden, Langgasse 16, Telefon 25062. 4585**Zentralheizungen**

jeder Art

Jacob PostWiesbaden
Hochstättenstraße 2
Tel. 26823. 3944**Küchen**die den praktischen Anforderungen der Haus-
frau entsprechen, sind die richtigen. Eine mo-
derne Küche muß so gebaut sein, daß die
Hausfrau all' das bequem und appetitlich unter-
bringen kann, was sie früher an den Wänden
aufhängen mußte. Besichtigen Sie doch einmal
die große Auswahl im Möbelhaus**Moritz Herz & Cie.**

MOBEL UND INNENDEKORATION

Wiesbaden, Friedrichstraße 38

**Echte
Aachener Kräuter-Printen**

nach Original Aachener Rezept

Konditorei Büttgen, Tausstr. 9

Telephon 25014.

Kostproben im Café gratis.

Wenn alles versagt, dann hilft
Trainers Augenwasserdas sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für
schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf:**Rero-Drogerie Louis Rimmel**
Rerostraße 46. Telefon 23953.Wählen Sie Geschenke
von bleibendem Wert!Größte Auswahl in praktischen
WeihnachtsgeschenkenBrillen, Kneifer, Lorgnetten, Operngläser,
Feldstecher, Barometer, Thermometer,
Hygrometer usw.

empfiehlt 4587

Optiker Dorner

Marktstraße 14, am Schloßplatz

Sie sollten sich
gleich einmaldavon überzeugen, um
wieviel vorteilhafter Ihre
Wohnung wirkt, wenn Sie
Ihr Heim mit einer mo-
dernen, bequemen Couch
oder einem anderen Ein-
zelmöbel ausstatten. Auch
Sie werden hervorragend
günstig bedient und gut
beraten im Möbelhaus**Moritz Herz & Cie.**

MOBEL UND INNENDEKORATION

Wiesbaden, Friedrichstraße 38

Ein kleines Kapital für Deinen Sohn!

Er wird es besitzen, wenn er es nötig hat - ganz gleich, ob Du dann noch lebst oder nicht - durch eine »Lebens-Versicherung mit festem Auszahlungs-Zeitpunkt«

Erkundige Dich nach den vorteilhaften Einzelheiten!  F362

Winter-Mäntel	Haus-Joppen
Jünger-Winter-Mäntel	Motorfahrer-Anzüge
Knab.-Winter-Mäntel	Berufs-Kleidung
Loden-Mäntel	Hosenträger
Jünger-Loden-Mäntel	Herren-Socken
Knab.-Loden-Mäntel	Herren-Stoffe
Knab.-Lod.-Pelerinen	Sport-Westen
Gummi-Mäntel	Pullunder
Trenchcoat-Mäntel	Windjacken
Jgl.-Trenchcoat-Mäntel	Jünger-Windjacken
Kb.-Trenchcoat-Mäntel	Knab.-Windjacken
Uebergangs-Mäntel	Loden-Joppen

Extra-Preise

für Weihnachten

Trotz des vorangegangenen Preisabbaues habe ich mich entschlossen, in meinem Weihnachtsverkauf

10% 20% Rabatt

zu geben

Ueber Mittag geöffnet!
Sonntag von
2-6 Uhr geöffnet

Gegen Anzahlung
werden die Stücke bis
zum Feste reserviert

Herren-Anzüge	Sport-Anzüge
Jünglings-Anzüge	Sport-Hosen
Knaben-Anzüge	Sport-Jacken
Kieler Anzüge	Loden-Jacken
Smoking-Anzüge	Sport-Gürtel
Tanz-Anzüge	Sport-Strümpfe
Herren-Hosen	Tiroler-Hosen
Jünglings-Hosen	Tiroler-Joppen
Knaben-Hosen	Tiroler-Anzüge

Carl DAUB

Herren- und Knaben-Kleidung
Wiesbaden, Kirchgasse 27

Freie Fahrt nach Wiesbaden 3. Klasse
beim Einkauf von 25.- Mk. an.

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG



Wir führen

alle modernen
Radiogeräte

Vorführ. unverbindlich
Teilzahlung.

Gebr. Olsson
17 Bleichstraße 17
25 Webergasse 25

Couches
und

Polstersessel

finden Sie
in größter Auswahl

Thle
Möbel-Werkstätten

Ecke Gold- u. Häfnergasse
Wagemannstraße 30.



Weihnachts-
Plakate

In verschiedenen
Ausführungen

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

2 la Roßhaar-
Matrassen

mit neuem Jacquard-
Drell F354
zum Ausuchen
100 Mark

von Matratzenfabr. ab-
zugeben. Offerten unter
2. 969 an Tagbl.-Verlag.

Obstbäume

wegen Räumung billig
abzugeben:
Eierweiden St. 1.- M.
Birne, hoch St. 1.- M.
Reinellauben St. 1.20 M.
Birne, Pyramiden
St. 2.- M.
Jakob Kellering
Mainzer Straße 90.

Bei uns gibt's alles was Sie sich wünschen! Bei uns ist alles ganz unglaublich billig!

KLEIDER MÄNTEL PELZE

STRICKWAREN

MORGENRÖCKE

HAUSKLEIDER

BERUFSSKITTEL

BLUSEN

RÖCKE

PULLOVER

UNTERKLEIDER

PYJAMAS

CACHENEZ

STRÜMPFE

SCHLÜPFER

PELZKRAGEN

BASKENMÜTZEN

KINDERKLEIDER

KINDERMÄNTEL

KNABENHOSEN

STRICKANZÜGE

KNABENMÄNTEL

KIELER PYJAKS

KIELER ANZÜGE

KIELER KLEIDER

KINDER

SCHLAFANZÜGE

FALTENRÖCKCHEN

BABYMÄNTEL

USW. USW.

Sport-
Mäntel . . . 6⁷⁵

Mäntel
mit Pelzkrag, u.
Stepp-Passe . . 9⁷⁵

Frauen-Mäntel 14⁷⁵
große Weiten,
stark. Dam.

Velour-Mäntel 19⁷⁵
mit Fell - Shawl
und Manschetten,
ganz auf Futter

Kinder-
Wascham.-Kleid. 1⁴⁵

Baby-Mäntel 1⁹⁵

Winter-Mäntel 3⁹⁵
m. Plüschkrag,
pass. b. 6 Jahre

Herr.- u. Damen-
Pullover 1⁴⁵
m. langem Arm

Herr.- u. Damen-
Westen . . . 2⁹⁵

Knab.- Anzüge 1⁹⁵
vestrikt . . .

Strümpfe 85
kassa, plattiert,
fehlerr., verstärkt

Kleider 3⁹⁵
aus Cordsamt

Kleider 3⁹⁵
aus neuen
Wollstoffen . .

Nachmittags-
Kleider 4⁹⁵
aus
Wollstoffen . .

Tanz-Kleider 5⁹⁵
neue lange
Form

Nachm.-Kleider 6⁵⁰
a. Kunstseide,
Maroc

Morgenröcke 1²⁵
a. warm. Ratiné,
schon ab . . .

Morgenjacken 1⁷⁵
aus Ratiné, mit
Stepp-Shawl .

Morgenröcke 2⁷⁵
aus Ratiné, mit
künstlichem
Stepp-Shawl . . .

Blusen 1⁹⁵
a. Tüll-Charmeuse
mit langem Arm .

Kunstseid.
Schlüpfer 75
mit angeraumtem
Futter, bis Gr. 42

Woll-
Bettjacken 1⁷⁵
alle Farben

SCHLOSS

Wiesbaden, Langgasse 32

Sonntag, den 6. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet.

Der kleine Laden mit der großen Leistung

Nur 3 Preise

Anzüge

hervorragend in Qualität

und

fabelhaft billig im Preis

Mäntel

Mk. 38.- 48.- 68.-

Herren-Stoffe im Preise zurückgesetzt



Tuchhandlung **STERN**

Neugasse 13
Ecke Ellenbogengasse